

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilage: Das „Sonntagsblatt“, das „Katholische Wochenblatt“, das „Wochenblatt“, das „Sonntagsblatt“, und den illustrierten „Sonderbeilage des Gebirgsboten.“

Preis pro Quartal mit Abzug des Postzinses 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mark, mit Abzug 1/2 Mark. Anzeigengebühren für die Spaltenzeitung oder deren Raum 15 Hg., Kreis- und Stellenzettel 10 Hg., Kleinanzeigen 50 Hg.

Reichstagspräsident Graf Ballestrem.

Heute, am 5. September, begeht der Präsident des Reichstages Excellenz Franz Graf Ballestrem seinen 70. Geburtstag. Wir haben bereits in einem Artikel in Nr. 70 des „Geb.“ auf die Bedeutung dieses Mannes, den wir Katholiken mit Stolz einen der Unseren nennen, hingewiesen. Obwohl der Präsident des Reichstages als solcher formell keiner Partei zugehört wird, so wird er doch seiner politischen Gesinnung nach als Centrumsmann angesehen werden müssen; gehörte er ja doch, bevor er vom Reichstage zu seinem Präsidenten auserkoren wurde, der Centrumspartei an. Die Centrumspartei des Reichstages hat es sich darum nicht nehmen lassen, aus Anlaß seines 70. Geburtstages an den hochverehrten Reichstagspräsidenten eine Glückwunsch-Adresse zu richten, welche ihm heute, Montag, auf Schloß Blawnowitz durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn überreicht wird und folgenden Wortlaut hat:

Exzellenz! Hochgeehrter Herr Reichstagspräsident!

An der heutigen Feier Ihres 70. Geburtstages nimmt neben der erblühten Familie mit besonderer Freude und berechtigtem Stolz die Centrumspartei im Reich, die Sie angehört, und die Centrumsfraktion im Reichstage, die Sie Jahre hindurch als Vorsitzender geleitet haben, den innigsten Anteil. Durch einen Unfall von den Schlachtfeldern Frankreichs abberufen, auf denen Sie in blutigem Ringen dem deutschen Volke des neuen Reichs Herrlichkeit mit erkämpft haben, sind Sie in schwerer Zeit inneren Haders in die Reihen des Centrum eingetreten, um unter seinem Banner mit der gleichen Begeisterung wie draußen für die Ehre und Größe des Vaterlandes so im Innern für unleres Volkes Glück und Wohl und für die Freiheit und die Rechte unserer Kirche zu kämpfen, deren Selbständigkeit nach unserer unerschütterlichen Ueberzeugung einen Schicksal der Macht des Deutschen Reichs bildet. In unserer Mitte sind Sie, Exzellenz, bei der gemeinsamen Arbeit für die Aufgaben des Reichs und die Verteidigung unserer Kirche durch Ihre edelmännische Gesinnung und Unerschrockenheit, sowie durch Ihren weitschauenden Blick und im Streite für Wahrheit, Freiheit und Recht zum Vorbilde geworden. Ihr Rat zur Einigkeit in unserem Handeln und zu schärfster Vorhut bei unseren Entscheidungen hat der Partei die Achtung erheischende Stellung mitgetragen, die Sie im Reich einnimmt. Ihren demutswürdigen persönlichen Eigenschaften ist durch Ihre Wahl zum Präsidenten des Reichstages der Tribut der Anerkennung gewollt. Mögen die Weltanschauungen der Parteien im Reichstage sich kreuzen, bei Ihrer Berufung zum höchsten Ehrenamte, welches das deutsche Volk zu vergeben hat, hat die Erwählung des Volkes der gemeinsamen Wunsch der Förderung unserer Arbeit besetzt. Und Ihres Jahrestages haben Ihre Exzellenz nach dem Urteile des Reichstages in bekannter Vollendung, mit vieler Sach- und Geschäftsenntnis, sowie mit Liebenswürdigkeit und Unparteilichkeit gewaltet, welche die hochgehenden Mogen unserer Kämpfe glättete. Unter Ihrem Präsidium, dem seine äußere Ehrung durch besondere Gnadenbeweise Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen geworden ist, hat der Reichstag Entschlüsse gefaßt, welche für die Geschichte des deutschen Volkes von weittragender Bedeutung sind.

Und so dürfen wir sagen, daß sich des heutigen Tages mit Ihrer Exzellenz Familie und unserer Partei die große Zahl Ihrer Freunde und Verehrer im Reichstage und deren Wähler herzlich freuen. Wir aber fühlen uns, um Sie als unseren Präsidenten im Reichstage geschaut, im Herzen verpflichtet, Ihnen aufrichtig und warmstens für alles zu danken, was Sie für uns geleistet haben und leisten, sowie den Allmächtigen zu bitten, Sie unserer heiligen Sache, unserem Reich und unserem Volke und der glücklichen Familie noch viele Jahre

in ungeschwächter Geistesfrische und Körperkraft frohgemut zu erhalten und Ihnen Ihrem Verdienste gemäß ein hohes Alter in Glück und Ehren zu gewähren. In Verehrung und Liebe

Die Centrumsfraktion des deutschen Reichstages.

Die 4 Fraktionsvorsitzenden — Graf von Hompesch, Dr. Schäbler, Dr. Spahn, Gröber — haben die Adresse handschriftlich unterzeichnet; die Namen der übrigen Fraktionsmitglieder und der Hospitanten sind durch Druck beigegeben. Die Ausführung der Adresse in gotischer Druckschrift ist eine einfach würdige, aber doch hochelegante; sie ist in Leder gebunden und trägt vorn die Jahreszahlen 1834—1904 in hübschen Goldlettern. 2 Goldschnüre mit Korbeln durchziehen am Rücken die Adresse und schmücken das Ganze.

K. s. K. Sozialdemokratische Jugendvereine

schlägt neuerdings der badische „Genoss“ A. Fendrich in der sozialdemokratischen Presse vor. Einzig die katholische Kirche habe seit Anfang ihres Bestehens die Jugend in ihren „Mann“ genommen. Bei dem Kinde schon lange die Agitation an, und sie habe durch diese Methode, eine Methode der geistigen Knechtschaft im Gewande des Vertrauens, immer wieder die Zukunft für sich gehabt. Nach dieser Beurteilung der Fürsorge der katholischen Kirche für die schulentlassene Jugend wird man schon ersehen können, welche Tendenz den neu zu schaffenden sozialdemokratischen Jugendvereinen innewohnen soll, und welche Geisteskraft in ihnen verabreicht werden wird. Fendrich führt dann weiter aus, in der Organisation der Jugend sei in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bisher noch sehr wenig geschehen. Belgien mit seinen sozialistischen Jugendvereinen habe hier schon mehr geleistet. In Deutschland scheint man den Wert des persönlichen Wirkens auf dem Gebiete der Jugendorganisation sehr zu unterschätzen.

Dieser Indifferentismus ist am wenigsten bei uns am Plage. Wir sehen, wie unsere Kinder in der Schule auf alle möglichen Arten in einer unferen politischen und sozialen Anschauungen entgegengelegten Richtung beeinflusst werden. Der Einfluß der Familie, besonders in der Arbeiterfamilie, reicht bei weitem nicht aus, um gegen die in der Schule gegebenen patriotischen und staatsordnungsmäßigen Suggestionen aufzukommen. Der Staat will mit seinen Schulen „Staatsbürger“ in seinem Sinne erziehen. Das wird ihm natürlich bei denjenigen Schülern, die mit 14 Jahren schon in die Lehre kommen, nicht gelingen. Diese werden in den Kämpfen ums Dasein so umhergewirbelt, daß ihnen der angebrachte Patriotismus und die Verehrung kirchlicher und weltlicher Autoritäten oft nur zu rasch vergeht. Gerade bei jungen Leuten dieses Lebensalters, zwischen 14 und 18 Jahren, wirken zumeist nur negative Kräfte. Hier gäbe es eine Menge positiver Arbeit zu tun, um dieses junge Volk durch Abend- oder Sonntagsschulen, durch Vereine mit Pflege von Sport und Spiel abzuhalten von viel lebensverderbenden Mächten und sie der sozialistischen Weltanschauung zuzuführen.

Ob die Idee sozialdemokratischer Jugendvereine praktische Gestalt annehmen wird, muß die Zukunft entscheiden. Fendrich schlägt vor, daß der nächstjährige Parteitag sich mit dem Gedanken beschäftigen möge und stellt einen diesbezüglichen Antrag für den Parteitag in Bremen in Aussicht. Jedenfalls beweist der Vorschlag Fendrichs, so wie eine eben in dem sozialistischen „Neuen Montagblatt“ Ch. Bernreins geführte Diskussion über sozialdemokratische Lehrlingsvereine, daß man auch innerhalb der Sozialdemokratie das Bedürfnis der Organisation der Jugend empfindet und seine Verwirklichung ins Auge faßt. Den Gegnern der Sozialdemokratie giebt das zu denken. Auf katholischer Seite bestehen bekanntlich schon eine große Anzahl sogenannter Lehrlingsvereine, die außerordentlich segensreich wirken und durch Zuführung von Mitgliedern durch die Eltern, Handwerksmeister etc. die weitgehendste Unterstützung verdienen.

Studenten-Vereinigungen sein, eine große Zahl eifriger Mitglieder alljährlich in die Konferenzen zu entsenden.

3) Ländliche Krankenpflege.

Die Mängel der Krankenpflege in jenen kleinen Landorten, die fern vom öffentlichen Verkehr, fern von Ärzten und Schwesterstationen gelegen sind, erfordern eine dringende Abhilfe. Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt es deshalb mit besonderer Anerkennung, daß es dem Caritasverband für das katholische Deutschland und dem katholischen Caritasverband in München gelungen ist, durch Ausbildung von freiwilligen weltlichen Krankenpflegerinnen in 200 Landorten eine geordnete Krankenfürsorge einzuführen, und ermunert alle Katholiken, diesen Bestrebungen ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung zu widmen und geeignete Jungfrauen auf dem Lande zu dieser segensreichen Tätigkeit anzusprechen.

4) Mädchenfürsorge.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ermahnt alle katholischen Eltern, ihre Kinder nicht aus dem Vaterhause in die Fremde zu entsenden, bevor dieselben durch eine christliche Erziehung, solide Grundfächer und einen festen Charakter, sowie auch praktische Kenntnisse in den verschiedenen Zweigen der Haushaltung sich erworben haben. Sie bittet ferner bei Auswahl oder Annahme von Stellen, besonders wenn es sich um solche im Auslande handelt, mit größter Vorsicht vorzugehen und sich des Rates und der Unterstützung der Vertrauenspersonen der katholischen Mädchenfürsorgevereine, sowie der Präses der Marianischen Jungfrauen-Kongregationen zu bedienen. Insbesondere ermahnt sie die auf der Reise sich befindenden Mädchen, gegen unbekannte Ratgeber und Ratgeberinnen zurückhaltend zu sein, da diese oft böse Absichten im Schilde führen. Dagegen macht sie auf die in allen Städten Deutschlands und des Auslandes bestehende katholischen Mädchenheim aufmerksam, wo die Mädchen allezeit Rat und Hilfe und zur Zeit der Stellenlosigkeit Unterkunft finden können. Sie begrüßt insbesondere die immer mehr wachsende Tätigkeit des internationalen Verbandes der katholischen Mädchenfürsorgevereine mit dem Sitze in Freiburg (Schweiz), welcher eine innige Verbindung der Mädchenfürsorgevereine und der Anstalten mit Erfolg herbeizuführen sich bestribt, sowie der deutschen Mädchenfürsorgevereine, deren Zusammenfassung in einen nationalen Verband ebenfalls bevorsteht. Nicht minder hebt sie mit Anerkennung die hingebende, erfolgreiche Tätigkeit der katholischen Bahnhofsmission in den verschiedenen Städten Deutschlands hervor. Sie ermahnt alle Katholiken, insbesondere die Hochw. Geistlichkeit, sowie die katholische Presse, die reisenden Mädchen auf diese katholischen Einrichtungen aufmerksam zu machen und letztere durch finanzielle und persönliche Beiträge zu unterstützen.

Provinzielles und Lokales.

Redaktion des mit diesen oder anderen Originalen versehenen Briefes ist nur unter Ausschluss der Redaktion.

\* Die Generalversammlung des Mittelschlesischen Bezirks-Cäcilienvereins wird vom 2.—4. Oktober in Hundsfeid tagen. An den Kirchenmusikalischen Aufführungen werden die Kirchenchöre von Dels, Juliusburg und Hundsfeid beteiligt sein. Im Hinblick auf die Erlasse des Hl. Vaters in Sachen der Kirchenmusik wird auch die Tagesordnung zu zeitgemäßen Erörterungen Anlaß geben. Näheres Auskunft erteilen schon jetzt der stellvertretende Bezirkspräsident Herr actarius circuli Herrr Cölestin Hnigdl in Kapdorf bei Hünern, Kreis Trebnitz, und Herr Chorregent Luz in Hundsfeid. (Schl. Bzg.)

\* Außerordentliche Präparandenkurse. Es ist in Aussicht genommen, zum 1. Oktober d. J. in Beuthen, Rattowitz und Königsfeide neben den bestehenden noch je einen weiteren außerordentlichen Präparandenkurs für etwa 30 kath. Böglinge zu errichten. Die Anmeldungen für diese Kurse sind baldigst an die Leiter der an diesen Orten bestehenden katholischen Präparandenkurse zu richten. Das Provinzial-Schulkollegium macht hierzu bekannt: Zur Aufnahme können nur solche Böglinge zugelassen werden, welche aus der Volksschule nach Beendigung der Schulpflicht entlassen worden sind. Die Aufnahme kann erst nach Bestehen einer Aufnahmeprüfung von uns verfügt werden. In dieser Prüfung haben die Böglinge diejenige Kenntnisse und Fertigkeiten nachzuweisen, deren Aneignung das Ziel einer normal eingerichteten Volksschule ist. Dem Ausnahmegeguch sind beizufügen: 1. ein Laufzeugnis, 2. ein Impfschein und ein Wiederimpfschein, 3. ein Zeugnis über die Schulbildung und Führung, 4. die Erklärung der Eltern oder der sonstigen Unterhaltungsverantwortlichen, daß sie die Mittel zum Unterhalt des Böglinge während der Dauer seines Präparandenkurses gewähren werden mit der Bescheinigung der Ortsbehörde, daß sie über die dazu nötigen Mittel verfügen. Bemerkt wird, daß die Präparanden bei besitzbüdernden Leistungen und gutem Betragen außer Zursichablung des Schulgeldes von 36 Mark jährlich nicht unerhebliche Unterstützungen von durchschnittlich mindestens 90 Mark jährlich aus staatlichen Mitteln erhalten werden.

\* Personalveränderungen im Klerus der Diözese Breslau. Berest bezw. angestellt: Kuratus Eward Sohn in Weikwasser als Pfarrer in Güntherdorf. Pfarrerverweser Augustin Heidenreich in Bergdorf als solcher nach Fröndorf. Kaplan Franz Wiede in Polkowitz als Kaplan nach Kunesdorf. Weltpriester Josef Krosalla in Zelazno als II. Kaplan in Radzionka. Weltpriester Alfred Urndt in Laurabütte als II. Kaplan in Peterdorf. Weltpriester Bruno Dabelt in Peterdorf als Kaplan in Polkowitz. Kaplan Hermann Dumisch in Breslau, St. Michael, als Pfarrerverweser nach Reichenstein. Pfarrerverweser Paul Preuß in Neulitz als Kuratus nach Bieder. Kaplan Georg Wittig in Deutsch-Wartenberg als Kaplan nach Groß-Richterfelde. Kaplan Franz Kaiser in Frankfurt a. O. als Kaplan bei St. Blas in Berlin. Kuratus Albin Neugebauer in Breslau als Pfarreradministrator nach Souffenthal. Kaplan Stöcker Bacca in Rosenfeld als Kaplan nach Nauen. Kooperator Johannes Kunz von Johannesberg nach Dauschleuten. Kooperator Oskar Jamscha von Dauschleuten nach Schwarzwasser. Kooperator Johannes Koltzka von Schwarzwasser nach Bogowitz. Kooperator Johannes Müll von Bogowitz nach Polkowitz. Kooperator Julius Bannert von Niklasdorf nach Heizenhof. Administrator Franz Hackenberg von Einsiedel als Kooperator nach Niklasdorf. — Ernannt: Die Neopresbyter zu Kooperatoren: Ludwig Wezoi in Weidenau, Thomas Gwózdź in Nieserhof, Weltpriester Thomas Filar in Johannesberg. — Investiert: Kaplan Franz Böse auf die Pfarrei Einsiedel.

\* Zur Landtagswahl in Pleß-Nybnitz war eine Meldung durch die Blätter gegangen, daß Herr Pfarrer Robotta in Groß-Stralkowitz von den Radikalpolen als Kandidat für Pleß-Nybnitz aufzubeißen sei. Herr Pfarrer Robotta teilt jetzt der „Ob. Volkst.“ mit, daß diese Nachricht absolut unzutreffend sei. Er wisse nicht das Mindeste von einer Agitation und würde sich von den Radikalpolen auf keinen Fall aufstellen lassen.

5) St. Raphaelverein.

Die 51. Generalversammlung empfiehlt allen deutschen Katholiken den Beitritt zum St. Raphaelverein und erucht alle zur Auswanderung entschlossenen Glaubensgenossen den Rat und den unentgeltlichen Beistand der Vertrauensmänner dieses Vereins in Anspruch zu nehmen.

6) Die Auswanderung in überseeische Länder.

Die Auswanderung in überseeische Länder hat in den letzten Jahren eine ungeahnte Ausdehnung angenommen; beträgt doch die Zahl der im Jahre 1903 in die Vereinigten Staaten ausgewanderten Europäer beinahe eine Million. Bei dieser ungewöhnlichen Auswanderung muß die katholische Kirche insbesondere der Umstand mit schweren Bedenken erfüllen, daß von diesen Auswanderern zwei Drittel aus katholischen Ländern (Italien und Oesterreich-Ungarn) stammen, denen in der neuen Heimat keine oder nur ungenügende religiöse Fürsorge zugewendet werden kann, und die deshalb in Gefahr stehen, in der Fremde das kostbare Gut des Glaubens zu verlieren. In dem die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands auf diese bedeutungsvolle Erscheinung im Völkerverleben aufmerksam macht, dankt sie sowohl dem deutschen Raphaelverein wie auch der von Msgr. Scalabrini gegründeten Kongregation vom Hl. Karl für die hingebende und erfolgreiche Fürsorge, die sie den auswandernden Katholiken seit Jahren zugewendet haben. Sie erhofft einen gleichen Eifer von dem neu gegründeten österreichischen Raphaelverein und empfiehlt alle diese Einrichtungen zum Schutze der Auswanderer einbringlich dem Wohlwollen der deutschen Katholiken.

7) Fürsorge für die italienischen Arbeiter in Deutschland.

Die alljährliche Auswanderung von fast einer Viertelmillion italienischer Arbeiter und Arbeiterinnen aus ihrer Heimat nach allen europäischen Ländern jenseits der Alpen ist Gegenstand erster Sorge für alle jene, denen das geistige und materielle Wohl der Katholiken am Herzen liegt. Nicht allein verursacht die Unkenntnis der Sprache und der sozialen Gelege und Einrichtungen der Einwanderungsländer diesen Armen vielen Schaden und bringt sie oft in die Hände von gewissenlosen Agenten, sondern ihre mangelhafte Kenntnis der Religion und ihre Gleichgültigkeit in der Erfüllung der religiösen Pflichten, sowie positive Verführung sind nur zu häufig Anlaß zum Verluste von Glauben und Sitte. Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt es deshalb auf das warmste, daß mit Unterstützung des Raphaelvereins und des Caritasverbandes die von Msgr. Bonomelli gegründete Opera di Assistenza degli Operai Italiani Emigrati in Europa e nel Levante bisher bereits zwanzig Mission Stationen in Deutschland und in der Schweiz für die seelsorglichen Bedürfnisse der Italiener gründet und ihnen ferner durch Errichtung von zwanzig italienischen Arbeitersekretariaten und durch die Herausgabe der Arbeiterzeitung „La Patria“ in moral-

Beschlüsse der 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Regensburg

(verfaßt in den geschlossenen Versammlungen vom 22.—25. August 1904).

(Schluß.)

III.

1) Caritasverband.

Die vielgestaltige materielle und sittliche Not, von der die Gesellschaft heimgegriffen ist, fordert ein einheitliches Zusammenwirken aller auf dem Gebiete der Caritas tätigen Kräfte. Eine klare Erkenntnis der sozialen Minder tut ebenso not wie die genaue Erforschung und Darstellung der Mittel und Methoden, sie zu heilen und zu lindern. Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt deshalb mit großer Freude die wachsende Tätigkeit des Caritasverbandes für das katholische Deutschland, sowie seiner Sozial- und Diözesanverbände und wünscht dringend eine allgemeine Unterstützung seiner literarischen Veröffentlichungen, sowie seiner mannigfaltigen auf den verschiedenen Gebieten der Caritas gegebenen Anregungen. Sie wünscht insbesondere, daß die akademische Jugend und die Geistlichkeit durch das Studium der Caritas mit den mannigfachen Problemen der sozialcharitativen Fürsorge sich bekannt mache, um so wirksamer zur Linderung der Not in Stadt und Land beitragen zu können.

2) Bindegemeinschaft.

Die Bindegemeinschaften sind in ihrem Entstehen und in ihrer Verbreitung, in ihrer Organisation und ihrer Tätigkeit ein Ruhmesblatt der katholischen Kirche, sind eine Schule sozialer Fürsorge und eine Quelle materiellen und geistigen Segens für die nothleidende Menschheit. Es ist deshalb eine Ehren- und Gewissenspflicht für alle Katholiken, nach Kräften zur weiteren Verbreitung und zu intensiverer Tätigkeit dieser Vereine beizutragen. Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands fordert darum auf das warmste alle Katholiken auf, zur Gründung von Bindegemeinschaften allerorts Anregungen zu geben, wo solche noch nicht bestehen, deren Tätigkeit neu zu beleben, wo sie etwa erlahmt ist, die Konferenzen zu erweitern, wo sie den Verhältnissen nicht mehr entsprechen, und neue Freunde ihnen zu erwerben, wo sie bisher allzu verborgen geblieben sind. Wie kein Liebeswerk von dem Tätigkeitsprogramm des Vereins ausgeschlossen ist, so soll sich auch kein Stand demselben entziehen. Darum fordert sie die Angehörigen des Adels und der bürgerlichen Kreise, Akademiker und Handwerker, Geistliche und Lehrer, Ärzte und Kaufleute eindringlich zum Eintritt in diese Konferenzen auf. Insbesondere aber richtet sie einen begeisterten Appell an die studierende Jugend. Wie einst durch katholische Studenten dieser Verein gegründet worden ist, so soll es auch heute Ehre und Pflicht der katholischen

± Auszug aus der Geschäftsstatistik pro 1903 der dem Provinzialverbande schließl. landwirtschaftlicher Genossenschaften angehörender Spar- und Darlehnskassen der Grafschaft Glatz und der benachbarten Kreise.

Kreis Glatz.		
Einnahmen	Ausgaben	Mitgliederzahl
Altbadstorf	21817	22728
Altweilandsdorf	142311	141918
Gannitz	49178	49041
Eiserdorf	107688	103852
Friedersdorf	26004	25479
Gabersdorf	73495	65232
Glatz	396777	393351
Königsheim	23320	23293
Rudowa	595031	584741
Tewin	168000	166662
Niederhannsdorf	266915	265681
Niederschwedeldorf	59803	56967
Oberhannsdorf	120229	120175
Oberschwedeldorf	112541	111552
Bischlitz	240462	238496
Rangsdorf	118166	117868
Rückers	90740	90527
Stolzenau	70428	67849
Ullersdorf	—	96

Kreis Habelschwerdt:		
Einnahmen	Ausgaben	Mitgliederzahl
Altomniz	103249	101645
Bobitzsch	149137	148705
Ronradswalde	86223	84680
Ebersdorf	93963	93760
Freiwalde	45329	45618
Glöhen	28487	27517
Grafenort	60990	59234
Habelschwerdt	79690	74228
Kieslingswalde	178137	173463
Kunzendorf	178373	176061
Sauerbach	37358	35578
Marienhal	23668	22107
Neundorf	17951	17206
Niedersalzhaym	49137	48132
Oberlangenau	90958	89830
Pauder	4407	3988
Rayerdorf	43139	42735
Rosenhal	55016	53016
Schönfeld	75366	74627
Schredendorf	339648	331867
Seitendorf	43108	40183
Verlorenwasser	87333	86823
Wilschmalzthal	75133	73344
Wilschdorf	192339	189316
Wilschgrund	7597	7358

Kreis Neurode:		
Einnahmen	Ausgaben	Mitgliederzahl
Albendorf	189332	185347
Eberdorf	55649	53889
Eckersdorf	135481	134394
Königswalde	31102	27724
Kunzendorf	22264	22161
Mittelsteine	352472	348311
Neudorf	16496	15493
Niederrathen	83739	82598
Niedersteine	239747	235428
Rothwalterdorf	37705	37314
Schlegel	199360	195730
Seifersdorf	77393	75711
Walpersdorf	93792	93758
Walzig	30022	29693

Benachbarte Kreise:		
Einnahmen	Ausgaben	Mitgliederzahl
Alt-Altmanndorf	82041	75736
Alt-Heinrichau	104291	103093
Briesnitz	37876	37443
Groß-Neissen	59059	55479
Heinrichau	19155	11219
Heinrichswalde	71952	71427
Hammerdorf	69340	68471
Hertwigswalde	20712	20564
Kruslau	22858	22804
Mairitzdorf	107694	105088
Witz	76713	76510
Prohan	237794	229303
Reichenau bei Camenz	47245	46853
Rienerdorf	45992	45941
Schönheide	54109	53256
Stolz	70351	70277
Teplitz	263322	262102
Weißelsdorf	7414	7393

Zum Provinzialverband schließl. landwirtschaftlicher Genossenschaften gehören ferner die 1900 gegründete Genossenschafts-Molkerei

licher und materielle Beziehung wirksame Hilfe angebreiten lassen konnte. Sie hält eine Erweiterung dieser Fürsorge für durchaus wünschenswert und bittet die Hochwürdigste Genüßlichkeit und alle Katholiken, die genannte Opera di Assistenza und deren Missionare in ihrer segensreichen und mühevollen Tätigkeit eifrig zu unterstützen.

### 3) Bekämpfung des Alkoholismus.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf die Bekämpfung des Alkoholismus und empfiehlt: 1) Die Unterstützung bzw. Einrichtung der katholischen Enthaltensvereine bezw. Einrichtung der katholischen Jugendabteilung, Frauenabteilung, St. Annabund, Priesterabkntentebund, internationale katholische Vereinigung gegen den Alkoholismus, Johannes-Bruderschaft. 2) Größere Berücksichtigung der wissenschaftlichen und belletristischen Antialkohol-Literatur und des Mäßigkeitschriften-Depots des St. Kamillushauses in Weiden (Nied.). 3) Die größere Verbreitung der Gesandten, besonders in katholischen Vereinshäusern und Gefellenhöfen u. s. w. 4) Die Beteiligung am X. Weltkongress gegen den Alkoholismus in Budapest im Jahre 1905.

### IV.

#### 1) Jugendschriftenfrage.

1) Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands betont mit allem Nachdruck die Notwendigkeit der Verbreitung guter Jugendschriften. Sie erblickt in denselben ein wirksames Bildungsmittel und legt daher die Förderung guter und die Verhütung schlechter Jugendliteratur im Interesse der christlichen Erziehung den Eltern und Lehrern dringend ans Herz. 2) Für die katholischen Jugendschriften wünscht die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, daß sie nach Inhalt und Ausstattung den berechtigten Anforderungen der Gegenwart möglichst vollkommen entsprechen. Sie verweist aber auf Bestrebungen, welche unter einseitiger Betonung der literarischen Form den religiösen, moralischen und patriotischen Gehalt zurückstellen oder gar ausschließen. 3) Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt mit Freuden die zur kritischen Sichtung der Jugendschriften und zur wirksamen Verbreitung guter Bestrebungen gegründete Jugendschriften-Kommission der katholischen Lehrervereine. Sie empfiehlt die allseitige Unterstützung derselben und wünscht dringend, daß von den Katholiken die Jugendschriften-Verzeichnisse dieser Vereinigungen bei der Auswahl der Bücher für Schule und Haus fleißig zu Rate gezogen werden.

#### 2) Volksbildung.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Regensburg empfiehlt aus neue die Förderung der Volksbildungsbestrebungen, welche die Weiterbildung des Volkes über die Schule

in Neurode, die 1901 gegründete landwirtschaftliche Brauerei-Genossenschaft in Wilschitz, die Flachsbaugenossenschaft in Habelschwerdt (1901) und die Maschinen-Genossenschaft Oberhausen (1901).

Wälderkrankheiten. Die anhaltende Dürre des diesjährigen Sommers ist auch für viele Thiermalbäder nicht ohne nachteiligen Einfluß geblieben. Zu den wenigsten Thiermalbädern, deren Quellen trotz der ungeliebten Hitze in unermüdlicher Fülle zutage treten, gehört Bad Warmbrunn, bekannt durch die vorzügliche Heilwirkung seiner Quellen bei Gicht, Rheumatismus u. s. w. Trotz des gegen die Vorjahre erheblich gesteigerten Besuches konnte die Badeverwaltung allen Anforderungen entsprechen, so daß Tausenden in diesem uralten Kurorte Heilung und Bädung zu teil werden konnte. Die Saison dauert noch bis zum 1. Oktober d. J.

Aus den schlesischen Wäldern. Reinerz. Die Fremdenliste weist auf: 3847 Kurgäste und 4707 Erholungsgäste und Durchreisende.

### Aus der Grafschaft Glatz.

Levin, 2. September. Nach vom Tode ereilt wurde heute die Ehefrau des Häuslers Franz Lug aus Tassau. Dieselbe hatte im Laufe des heutigen Vormittags mehrere geschäftliche Gänge in hiesiger Stadt zu beorgen, als ihr in dem Geschäftsladen des Herrn Kaufmann Hillmann plötzlich unwohl wurde und sie sich ins Freie auf eine der unter den Ringbäumen stehenden Bänke setzen wollte. Nicht lange darauf, als sie sich niedergelassen hatte, und ihr, da sie sich nicht mehr halten konnte, vom Personal des Herrn Kaufmann Hillmann der erste Beistand geleistet wurde, erlitt die Frau einen Schlaganfall. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes, Herrn Dr. Nordon von hier, wurde die Frau in die Krankenstube des hiesigen Hospitals gebracht, wo sie gegen 5 Uhr nachmittags an den Folgen des Schlaganfalls verschied. Sie konnte nur, da sie nicht mehr sprechen konnte, die letzte Dehlung empfangen.

Fischerbened, 2. September. Der Besitzer des Bades Rudowa, Eggeleng von Boddien, hat dieser Tage den Rest des Wietelschen Bauergutes im Niederdorf vom bisherigen Besitzer, Bauer Wenzel Wietel angekauft. Bekanntlich ist schon vor mehreren Jahren ein Teil des Wiesen Gutes von Herrn von Boddien durch Kauf erworben worden. Mit dem jetzigen Kauf sind auch die sämtlichen Gebäude an den Käufer übergegangen, ebenso das in Rudowa gelegene Feld und der dortige Wald. — Allgemeines Aufsehen erregt in der ganzen Umgegend eine an dem Hausbesitzer und Reitenscheiter David Zwitkisch in Straußnitz vorgenommene Operation und die Art und Weise, wie er sich jetzt erhebt. Zwitkisch, der etwas über 50 Jahre alt ist, litt längere Zeit an einem Leiden des Magens und der damit verbundenen Organe. Das Uebel war im Frühjahr so weit vorgeschritten, daß er weder Speise noch Trank zu sich nehmen konnte, und wenn er es tat, kam alles wieder zurück. Die hiesigen Ärzte schickten ihn nach Breslau in die Universitätsklinik, wo ihm ein geschwulstiger Anbruch in der Speiseröhre entfernt wurde. Das Uebel wurde aber dadurch nicht besser und so begab sich der Kranke abermals in genannte Klinik. Diesmal war er schon sehr emskaltet von dem vielen Hungern und er hätte Hungers sterben müssen, hätte man nicht in Breslau eine andere Weise der Ernährung ausfindig gemacht. Der operierende Professor b'achme dem Kranken unterhalb der linken unteren Rippe einen Magenschnitt bei, legte ihm ein Röhrchen (Kanüle) ein, an welches ein Gummischlauch befestigt wurde. Auf diesem Wege nun nimmt Zwitkisch Speise und Trank zu sich. Will er einmal auch den Geschmack des Genossenen prüfen, so nimmt er einen Schluck in den Mund und spuckt es nach einer Weile auf. Der Mann lüßt sich ganz wohl dabei und hat während den paar Wochen, wo er sich auf diesem Wege nährt, nach seiner eigenen Angabe 30 Pfund zugenommen.

Rudowa, 2. September. Die hiesigen Lehrer Franks und Meier unternahmen am 1. d. M. mit ihren Schülern einen Ausflug auf die Hausheue. Um 7 Uhr früh brachen die Ausflügler auf und zogen die Heuschneefstraße entlang. Den Kindern hatten sich auch eine Anzahl Erwachsener angeschlossen. Gegen Mittag erfolgte der Aufstieg in die Felsenstadt. In mehreren Abteilungen wurden die Felsen bestiegen. Gegen 4 Uhr kamen die Ausflügler im Stieberschen Gasthause an, wo sie vor dem heranziehenden Gewitter Schutz fanden. Unter Spielen und Liedergesang verbrachten sich die Schüler bis gegen Abend und fuhren dann auf einem vom Bogterhaus- und Darridusbesitzer Pösch gestellten, mit Grün und Fahnen geschmückten Wagen nach Hause. — Heute nachmittag unternahm der evangelische Lehrer Hille mit seinen Schülern einen Ausflug nach Groß-Georgsdorf. — Aus Anlaß des Sabbatages hatten viele Häuser geslagt.

### Habelschwerdt, 2. September.

Dem Vinzenzvereine in hiesiger Stadt stehen noch gar sehr viele langjährige Mitglieder fern. Möchten sie doch bedenken, daß nur eine recht stattliche Mitgliederzahl das Werk der Nächstenliebe erhalten und nützlich gestalten kann. Um die den Bestrebungen des genannten Vereines noch fernstehenden Bürger zum Beitritt zu ermuntern, weisen wir auf die Resolutio hin, welche in bezug der Vinzenzvereine auf der Katholiken-Versammlung zu Regensburg gefaßt wurde. (Vgl. Resolutio des Regensburger Katholikentages in dieser Nr.)

Schulferien. Aus Anlaß des Sabbatages hatten die königlichen und päpstlichen Gebäude geschlossen. In den Lehranstalten fanden die Schullehrer in der üblichen Weise statt.

Gewitter. Gestern nachmittags 1/2 Uhr zogen aus NNW NNO zwei schwere Gewitter über unsere Stadt. Der Regen floß eine

Wiederholung gelang. Die 51. Generalversammlung begrüßt es mit Freude, daß seit 17 Jahren an der Akademie der bildenden Künste in München unter dem Namen Albrecht Dürer-Verein eine Vereinigung von katholischen Kunstliebenden besteht, mit dem ergebnisreichen Bestreben, christliche Kunst unter den Studierenden der Akademie zu pflegen. Sie ermuntert den Verein zum Ausdauern in seinen edlen Bestrebungen und empfiehlt ihm allseitige Unterstützung, besonders durch Zuführung von Mitgliedern. Die 51. Generalversammlung anerkennt mit Dank, daß eine Reihe katholischer Organe warm für die Förderung wahrer christlicher Kunst eingetreten ist, und spricht den Wunsch aus, daß auch fernerhin das Interesse an der selbstständig schaffenden christlichen Kunst gewerd und gepflegt werde, einerseits von den Tageszeitungen, indem sie fortwährend Mitteilungen bringen über die Neuschöpfungen auf diesem Gebiete, und andererseits von den illustrierten Zeitschriften, indem sie originale künstlerische Reproduktionen bieten, welche geeignet sind, einen Einblick in die schöpferische Tätigkeit der christlichen Kunst unserer Zeit zu gewähren.

#### 5) Katholische Universitäten.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht den Bestrebungen, in Salzburg eine katholische Universität zu gründen, die wärmsten Sympathien aus und empfiehlt dieses wichtige Unternehmen den Katholiken Deutschlands.

#### 6) Katholische Presse und Augustinusverein.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt mit Freuden den Aufschwung, welchen die katholische Presse in den letzten Jahren genommen hat. Bei diesem Aufschwung muß die katholische Presse auch in Zukunft bestrebt sein, auf derjenigen Höhe geistiger und technischer Leistungsfähigkeit zu stehen, welche sie der gegenwärtigen Presse entgegenzusetzen und zu einer vollständigen Vermittlung in der katholischen öffentlichen Meinung macht, damit sie so auch fernerhin die Einigkeit, Geschlossenheit und Stärke des katholischen deutschen Volkes zu stützen in der Lage ist. Indem die Generalversammlung wiederholt vor allen der Religion feindlichen gestimmten Zeitungen, wie nicht minder vor der sogenannten partei- und farblosen Presse warnt, fordert sie nachdrücklich zur Unterstützung und Förderung der im katholischen Lager erscheinenden Tagesliteratur auf. Allen katholischen Männern, welche durch Stand und soziale Stellung zur Mitwirkung im öffentlichen Leben berufen sind, empfiehlt die Generalversammlung den Beitritt zum Augustinusverein, in welchem die Mitglieder Förderer und Freunde der katholischen Presse organisiert sind und welcher sich deren Pflege zum besonderen Zweck gesetzt hat.

Stunde lang in Strömen herab, untermischt mit starken Hagelkörnern. Die Treppe, welche aus den niedriger liegenden Teilen der Stadt nach der Oberstadt führt, gleichen schäumenden Wildbächen. Schmutzige graue Ströme der Wassermengen dieses Flusses, an den tiefer liegenden Stellen ausgebreitete Wasserflumpen bildend. Die Kanäle waren nicht imstande, die ungeheuren Wassermengen aufzunehmen. Die elektrischen Entladungen waren heftig und zahlreich. Ein Blitzstrahl traf die elektrische Lichtleitung in Uner's Gasthof. Zum Weissen Hof, 2 Haupt- und 7 Nebensicherungen, richtete aber weiter keinen Schaden an. Die Bewohner des Hauses sahen allenthalben Feuerfunken sprühen, kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon. Der Blitz scheint sich geteilt zu haben, denn auch in dem Nachbargrundstücke, der Villa des Fabrikbesizers Herrn Rudolf Wolff in der Gartenstraße, wurden zahlreiche Sicherungen zerstört. Von hier scheint der elektrische Strahl in der Leitung in das Elektrizitätswerk gelangt zu sein, denn dort wurde durch denselben der Hauptschalter und der Hauptschalter demoliert und mehrere Leitungsdrahte geschmolzen. Der hier angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 70 bis 80 M. Dem Anstrome nach hat die oberirdige Lichtleitung sich hier als sehr nützlich erwiesen, indem sie den Strahl ableitete, verteilte und so dessen verderbliche Wirkung abschwächte. Sie gewährt mithin den Grundbesitzern denselben Schutz wie ein guter Blitzableiter. — Nach der Zeit ca. 14 Tagen wieder anhaltenden Trockenheit ist der Regen von großem Segen für Feld und Flur gewesen, zumal auch im weiteren Verlaufe des Tages, sowie während der Nacht noch reichliche Niederschläge fielen.

Todesfall. Am 1. d. M. starb der älteste Bürger unserer Stadt, der Schuhmachermeister und Hausbesitzer Herr Benedit Datscher im ehrenvollen Alter von 86 Jahren 5 Tagen. Der hiesigen Schuhmacher-Zunft gehörte der Verstorbenen seit mehr als 50 Jahren an und nächstes Jahr hätte er sein 60jähriges Meisterjubiläum feiern können.

Das Provinzial-Flußbauamt wird in nächster Woche die Aufmessung der an die Riffe grenzenden Grundstücke beginnen. Die Interessenten werden gebeten, den damit betrauten Beamten jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Die fälligen Steuerbeiträge für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September sind bis zum 15. September an die Kammerkasse zu zahlen, widrigenfalls müßte die zwangsweise Eingziehung erfolgen.

Kaiserliches Postamt. Der Umbau ist nunmehr vollendet und ist renoviert und die dem größeren Verkehr entsprechend erweiterten Räume wieder in Benutzung genommen worden. Der Schaltervorraum ist jetzt durch Entfernung eines störenden Zwischenwand bedeutend geräumiger geworden, so daß er auch bei dem häufigen Andränge sich als ausreichend erweisen dürfte. Auch die Schalter haben eine Vergrößerung und zweckdienliche Abänderung erfahren.

Bad Langenau. Das letzte Abendkonzert der Kapelle in dieser Saison findet Dienstag, den 6. September, das Abschiedskonzert Mittwoch, den 7. September, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, vor dem Rathaus statt.

tz. Grafenort, 2. September. Im Laufe dieser Woche ereignete sich hier zwei Unglücksfälle. Der erste betraf den Fuhrwerksbesitzer Böckel aus Altomniz. Derselbe wollte eine Fuhrer Langholz nach dem hiesigen Bahnhof bringen. Als er über den Kellberg hinabfuhr, verlagte die Wagenbremse, und in rasender Eile ging es darauf bis an die Straßenbiegung, wo der Hinterradwagen umstürzte und Böckel an einen Fuß und Beine schwer verletzt wurde. Von einem anderen Unfall wurde ein galizischer Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit auf dem sogenannten Seidtpol, wo er bei der Strohpresse beschäftigt war, betroffen. Derselbe ging an eine Seite der Maschine, wo er nichts zu schaffen hatte, und wurde von derselben beiseite zur Seite geschleudert, daß er eine schwere Verletzung an einem Arme davon trug, so daß er bald ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Ein weiterer Unglücksfall ereilte den Häusler Hoffmann von hier im Eiserndorfer Waldvieh. Derselbe war mit noch 2 andern Männern im Bauer Engelshaus Walde mit Holzfällen beschäftigt. Durch einen in falscher Richtung fallenden Baum wurde Hoffmann zu Boden geschlagen. In halbverwundeten Zustand, mit einer schweren Kopfwunde und gebrochenem Schlüsselbein wurde er nach Hause gebracht, wo der Priester und Arzt zugleich gerufen werden mußten.

### Neurode, 2. September.

Die hiesige meteorologische Station, welche unter Leitung des Lehrers Herrn Richter steht, hatte in den beiden Monaten Juli und August nur eine Niederschlagsmenge von 36 mm, und zwar stieg der Juli mit 20,6 mm und der August mit 15,4 mm notiert. Der wasserreichste Tag im Juli war der 27. mit 12,6 mm und im August der 24. mit 9,3 mm. Der ergiebigste Regen, welcher aber Donnerstag, den 1. September, niederging, brachte eine kolossale Niederschlagsmenge, nämlich 41,7 mm. Der Stationsleiter mußte infolgedessen nach seinen Vorschriften heute morgen an die Oberstrombauverwaltung in Breslau telegraphisch diese Niederschlagsmenge melden.

Eine bedeutende Erhöhung der Milch- und Butterpreise ist auch hier zu verzeichnen. Während die hiesige Molkerei ihre Milch noch vor kurzem mit 12 Pfg. pro Liter abgab, stieg dieser Preis am 1. August auf 14 Pfg. und am 1. September bis auf 16 Pfg. pro Liter. Die Butter kostet pro Pfund 1,40 Mark. Gewiß, wir wissen es, die Landwirtschaft kämpft gegenwärtig schwer mit Futtermangel, und ist zu einer Erhöhung ihrer Preise gezwungen, aber den Arbeiterstand trifft diese Erhöhung auch recht empfindlich; es wird da

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 72.

Glaz, Dienstag, 6. September

1904.

Wochensatz...

1904.

Der russisch-japanische Krieg.

Das gewaltige Ringen der beiden vor Liaojang sich gegenüberstehenden Hauptarmeen der Japaner und Russen ist zu gunsten der ersteren entschieden; die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten, es fragt sich nur noch: wie es Ruropatkin gelingen sein geschlagenes Heer in einigermaßen geordnetem Rückzuge zu retten, oder wird ihm sein überlegener Gegner Djama das nämliche Schicksal bereiten, wie es Molke bei Sedan Napoleon III. bereitet hat? Merkwürdigerweise trifft die Schlacht bei Liaojang in dieselbe Zeit wie vor 34 Jahren die bei Sedan. Die Japaner gingen darauf aus, die Armee Ruropatkins von Mukden und der Bahnlinie abzuschneiden und dann abzufangen, wie es Molke mit der Armee Mac Mahons bei Sedan getan hat. Diesen vollen Erfolg hat die japanische Kriegsführung zwar — so weit die bisherigen Nachrichten gehen — noch nicht erreicht, aber sie hat sich der russischen als ganz bedeutend überlegen bewiesen, und die nächsten Tage schon können uns die Nachricht bringen, daß dem russischen Heere oder doch wenigstens einem beträchtlichen Teile desselben der Rückzug nach Mukden abgeschnitten worden ist. Ein Durchstoß durch die japanischen Linien könnte dann nur mit den schwersten Opfern an Menschenleben und Kriegsmaterial erfolgen. Es ist für den Entfernendsten und mit den russischen Kriegsverhältnissen in Ostasien nicht genügend bekannten fast unbegreiflich, wie ein immerhin doch gewaltiges Heer in einer monatelang vorher nach allen Regeln der modernen Kriegskunst besetzten Stellung nur so kurze Zeit dem numerisch nicht allzu stark überlegenen Gegner Widerstand zu leisten im Stande war. Das kann nicht allein dem Mangel an genügenden Reserven, an Kanonen, an sonstigem Kriegsmaterial zugeschrieben werden, hier muß auch eine gewisse geistige und moralische Inferiorität der Russen — und zwar ebenso des Offizierkorps wie des gemeinen Soldaten — angenommen werden.

Ob Liaojang, der wichtige Punkt an der Mandchurenbahn und bisheriges Hauptquartier Ruropatkins bereits am Freitag, 2. September, in die Hände der Japaner gelangt ist, wie nach englischen Meldungen anzunehmen war — die bisherigen amtlichen japanischen Berichte schweigen davon — bedarf noch der Bestätigung. Jedenfalls ist aber das russische Hauptquartier nicht mehr dort; es soll sich gegenwärtig in Jantai, einer nördlich gelegenen Station der Mandchurenbahn (und zugleich Kohlenbergwerk) befinden. Fünf Tage lang wurde auf dem Halbkreis vor Liaojang mit der größten Hartnäckigkeit gekämpft, ehe die Linien der Russen zu weichen begannen; nahezu 450.000 Mann und über 1000 Geschütze waren an dem gewaltigen Ringen beteiligt.

Die Schlachtenberichte waren bis Freitag mittag dürftig. Die Schlacht wogte noch hin und her; Ruropatkin setzte von gut besetzten Stellungen vor Liaojang den beharrlichen Angriffen der Japaner einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegen. Endlich gelang es aber dem Marschall Djama, der die vereinigten japanischen Armeen Ruokis, Nodjus und Oks gegen die russischen Stellungen warf, zunächst den russischen linken Flügel zurückzudrängen, dann wurde das Centrum der Russen durch einen wilden Angriff japanischer Kolonnen auf die Höhen von Hsinlintun durchbrochen, und nun mußte auch der rechte Flügel der Russen weichen, zumal da Oks mit dem linken Flügel der Japaner die Russen zu umfassen versuchte. Um den Russen den Rückzug nach Mukden (nördlich von Liaojang) zu verlegen, drängte Ruokis (der rechte Flügel der Japaner) gegen Heijngtai, wo Ruropatkin seinen linken Flügel durch Truppenteile des Centrums verstärkte, um Ruokis solange aufzuhalten, bis die Truppen seines rechten Centrums aus linken Flügels ihren Rückzug längs der Bahnlinie nach Mukden bewerkstelligen können.

Die Kämpfe vom Dienstag bis Freitag gehören wohl mit zu den schrecklichsten und blutigsten der neueren Kriegsgeschichte: erst ein blutiges Artillerieduell auf der ganzen Breite, dann Sturm mit der linken Waffe und Kampf Mann gegen Mann in den Schanzen, schließlich Rückzug der arg dezimierten Russen nach tapferster Verteidigung. Die Verluste müssen beiderseits ungeheure gewesen sein. In Süden führten die Japaner am Donnerstag den Schanzenberg, den Schlüssel der russischen Stellung und trübten die tapferen Gegner gegen Liaojang. In Osten und Norden gelang Ruokis das gleiche, er ließ den Taissefluß schließlich überbrücken und warf Truppen auf das rechte Ufer. Am Freitag früh war auch dort der Erfolg der Japaner so ziemlich entschieden, die sogar erbeutete russische Geschütze benutzten, um die Stadt und den Bahnhof Liaojang zu beschließen. Der Bahnhof verbrannte, ebenso entstand in der Stadt als Folge der Beschließung eine schwere Feuersbrunst.

Die amtlichen japanischen Berichte meldeten bis Sonnabend früh nichts von der Einnahme Liaojangs (Liaojang). Ein Reuters-Telegramm aus Tokio vom Freitag lautet wie folgt:

Die Schlacht bei Liaojang wurde Freitag bei Tagesanbruch wieder aufgenommen. Das Schicksal der sich zurückziehenden russischen Hauptmacht hängt von der Tapferkeit des russischen linken Flügels ab. Ruropatkin den Rückzug antrat, verstärkte er seinen linken Flügel nach Osten und Norden hin in der Hoffnung, Ruokis zurückzuführen und in der Absicht, seine Rückzugslinie und die Verbindungen zu decken. Die Hauptmacht der zum Schutze der Linien Streiträfte scheint in der Nähe von Heijngtai gesammelt zu sein, das Ruokis am Donnerstag um 11 Uhr vormittags angriff. Der Ausgang der Schlacht ist noch unbekannt. Neben die Verfolgung

des russischen rechten Flügels liegen wenige Einzelheiten vor. Augenscheinlich bewegten sich die Russen langsam, wobei sie den Japanern das Terrain freitun machten. Aus amtlichen Depeschen geht hervor, daß die Russen Freitagmorgen Liaojang noch besetzt hielten. Die Japaner haben, wie berichtet wird, schon über 25.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. (Der Verlust der Russen wird nicht geringer gewesen sein.)

Darnach kämpfte Ruropatkin am Freitag vornehmlich um die Offenhaltung der Rückzugslinie nach Mukden. Gelingt es den Japanern — und sie machen begreiflicherweise die größten Anstrengungen dazu — den Russen die Rückzugslinie zu verlegen, dann muß Ruropatkin entweder kapitulieren oder auf chinesisches Gebiet überretzen, was die Enttarnung seiner Armee zur Folge haben müßte. Trotz der Uebermüdung der Truppen und der wegen Hochwassers unpassebaren Furten des Taisse (Ho-Fluß) drängte Ruokis vorwärts, nahm am Freitag einen Teil der Höhen von Heijngtai. Auch am Sonnabend wurde im Nordosten von Liaojang noch erbittert gekämpft. Eine amtliche Meldung aus Tokio, den 3. September, besagt:

Marschall Djama meldete, daß der dem linken Flügel und dem Centrum der japanischen Armeen gegenüberstehende Feind am 2. d. Mts. den Rückzug auf das rechte Ufer des Taisseflusses fortsetzte mit Ausnahme eines Teiles, der die von Süden nach Nordwesten von Liaojang sich hingehenden Verteidigungswerte und die Höhen nördlich von Heijngtai besetzt hielt. Die japanischen Armeen leiteten den Angriff fort. Der rechte Flügel der Japaner besetzte in der Frühe des 2. d. Mts. einen Teil der Höhen westlich von Heijngtai. Marschall Djama meldete ferner, daß am 3. September, um 9 Uhr vormittags, der Ueberrest des zurückgeworfenen feindlichen Heeres außerhalb von Liaojang immer noch einigen Widerstand leistete. Das Centrum und der linke Flügel der japanischen Armeen griffen ihn an.

Der Bericht des geschlagenen russischen Feldherrn an den Kaiser vom Freitag lautet:

Am 1. September griffen die Japaner mit Anbruch der Dunkelheit unsere Stellungen bei Sitwanan an. Ihr Angriff wurde nach einem heftigen Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht wiederholten die Japaner den Angriff und erzielten diesmal einen Erfolg, indem sie ein Regiment in der Richtung auf Sahutan zurückwarfen. Der Rückzug dieses Regiments veranlaßte die anderen Truppenteile ihre Stellungen zu räumen. Gegen Morgen rückten unsere Truppen allmählich vor, um die Stellung bei Sitwanan zurückzuerobern. Heute mit Tagesanbruch ging ich zum Angriff gegen die Truppen der Armee Ruokis über; gegen 12 Uhr mittags bildeten die Spitzen unserer Korps eine einzige vorgehende Linie. Gegenwärtig leitet die Artillerie den Angriff auf die in der Nacht von den Japanern genommene Stellung ein, und der Vormarsch der Infanterie hat begonnen. — Im Verlaufe der Nacht hatten die Japaner die Innenstellung bei Liaojang, die Stadt und die Eisenbahnstation heftig beschossen; unsere Verluste sind unbedeutend. Soeben habe ich vom Chef der Garnison in Liaojang eine Depesche, 10 Uhr 35 Min. vormittags, ausgegeben, erhalten, wonach die Japaner das im Centrum der Stellung gelegene Fort angegriffen haben und unter sehr großen Verlusten zurückgeschlagen worden sind; bei diesen Angriffen sind auf unserer Seite 6 (?) Mann gefallen.

Nach dem Berichte stände es eigentlich um die Japaner nicht zum besten, aber in Wirklichkeit sind die Russen die Besiegten. — Als Gesamtbild der Lage bis zum Sonnabend kann wohl festgestellt werden, daß es dem vereinigten Andrängen Ruokis von rechts und Nodjus und Oks in der Mitte und von rechts noch nicht gelungen war, den Ring nach Norden hin um Liaojang zu schließen.

Aus Port Arthur sind nach Petersburg Meldungen gelangt, wonach japanische Truppen in bedeutender Stärke auf der Tigerhalbinsel gelandet sind. Die russische Besatzung soll noch immer voll Zuversicht (?) sein. General Stössel, der in den letzten Tagen den Jschanahügel wieder eroberte, hofft die japanische Umfassungslinie noch an einer anderen wichtigen Stelle zu durchbrechen. Die Besetzung der Tigerhalbinsel durch Japaner war Veranlassung, daß die im Hafen eingeschlossenen schwerbedrohten Kriegsschiffe am Freitag wiederum auszufahren versuchten, aber ein Mißgeschick des Minen suchenden Kriegsschiffes „Dragant“ vereitelte das Vorhaben.

Nach einer Meldung aus Petersburg beschloß der Admiralsrat unter dem Vorsitz des Großfürsten Wladi, den Admiral Fürsten Ustomsky, weil er nach der Schlacht vom 10. August das Geschwader dem Befehl entgegen nach Port Arthur zurückführte, wegen Ungehorsam vor ein Kriegsgericht zu stellen. Je nach Umständen soll es in Wladiwostok oder in Petersburg zusammentreten.

Der deutsche Marine-Attache Gentschel von Silgenheim und der spanische Attache de Cuverville, die Port Arthur auf einer Dschunke verlassen hatten, gelten jetzt als verschollen. Kapitän Hopmann vom Kanonenboot „Tiger“ lehrte von seiner Suche nach der vermissten Dschunke nach Esingtau zurück. Es wurde keine Spur von der Dschunke entdeckt, so daß man in Esingtau alle Hoffnung auf Rettung der Offiziere aufgegeben hat. Ritter Gentschel von Silgenheim war den neuesten Stellenbesetzungen für die Marine zufolge wieder zum Admiralsstab des asiatischen Kreuzergeschwaders kommandiert. Die „Nord. Allg. Zig.“ hört, daß die Adressen des Prinzen Friedrich Bessold nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz auf russische Wunsch verhöben worden sei und zwar wegen der zurzeit bestehenden Gefahr der Zerstörung der Bahn durch Schun- dufendanden.

Letzte Nachrichten (Telegramme).

Petersburg, 3. September. General Sacharow meldet dem Generalstab unter dem Generalmajor Delow: Heute griffen unsere Truppen die Höhen bei Sitwanan, 16 Werst nördlich von Liaojang auf dem rechten Ufer des Taisse-Flusses, an. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde die ganze Gebirgskette im Westen von Sitwanan von uns genommen. Gleichzeitig stellte sich heraus, daß wir zahlreichen japanischen Truppen gegenüberstanden. Die Abteilung des Generalmajors Delow, welche sich etwas vorgewagt hatte, rief auf überlegene Streiträfte aus einer starken Stellung und wurde zum Rückzuge genötigt. Generalmajor Delow ist verwundet, aber die Gefahr einer Verfolgung

der sich zur Station Jantai zurückziehenden Truppen durch den Gegner ist beseitigt. Es rückten die japanischen Regimenter des ersten sibirischen Armeekorps heran und General Freiherr von Stadelberg hielt die vorrückenden Japaner auf. Bei diesem Kampfe wurde der ausgezeichnete Kommandeur des zweiten sibirischen Regiments Oberst Schwer verwundet. Um 9 Uhr abends ließ der Kampf auf der ganzen Breite nach, es war nur Geschützfeuer bei Liaojang zu hören. — Der Gesamtverlust der Armee am heutigen Tage ist noch nicht genau festgestellt, nach den bereits vorliegenden Angaben beträgt er aber mehr als 3000 Mann an Toten und Verwundeten.

Petersburg, 3. September. Ein Telegramm General Ruropatkins an den Kaiser von heute besagt: In der Nacht zum 3. September ging der Feind zum Angriff über und bemächtigte sich des größten Teils der von uns bei Sitwanan besetzt gehaltenen Stellungen. Unsere Truppen, die diese Stellungen besetzt hielten, zogen sich auf eine Nachstellung auf der Seite der Dörfer Tschan- luntun Tschanlent auf dem halben Wege zwischen Liaojang und Sitwanan zurück. In derselben Nacht zog sich das erste sibirische Armeekorps, das in den letzten fünf Tagen schwere Verluste erlitten hat und dem Gefahr drohte, von überlegenen Streiträften umzingelt zu werden, um mehrere Werst westwärts zurück. Unter diesen Umständen habe ich den Befehl gegeben, Liaojang zu räumen und nach Norden zurückzugehen.

Petersburg, 4. September. Ein Telegramm General Ruropatkins an den Kaiser vom 3. September meldet: Heute steht ein großer Teil der Armee einschließlich des ersten sibirischen Korps südlich von Liaojang, zu den Gruben von Jantai führt. Die Japaner besaßen sich zwar heute in unmittelbarer Nähe von unseren Truppen, beschränkten sich aber darauf, aus dem hohen Grabe zu schießen. Unsere in Liaojang stehenden Truppen legen auf das rechte Ufer des Taisse-Flusses über. Das Operationsgebiet der Truppen ist durchweg mit hohem Grase bedeckt, welches unsere Aktionen ungemindert hindert. Der geistige Rückzug der Abteilung des Generalmajors Delow erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die Abteilung von den Japanern aus dem hohen Stoppengrabe beschossen wurde. Die Verluste dieser Abteilung sind bedeutend. Ein Regiment hat allein 1500 Mann verloren.

Tokio, 4. September. (Amtliche Meldung.) Marschall Djama berichtet, daß am 3. d. Mts., abends 9 Uhr, der japanische linke Flügel und das Centrum den Angriff auf den Feind im Süden und Westen von Liaojang noch fortsetzten. Alle Gebäude in der Nähe der Eisenbahnstation, anscheinend Lagerhäuser, wurden am Sonnabend niedergebrannt.

Tokio, 4. September, 1 Uhr nachmittags. Djama telegraphiert: Nach dem Kampfe, welcher diese Nacht und heute früh stattfand: fiel uns Liaojang um 9 Uhr vormittags vollständig in die Hände. Unsere Verluste sollen groß sein, über die Lage am rechten Ufer des Taisse-Flusses habe ich keinen Bericht erhalten.

Petersburg, 4. September. Für Auszeichnung vor dem Feinde wurden zu Generalleutnants befördert die Generalmajore Algejew, Kommandeur der 5. sibirischen Schützendivision, von Rannentamp, Grenzgroß und von Fock. Generalleutnant Genewitsch wurde für Auszeichnung im Dienste zum General der Infanterie befördert. Der Kaiser verlieh ferner dem Generalmajor Witschensko einen brillantengeschmückten Goldkabel mit der Inschrift: Für Tapferkeit bei Zurückdrängung der Angriffe der Japaner am 25., 26. und 27. Juli.

Deutschland.

Der Kaiser hat am Freitag (Sabanatag) auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Herbstparade über das Gardekorps abgenommen.

Zahlreicher als sonst waren dabei Fürstlichkeiten als Gäste vertreten. So außer dem Bruder des Kaisers der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Erbprinz von Ruß u. L. 18. Inhaber des Schwarzen Adlerordens waren, wie der Kaiser in seiner Ansprache beim Brunnfest mit Genugtuung bemerkte, in der Front. — Es wurde sehr bemerkt, daß der Kaiser mit besonderer Herzlichkeit und Ritterlichkeit der jungen Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, einer Tochter des Herzogs von Cumberland, begegnete und sie zum Ehe der Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8, das aus seiner Garnison Frankfurt a. O. nach Berlin befohlen war, ernannte, nachdem er an der Seite der Großherzogin das Regiment der Kaiserin vorgeführt hatte. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wurde zum Chef des 24. Infanterie-Regiments in Neuruppin ernannt.

Am 3. September nachmittags reiste das Kaiserpaar nach Altona ab.

Der Kronprinz traf am nämlichen Tage in Selbense, wo gegenwärtig das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin Hof hält, ein. Er wurde am Bahnhofe sehr herzlich von der Großherzogin-Mutter empfangen. Dieser Umstand, sowie die wiederholten früheren Besuche des Kronprinzen Wilhelm legten den Gedanken nahe, daß wohl eine Verlobung desselben mit der jüngsten Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV., der von ihm bei den Besuchen stets ausgezeichneten Herzogin Cecilie in Aussicht genommen sei. Diese Annahme wird durch das nachstehende heute, Montag, vom Volkischen Telegraphen-Bureau verbreiteten Telegramm bestätigt:

Selbense, 5. September. Die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin ist gestern offiziell bekannt gemacht worden.

Die jugendliche Braut und zukünftige deutsche Kaiserin wird am 20. September ihren 18. Geburtstag feiern. Ihre älteste Schwester Alexandrine ist mit dem Prinzen Christian von Dänemark vermählt. Das deutsche Volk nimmt mit inniger Freude und aufrichtigem Glückwunsch an dem freudigen Ereignis im deutschen Kaiserhause teil. Möge dem hohen Paare aus seiner bereinstigten Vereinigung Glück und Segen erblühen.

Zur Ablehnung der Verstaatlichung der „Siberia“ meldet die amtliche „Berliner Korrespondenz“:

Auf die Mitteilung der Bergwerksgesellschaft „Siberia“ betreffend die Ablehnung der Staatsfertigung in der Generalversammlung am 27. August erwiderte der Handelsminister in einem Schreiben vom 2. September, daß er, da die Beschlußfassung aus den Kreisen

der Aktionäre im Rechtswege angefochten worden sei, zunächst den Ausgang dieses Rechtsstreites abwarten müsse, ehe er den Beschluß als zu Recht bestehend, anerkennen könne.

Ein alter bewährter Centrumsbeteran, Pfarrer Danzenberg in Kaiserstetter beging am Sonntag, den 4. September, sein goldenes Priesterjubiläum. Er ist einer der wenigen lebenden Mitbegründer der Centrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses und gehörte demselben mit einer Unterbrechung von 18 Jahren von 1870-1908 an. Für die gegenwärtige Legislaturperiode ließ er sich nicht mehr wählen. Er war lange Fraktionsredner zum Kultusrat und lehrte namentlich die Schulfrage in hervorragendem Maße. Kultusminister Dr. Boffe begegnete ihm stets sehr liebenswürdig und nannte ihn seinen „alten lieben Freund“. Dem alten treuen Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht wurden gestern unzweifelhaft viele Glück- und Segenswünsche, sowie Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit zu teil. Ad multos annos!

Oberhofmeister Freiherr von Mirbach ist nun doch um die Ede gegangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet in ihrer Donnerstags-Ausgabe unter „Hof- und Personalsnachrichten“:

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, ist auf wiederholtes Ansuchen von dem ihm im Nebenamt übertragene Geschäften als Kabinettssekretär der Kaiserin und Verwaltung der Schatzkammer entbunden worden. Diese Geschäfte sind dem früheren Landrat Kammerherrn Dr. von Behr überlassen. — Freiherr von Mirbach hat seine Stellung in den Vorständen der von ihm geleiteten kirchlichen und gemeinnützigen Vereine niedergelegt.

Hierzu sei noch mitgeteilt, daß Freiherr von Mirbach erkrankt ist (wir glauben gern) und in seiner Stellung als Oberhofmeister der Kaiserin von dem Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knefeler vertreten wird. Ob er noch einmal auf seinen Posten als Oberhofmeister zurückkehren wird?

Fürst Herbert Bismarck ist der „Bess. Ztg.“ zufolge besorg-erregend erkrankt.

Vom Auslande in Südwest-Afrika. Am 28. August überraschte die Kompanie Welt eine Hererobande bei Oamuru und nahm ihr 400 Stück Vieh weg. Die Herero verloren bei dem vorangegangenen Kampfe 16 Tote. Die Hauptmasse der Herero ist anscheinend nach Südosten abgezogen, doch sind auch Abteilungen der Herero nach Nordosten und Osten abgegangen. — Am 1. September meldete General v. Trolha:

Die Kompanie Ritter von der Abteilung Eloff und Bastards fingen am 31. August und 1. September eine Anzahl Hereros mit 100 Stück Vieh in der Gegend von Osumundusu. Dort und bei Ojungeganda in und bei den Wasserstellen wurden viele hundert Stück Vieh gefunden. Salatiel mit sehr viel Vieh soll bei Ojamafo, Samuel mit Tseljo und Michael bei Oshandja und Oshandombo sein und auch Oshandja, v. Reichenstein in Oshandja in der Richtung auf Oshandja, Meister auf Oshandja, Wahlen, wo Deimling ist, hat Oshandja, 10 Kilometer östlich von Karibona erweist, und wird auf Oshandja-Oshandombo vorrücken. Er legt die Aufklärung auf Oshandja fort. Die Linie Karibona-Oshandja ist vom Feinde bisher nicht überschritten. Heydebreck's Vorwärts auf Oshandja wird beschleunigt. Fiedler bleibt bei Waterberg. Das Hauptquartier ist in Oshandja, später bei der Abteilung Meister.

Die Leutwein-Fehde verbreitete wieder mal die Nachricht, daß Gouverneur Leutwein ein demnächst nun doch abberufen und in dem Generalkonsul von Kapstadt von Lindequist einen Nachfolger erhalten werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt aber diese Nachricht für völlig unbegründet; diejenigen also, die Herrn Leutwein gern aus Südwest-Afrika weg haben möchten, müssen sich also noch etwas gedulden.

Aus Kamerun meldet der Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, Oberst Müller, daß der Aufstand im Groß- (Kruy-) Bezirk beendet sei. Die meisten Häuptlinge unterwerfen sich. Bis alle Strafzahlungen geleistet sind, bleibt der Bezirk mit zwei Kompanien besetzt. Müller begibt sich nach Soppo zurück. Als Truppenführer im Großbezirk bleibt Oberleutnant Schöffler.

### Ausland.

Zum Kulturkampf in Frankreich teilt der offiziöse „Matin“ mit, daß der Ministerpräsident beabsichtige auf Grund eines Gesetzesentwurfes Briand über die Trennung der Kirche vom Staate einen neuen „liberaleren“ Gesetzesentwurf ausarbeiten, welcher der Kirche „zeitweilig“ die „Nutznießung“ ihrer Gebäude und Grundstücke überlassen und es ihr auf diese Weise ermöglichen soll, sich unter dem Schutze des gemeinen Rechtes ein selbständiges Dasein zu schaffen. Selbst „zaghaftere“ Mitglieder des Ministeriums würden unter diesen Umständen einer Durchführung der Trennung zustimmen. Wie gültig und — schlaue! — Das Kultusministerium hat am 2. September das aus dem Lazaristenkloster in Rom batierte Rücktrittsgesuch des Bischofs Geay von Laval erhalten und vorläufig „zur Kenntnis“ genommen. Die Diözesen Laval und Dijon werden bis auf weiteres von den Generalvikaren verwaltet.

Zu Sedan fand am Donnerstag-Vormittag eine Gedächtnisfeier für die im Jahre 1870 gefallenen französischen Soldaten statt. Auf dem Schlachtfelde hatten sich zahlreiche französische und deutsche Abordnungen versammelt, welche Blumen und Kränze auf die Gräber der im Jahre 1870 Gefallenen legten.

### Stille Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Altona, 4. September. Heute abend um 7 Uhr fand eine Tafel für die Provinz Schleswig-Holstein bei den Majestäten in den Sälen des Hotels Kaiserhof statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. U. a. waren auch anwesend die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog August von Oldenburg, der Landgraf von Hessen, Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg, der Präsident des Hamburger Senats Dr. Möndelberg, der Graf von Lottsbald, der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. Ferner Admiral von Koester, der Reichskanzler Graf von Bälou und Oberpräsident Freiherr von Wilmondt. — Auf die Ansprache des Oberpräsidenten erwiderte der Kaiser in einer das Empfinden der Provinz anerkennenden Rede. Diese erfreuliche Entwicklung der Provinz sei der Entwicklung der Handels- und der Kriegsmarine zu verdanken. Der Kaiser erwähnte Johann in ehrender Weise des Vaters der Kaiserin des Herzogs Friedrich von Sonderburg-Glücksburg und trant sein Glas auf das Wohl der Kaiserin in seiner Gemahlin, der edlen Tochter des mecklenburgischen Landes, sowie auf das der Provinz Schleswig-Holstein. — Kurz nachdem das begeisterte Hurra verklungen war, erhob der Kaiser von neuem sein Glas, veränderte die

zur selben Zeit in Selbstenlande vollzogene Verlobung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin und brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hurra auf das Brautpaar aus.

Der Kaiser verlieh zahlreiche Orden; so erhielten: der Oberpräsident Hr. v. Wilmondt und der Klosterpropst Birkel, Geh. Rat Graf von Reventlow den Kronenorden 1. Kl., die Kronen zum Roten Adlerorden 1. Kl. der Kaiserl. Geh. Rat Propst Dr. Hr. v. Blichercon, Neuhaupt, 5. Septbr. (Privat-Telegramm.) Im Walde bei Frontendorf wurde am 3. d. M. das 18jährige Mädchen Eva Tuxler mit durchgeschnittenem Halse tot aufgefunden. Vielleicht liegt ein Suizid vor.

Frankfurt a. M., 5. September. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York vom 5. d. M.: In der Attorney-Strasse ist ein großes Miethaus niedergebrannt. 14 Personen sind tot, 20 verletzt. Die Verunglückten sind sämtlich russische Juden. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß das Haus im Umbau war und daher die Feuerversicherer a. B. befristet waren.

Sonthampton, 5. September. In der Nacht zum Sonntag brach im Wanderslager von Eszr eine Panik unter den Pferden aus, als ein Pferd erschossen wurde. Etwa 700 Pferde stürzten durch das Feldlager über die schlafenden Soldaten, von denen viele verletzt wurden. Der größte Teil der Tiere rannte durch die Stadt, viele rannten gegen einen Stachelzaun, wodurch sie sich verletzten, andere liefen in die See. Die Zahl der getöteten und verletzten Pferde ist noch nicht festgestellt. 80-100 werden vermisst.

Quenos Aires, 3. Septbr. Wie aus Montevideo gemeldet wird, befragt die Regierung, daß die Urständigen bei Cuchilla Negra vollständig geschlagen worden sind. Ihre Führer Aparicio und Mariano Saravia seien verwundet; sie sollen mit 4000 ihrer Anhänger auf brasilianisches Gebiet geflüchtet und dort entwaffnet worden sein.

### Provinzielles und Lokales.

Erhöhung der Kohlen- und Petroleumpreise? An manchen Orten vertragen die Kohlenhändler eine Erhöhung der Kohlenpreise in Aussicht zu stellen, um die Deute jetzt schon zum Einkauf des Winterbedarfs zu veranlassen. Man lasse sich nicht ängstigen — so schreibt man uns hierzu aus Berlin — eine Erhöhung der Kohlenpreise ist ganz ausgeschlossen; im Kohlenyndikat bestehen vielmehr Strömungen, die auf eine Preisherabsetzung ausgehen. Das Kohlenyndikat scheint aus politischen Gründen zu diesem Schritte zu neigen; die Ablehnung der Verstaatlichung der „Hibernia“ hat in den weitesten Kreisen böses Blut gemacht; man sagt sich bereits, das Syndikat will den Staat nicht in seine Karten sehen lassen. Demgegenüber bestehen Strömungen im Kohlenyndikat, die darauf hinausgehen, gerade jetzt eine Preisermäßigung einzutreten zu lassen und dann zu sagen: „Schau, es braucht gar keinen Einfluß des Staates, wir verkaufen jetzt schon billiger.“ Dieser Schachzug ist gut ausgeführt. Aber man irrt sich, wenn man glaubt, daß die Erhöhung der Petroleumpreise eintreten; auf allen bedeutenderen Märkten sind die Preise in die Höhe gegangen. Die österreichische und russische Petroleumindustrie, die sich früher so schmerzhaft bekämpften, haben nun Frieden geschlossen; die Becks bezahlt das Publikum.

Wie läßt sich auf den Futtermangel der Landrat des Landkreises Döbeln ebenfalls eine Mahnung — wie sie schon vielfach an die Landwirte gerichtet worden ist — erlassen, in welcher er bei den gekunkenen Viehpreisen vor überlegtem Verkauf von Vieh warnen. Es werden ja auch allerseits Schritte getan, um dem Landwirte die Durchbringung des Viehs durch den Winter und das Frühjahr zu erleichtern und ermöglichen.

Zum Ausnahmestempel für Futtermittel. Der Herr Polizeipräsident von Breslau bringt im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten von Breslau das Nachstehende zur Kenntnis der Interessenten:

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Bestimmungen des Ausnahmestempels für Futtermittel vom 28. Juli d. J. in weiten Kreisen mißverstanden werden. Die Behauptung, daß dem Händler die Befreiung des Tarifs nicht zu Gute kämen, er vielmehr nach dem alten erhöhten Tarife Futtermittel bezahlen müsse, trifft nicht zu. Der Tarif gewährt nach den unter III. aufgeführten Anwendungsbedingungen Händlern und anderen Personen die gleichen Frachtmäßigungen wie den Landwirten, sofern nur der Nachweis erbracht wird, daß die betreffende Sendung dem Zweck der Nothstandsmaßregel: Erhaltung des Viehstandes in den Nothstandsgebieten zu dienen, bestimmt ist. Allen Frachtdrei-Bräusern — Händlern und anderen Personen — wird daher der Unterschied zwischen der gewöhnlichen und ermäßigten Fracht nachträglich erlassen, wenn sie dies binnen 3 Monaten nach Anlauf der Sendung beantragen und nachweisen, daß die Ware für Verbraucher, welche die unter 2b des Tarifs angegebenen Bedingungen erfüllen, bestimmt gewesen, von diesen in Empfang genommen und daß ihnen nur der ermäßigte Satz in Rechnung gestellt worden ist. Um dem zu begegnen, daß dem kleinen Landwirt, welcher vielfach beim Zwischenhändler seinen geringen Bedarf deckt, die Frachtmäßigung nicht zuteil wird, weil der Großhändler dem Zwischenhändler die Ware nur zum erhöhten Tarifsatz abgeben kann, ist es wünschenswert, bei den kleineren Besitzern den gemeinsamen Bezug größerer Vorräte in Anregung zu bringen.

Zum Abwehr-Adressen. Eine Anzahl Deutscher Gesandtschaften hat nun ebenfalls zu der Frage des Abwehr-Adressenschlusses, sowie Adressenschluss am Fronleichnamstage Stellung genommen. Wie in einer in Weichen DE. am 29. August abgehaltenen Besprechung mitgeteilt wurde, hat eine bei 358 Adressen veranlassete Umfrage das Resultat gehabt, daß 246 sich für den Abwehr-Adressenschluss aussprachen. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: Die Deutscher Inhaber offener Adressen bitten die Regierung, den Abwehr-Adressenschluss für Weichen unter folgenden Bedingungen festzusetzen: Es haben die Inhaber offener Verkaufsstellen sämtlicher Branchen, mit Ausnahme der Säcker und Glascher, an den Wochentagen um 8 Uhr zu schließen mit Ausnahme der bestehenden Ausnahmetage vom Abwehr-Adressenschluss, sowie ferner an sämtlichen Sonnabenden der Ofter, Pfingst- und Weinachtswoche.“ In Bezug auf den Adressenschluss am Fronleichnamstage gelangte folgender Beschluß zur Annahme: Die Inhaber offener Adressen bitten den Magistrat, den Fronleichnamstag den Sonntagen gleichzustellen und für ihn die gewöhnliche Sonntagsruhe durch Ortsstatut festzusetzen.“

Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe in Breslau. Vom 15. Juni bis 31. August wurde die Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe zu Breslau von 40216 zahlenden Personen (ohne Deutscher-Inhaber) besucht. Da wird die Prämie für den 600000. Besucher wohl schon in dieser Woche fällig werden.

Die Schlesische Provinzial-Gartenbau-Ausstellung in Hirschberg wurde am Sonnabend durch den Herrn Oberpräsidenten mit einer längeren Ansprache eröffnet. Die Beteiligung an der Fete war stark. Die Ausstellung ist glänzend.

Förderung der Geflügelzucht. In Ausführung eines Ministerial-Erlasses betr. Förderung der Geflügelzucht hat die Landwirtschaftskammer den technischen Hilfsarbeiter Dr. Bratz mit der besonderen Aufgabe betraut, alle die Geflügelzucht betreffenden Angelegenheiten bei der Geschäftsstelle der Kammer zu bearbeiten. Derselbe hat als Wanderlehrer zu fungieren und als Instruktor mündlich und schriftlich sachverständigen Rat zu erteilen, sowie auf Wunsch die Befähigung von Geflügelbesitzern zu vorzunehmen. Bemerkenswert sei, daß genannter Instruktor bis auf weiteres kostenlos zur Verfügung steht mit der Maßgabe, daß die Reisekosten und Tagelöhner aus den der Kammer zur Verfügung stehenden Mitteln aufgebracht werden.

Der Direktor des Provinzial-Schulkollegiums in Breslau, Oberregierungsrat Dr. Mager, ist zum Vizepräsidenten des Provinzial-Schulkollegiums und des Medizinalkollegiums der Provinz Brandenburg in Berlin ernannt worden.

Zur Bequemlichkeit des Kranken, reisenden Publikums ist auf Station Dittersbach ein fahrbarer Coups-Tragstuhl zur unentgeltlichen Benutzung aufgestellt worden. Wegen Ueberlastung dieses Tragstuhles wollen sich die Reisenden an den diensthabenden Stationsbeamten wenden.

Der Alkohol! Wegen eines Schnapses wurde ein junger Mensch namens Franit an seinem Kameraden, dem Streckarbeiter Soslitz, zum Mörder. Die Leiche des getöteten Soslitz wurde am 1. September in früher Morgenfrühe auf dem Feldwege zwischen Dfroppe und Alt-Gleimich schrecklich zugerichtet gefunden. Da der Kettenhieb Franit mit dem Geißelsten am Tage zuvor zusammen war und am 1. September früh mit Blutspuren auf seinem Rock und den Stiefeln zur Schicht kam und ein schmerzliches Welen an den Tag legte, wurde er sofort, als die Leiche gefunden wurde, als der Mörder des Soslitz bezeichnet. Er wurde verhaftet, leugnete zuerst, gestand aber am Tatorie seine Untat ein. Nach seinem Geständnis kam er mit Soslitz in Streit, weil ihm dieser einen Schnaps weggenommen haben soll. Als Soslitz ihn auf die von ihm, Franit, erhaltene Beschuldigung ließ, hieb er auf Soslitz mit der Kaffeekanne ein. Schon der erste Schlag muß unbedingt tödlich gewesen sein, da das Gehirn blutgeleitet wurde. Franit schlug dann auf das Opfer weiter mit der Kaffeekanne und später, als die Kaffeekanne zertrümmert war, mit der Seltzerflasche ein. Von der zerbrochenen Seltzerflasche rührten die vielen scharfen Wunden im Gesicht des Toten her. Nach der Tot ließ Franit den Ermordeten liegen und ging nach Hause. Seine Kaffeekanne hatte er am Tatorie liegen lassen, sie wurde, wie auch die Blutspuren an seinen Kleidern, zum Verfall. — Um eines Schnapses willen!

### Aus der Grafschaft Glaz.

Außerordentlicher Ablass in Form eines Jubiläums.

Mit Rundschreiben vom 2. Februar 1904 hat Seine Heiligkeit Papst Pius X. beim Antritte seines apostolischen Amtes dem ganzen katholischen Erzbischof einen außerordentlichen Ablass in Form eines Jubiläums zu gewähren geruht, wie es auch bei seinen Vorgängern nach ihrer Erhebung auf den Stuhl Petri üblich war.

Diesmal aber bringt der Hl. Vater dieses außerordentliche Jubiläum mit der fünfzigjährigen Gedächtnisfeier der dogmatischen Definition der Unbefleckten Empfängnis Marias in Verbindung, auf daß mit den Ehrungen, die in diesem Jahre der gebenedeiten Jungfrau in reichem Maße dargebracht werden, auch die Nachahmung ihrer Tugenden wachse und die Absicht des Hl. Vaters, „Alles in Christo wieder herzustellen, verwirklicht werde.“

Damit nun dem Willen des Hl. Vaters gemäß durch dieses außerordentliche unter dem Schutze der unbefleckten Jungfrau ausgeschriebene Jubiläum die Liebe zur Tugend und eifrige Frömmigkeit in dem christlichen Volke einen neuen Aufschwung gewinne und recht viele, die sich von Jesus Christus getrennt haben, zu ihm zurückkehren, fordert Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal, unser Oberhirt, alle hochw. Herren Seelsorger auf, das ihnen anvertraute gläubige Volk in den Predigten über die heilsamen Früchte dieses außerordentlichen Jubiläums zu belehren und zur zahlreichsten Gewinnung des vollkommenen Jubiläumsablasses zu ermahnen.

Die Jubiläumszeit wurde vom Hl. Vater bestimmt auf die Dauer von drei Monaten, welche von einem jeden Ordinarius für seine Diözese festzusetzen ist. Seine Eminenz unser Hochwürdigster Oberhirt hat infolgedessen für unsere Erzbischof die Zeit vom 7. September bis 7. Dezember 1904 festgesetzt, binnen welcher der Jubiläumsablass gewonnen werden kann.

Ueber die Bedingungen zur Gewinnung des Ablasses ist im Sinne der päpstlichen Enzyklika folgendes anzuführen: I. Zur Gewinnung des Jubiläumsablasses sind folgende Bedingungen vorgeschrieben:

1. Dreimaliger andächtiger Besuch der Pfarrkirche eines jeden Pfarrsprengels.

2. Das Gebet. Bei einem jeden Kirchenbesuche ist eine Zeitlang zu beten nach Meinung des Hl. Vaters für die Freiheit und Erhöhung der katholischen Kirche und des Apostolischen Stuhles, die Ausrottung der Irreligion und Befehring aller Irrenden, die Eintracht der christlichen Herrscher, für den Frieden und die Einigkeit des ganzen gläubigen Volkes. Anmerkung. Diese zu verrichtenden Gebete sind nicht näher bestimmt, es gilt also die allgemeine Regel, daß fünf Vater unser und fünf Begrüßet seist du Maria oder andere Gebete von gleicher Dauer als genügend betrachtet werden.

3. Das Fasten. An einem Tage binnen der Jubiläumszeit ist ein strenges Fasten zu halten, d. i. sich von Fleischspeisen zu enthalten und nur einmal an diesem Tage sich zu sättigen. Diesen Tag zu wählen ist einem jeden Gläubigen frei gelassen, nur darf es kein sonst schon gebotener Fasttag sein.

4. Der würdige Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars (innerhalb der Jubiläumszeit). II. Der vollkommene Jubiläumsablass kann nur einmal in dieser Jubiläumszeit gewonnen werden; derselbe ist auch den armen Seelen zuwendbar.

III. Alle Gläubigen, Laien oder Priester, in der Welt oder im Kloster was immer eines Ordens oder einer Klosterlichen Anstalt, können zum Zweck der Gewinnung des Jubiläumsablasses bei jedem Welt- oder Ordenspriester, der von seinem Ordinarius zum Beicht hören derzeit approbiert ist, die Beicht verrichten.

IV. Alle sonst zu Gunsten der Gläubigen verliehenen Ablässe sind vom Hl. Vater bei diesem außerordentlichen Jubiläum nicht suspendiert worden, so daß man auch alle sonstigen vollkommenen und unvollkommenen Ablässe nach Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen gewinnen kann.

Se. Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal und Fürstbischof von Prag, Freiherr Leo von Stribensky, trifft am 29. d. M., nachmittags 2,40 Uhr in Mittelsteine ein, um am 1. bezw. 4. Oktober die neu erbauten Kirchen in Niedersteine und Grunwald zu konsekrieren.

Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter. Glaz Kreisblatt Nr. 69: Polizei-Verordnung betr. Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten. Kreis-Reglement betreffend die Anstellung von Distriktsleitern im Kreise Glaz. Dienstanweisung für die Kreisdistriktsleitern. Personalnachricht. Namen der Besitzer, welchen bei der diesjährigen Körnung von Zuchtbullen Prämien zuerkannt wurden. Termin zur Vergebung der Liefereien für das Gerichtsgebäude in Glaz. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Habelschwerder Kreisblatt Nr. 36: Widerrechtliche Führung einer Erlernungsnummer. Betrifft Bekämpfung gemeinnütziger Krankheiten. Betrifft irrtümliche Postsendungen für 1906. Tarif für Futtermittel. Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen für 1906. Eröffnung des Geschäftsbetriebes der Zentral-Sterbehaus des Kreisverbandes katholischer Gesellensvereine. Erlernungsnummer für Kraftfahrzeuge. Aufenthaltsermittlungen. Gelbentdecken. Trübsenschauer.

Sandgemeindegemeinde. Aufnahme von Geisteskranken, Epileptischen und Idioten unter 18 Jahren in Privatankalten. Erinnerung, Obfervanzpflicht. Einkommen- und Erbschaftsteuer- und Abgangsklassen. Saatenstand Mitte August 1904. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Neuroder Kreisblatt Nr. 36: Personalnachricht. Betrifft Kraftfahrzeuge. Ausnahmestaff für Fuhrermittel. Betrifft Selbsttötung zur Freilegung des Königl. Schlosses in Königshagen und zur Wiederherstellung des Domes daleißt. Betrifft Beantragung der Wandergewerbeschein für 1905. Truntenbolderkämpfungen. Betrifft Aufnahme von Geisteskranken, Epileptischen und Idioten unter 18 Jahren in Privatankalten. Personalnachricht. Betrifft Einkommen- und Erbschaftsteuer. Zu- und Abgangsklassen für das 1. Halbjahr 1904. Bekanntmachungen anderer Behörden.

### Glag, 5. September.

Die Justizbeamten und Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks Glag wollen, wie verlautet, das Jubiläum der 25jährigen Amtstätigkeit der Herren Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Zweigel und I. Staatsanwalt Geh. Justizrat Schmidt am hiesigen Landgericht am 1. Oktober durch ein Festessen im Kaiserhofsaal feiern.

Vom Gymnasium. Am Samstag fand morgens 8 Uhr im Saeculum des Gymnasiums ein feierliches Hochamt statt und nach demselben eine Schulfest in der Aula, bei welcher Herr Kandidat Hilsmeyer die Ansprache hielt.

Vom Wetter. Am Donnerstag nachmittag gegen 2 1/2 Uhr machten sich im Westen und Südwesten von Glag Gewitterwolken bemerkbar. Nach und nach entzog sich der ganze Habelschwerdt Gebirgszug den Blicken und man konnte hin und wieder ein fernes Donnervolles vernehmen. Die Bedeckung des Himmels mit Dunst und Wolken zog sich immer mehr nach dem südlichen Teile der Grafschaft hin, wo die Wolken reichlichen Regen — am Schneeberge müßig vernahmt — entluden. Später zog vom Reichensteiner Gebirge her in nordwestlicher Richtung ein Gewitter auf, das aber auch das Gelände von Glag nicht erreichte. Nur eine geringe Regenmenge fiel in die Glager Feldmark. Nachts regnete es dann nochmals, aber ebenfalls nur wenig. Daß in der oberen Grafschaft und im Neuroder Kreise die Regenmengen beträchtlich waren, bewies der vorübergehend höhere Wasserstand der Neisse und der Steine. Die Temperatur ist bedeutend zurückgegangen. Der Freitag (Sabbat) erwartete sich eines schönen Wetters, die darauf folgende Nacht war sternenhell und kalt. Am Sonnabend war früh heiter, den Tag über aber meist bewölkt. Am Sonntag abends holte es sich wieder auf. Der gestrige Sonntag verdiente die Bezeichnung „Prachttag“ und wurde von vielen Hunderten und Tausenden, die es sich leisten konnten, zu Ausflügen in unsere schönen Berge und Täler benutzt.

Der katholische Arbeiterverein hielt gestern im Saale des „Männlichen Bades“ eine Versammlung ab, welche Herr Kaplan Brauner leitete. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer Frauen-Sterbekasse. Der Vorstand des Vereins ist dieser Frage näher getreten und schlägt vor: Der Verein errichtet im Anschluß an die Sterbekasse seiner Mitglieder eine Sterbekasse für die Frauen der Mitglieder. Als Beitrag werden monatlich 5 Pf. erhoben. Nach einjähriger Mitgliedschaft werden 20, nach zweijähriger 30, im übrigen 40 Pf. als Sterbegeld gewährt, außerdem 9 Pf. Trübsalgebühren (das sind die beiden Sätze, welche gegenwärtig bei Todesfällen der Männer gezahlt werden). Der niedrige Satz von 5 Pf. reicht aber nur dann aus, wenn alle Frauen der Vereinsmitglieder der zu errichtenden Sterbekasse beitreten. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für Schaffung dieser Wohltatseinrichtung. Um die Sterbekasse möglichst bald errichten zu können, wird bereits Sonntag, den 17. September, eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten werden, die sich lediglich mit dieser Angelegenheit befassen wird. Die Vereinsmitglieder wollen zu dieser Versammlung recht zahlreich erscheinen. Hierauf hielt Herr Kandidat der Theologie Wache einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Einiges über die soziale Frage und deren Lösungsmittel“. In den Verein aufgenommen wurde Haushälter Aug. Bittner.

Kaufmännische Handelskante. Der Unterricht beginnt wieder Montag, den 5. September.

Verein der deutschen Kaufleute. Der am 3. d. Mts. im „Deutschen Reichsgarten“ abgehaltene Vortragsabend, in welchem Herr Paul Träger aus Berlin über Zwecke und Ziele des Vereins sprach, wies einen zahlreichen Besuch an. Redner legte u. a. die Bestrebungen des Vereins, seine Einrichtungen und die den Mitgliedern gewährten Vergünstigungen (kostenlos Stellenvermittlung, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Gewährung einer Alters- und Invalidenrente etc.) eingehend dar. An den Vortrag schloß sich eine freie Besprechung an. Im Verlauf derselben nahm der Vertrauensmann der hiesigen Zählstelle, Herr A. Stück, mehrere Beitragsverpflichtungen entgegen. Weitere Anmeldungen stehen noch bevor, jedoch zu erwarten ist, daß in Kürze hierseits eine Ortsgruppe gebildet werden kann.

Der kaufmännische Verein „Kreuz“ hat eine außerordentliche Generalversammlung für Dienstag, den 6. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, in des Vereinslokal (Taubers Rondell) anberaumt.

Die Schneider-Zwangsgewinnung hält ihr Quartals Montag, den 3. Oktober, im „Deutschen Kaiser“ ab.

Der Stenographenverein „Hohes Stolz“, Einigungsstelle Sloje Szary, hielt am 1. Septbr. im „Café Wollte“ seine Monatsversammlung, verbunden mit einer außerordentlichen Generalversammlung, ab. Nach Besprechung des Kassiberichts wurde beschlossen, die Vereinsbibliothek zu vergrößern. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Hierauf wurde nach der Beschl. gef. die nächsten Stenographie-Konferenzen im Oktober abzuhalten. Die Sitzung des Vereins übernahm eine bewährte Kraft. Der Zeitpunkt wird noch durch Insirat bestimmt gegeben werden. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Kontrollenre Schlagschlag jetzt täglich von 12-2 Uhr mittags entgegen. Die Generalversammlung war notwendig geworden, weil der Vorsitzende und der Vizepräsident infolge Wohnortwechsels ihre Ämter niederlegten. Die Neuwahl leitete der Ehrenvorsitzende Herr Hauptlehrer und Kantor Beck. Als Vorsitzender wurde Herr Teints und als Büchwart Herr R. K. Luppasch gewählt. Dem Scheidenden Vorsitzenden Herrn Drings, der dem Verein sein volles Interesse gewidmet hat und dessen Weggang von allen Mitgliedern lebhaft bedauert wird, wurde ebenso wie dem bisherigen Vizepräsidenten Herrn Kimpfer von der Versammlung der Dank für seine Mithewaltung ausgesprochen. Der Verein hält seine Übungsabende regelmäßig jeden Donnerstag im „Café Wollte“ ab, bei welcher Gelegenheit auch Anmeldungen von Herren und Damen entgegengenommen werden.

Die Vereinigung ehemaliger Artilleristen der Grafschaft Glag unternahm gestern einen Ausflug nach Königshagen (Sindners Brauerei).

Verdingung. Im Wege schriftlicher Mindestverdingung sollen die Verpflegungs- und Reinigungsbedürfnisse sowie der Bedarf an Mehlbedarf des Gerichtsgefängnisses Glag für die Zeit vom 1. November 1904 bis 31. Oktober 1905 vergeben werden. Sonnabend, den 17. Septbr. 1904, vormittags 10 Uhr, findet in der Glager Gefängnisinspektion ein Verdingungstermin statt, bis zu welchem schriftliche, vom Unternehmer unterschriebene, versiegelt, mit der Aufschrift: „Angebot auf die Lieferung, von Wirtschaftsbefürfnissen“ versehenen Offerten einzureichen sind.

Desinfektion. Der Landrat des Kreises Glag veröffentlicht in der Nr. 69 des Kreisblattes eine Polizeiverordnung für den Kreis Glag, betreffend Desinfektion von Räumen und Gegenständen. Als Kreisdesinfektoren sind bestellt und verpflichtet worden: 1. Friseur Paul Zwiener-Glag, 2. Stillemeister Karl Schumann-Reinert, 3. Barbier Franz Thienelt-Rudowa, 4. Gemeinbediener Ernst Paul-Altheide.

Neuroder, 4. Septbr. Mittwoch, den 31. August, wurde unser neues Schulgebäude, welches 2 Klassen und 3 Lehrerwohnungen enthält, durch Herrn Notarius, Pfarrrat Meyer, nach einem feierlichen Hochamt, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Der Feiertag wohnte der Herr Landrat v. Steinmann, der Herr Kreisinspektor, Schulrat Jäger, Herr Amtsverwalter Weder, der Gemeindevorstand, Lehrer und Gemeindevorstellung bet.

Am die durch den Tod des Lehrers Eger freigebliebenen 2. Lehrstellen tritt Lehrer Köppler, zum 3. Lehrer wurde Lehrer Pompe, an die 4. Lehrstelle Lehrer Siegmund und an die 5. Lehrer Kiesel-Kunzendorf berufen. Zur Vertretung ist zur Zeit Lehrer Kleinod-Breslau hier angestellt.

Neuroder, 3. September. Der beim Bau des Eisenbahnbeamtenwohnhauses beschäftigte Malergeselle Winter von hier verunglückte während der Arbeit dadurch, daß seine Leiter abrutschte und er sich durch einen Sprung vor einem Unfall retten wollte. Der Absprung mißlang jedoch und er fiel aus einer Höhe von ca. 1 1/2 Meter zu Boden und brach ein Bein, jedoch er im Krankenhaus untergebracht werden mußte. In der am Donnerstag abgehaltenen Monatsversammlung des kath. Gesellenvereins gedachte Herr Oberkaplan Herden des am 8. v. Mts. gestorbenen Schupvorstandsmitgliedes Friedrich Schmidt, dessen Andenken in hergebrachter Weise von der Versammlung gedenkt wurde. Nach dem Versammlungsbeschluss findet schon von jetzt ab wieder regelmäßig wöchentlich eine Versammlung statt. Herr stud. theol. Fischer verlas mehrere apologetische Artikel und Herr Kegel las eine kleine Erzählung aus dem Schlesierlande vor. Beim 46. Stiftungsfeste des Vereins Neurode ist eine Abordnung hiesigen Vereins vertreten. Am Sonntag, den 11. September d. J., nachmittags gegen 6 Uhr, treffen die Mitglieder der vierten ärztlichen Studienreise hier ein und werden bis Montag nachmittags hier verweilen. In der gestern abgehaltenen Monatsversammlung des Turnklubs Reiners berichtete der Vorsitzende Hotelbesitzer Herden über das in Strehlen stattgefundene Gantturnfest. Nach Erwidrigung der geschäftlichen Angelegenheiten machte der Vorsitzende der Versammlung davon Mitteilung, daß auf Ersuchen des Gesamtverbandes sich Herr Lehrer Köppler bereit erklärt habe, die Leitung des Turnbetriebes als 1. Turnwart zu übernehmen. Die Angelegenheit fand allgemeine Zustimmung der Versammlung. Herr Köppler wird von nächster Woche ab die Turnabende leiten. Soweit es die Zeit gestattet wird, wurde die Bildung einer Gesangsabteilung bzw. regelmäßige Pflege des Gesanges für die Turnabende angeregt. Die Sedanfeier in hiesigen Schulen fand in der hergebrachten Weise durch Deklamationen, Lieder und Ansprache statt. Der in der Nacht zum 26. August auf der Eisenbahnstrecke Ditschauer-Bromberg verunglückte Eisenbahnkassierer Klar soll dadurch den Tod gefunden haben, daß er, bei der Bremsung des letzten Wagens beschäftigt, vom Wagen auf den Bahndörper fiel und von den nachfolgenden Wagen überfahren wurde.

### Habelschwerdt, 4. September.

Von der Pfarrkirche. Zur Begleitung der Gesänge ist nunmehr an Stelle des kleinen ein größeres, 12 Register umfassendes Organum durch den Herrn Großschmied zur Verfügung gestellt und heute das erste Mal in Gebrauch genommen worden.

Die silberne Hochzeit. Gestern im Kreise der Familie des Uhrmachermeisters Roscher'sche Ehepaar. Dasselbe erfreut sich hiesiger allgemeiner Beliebtheit. Herr Roscher stellt seit einer Reihe von Jahren als Stadtverordneter seine Kräfte auch in den Dienst des allgemeinen Wohles.

Mittelwalde, 4. Septbr. Der Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Buddenbaum, der seit 1902 hier amtiert, wurde vorigen Monat als Pastor nach Pascherwitz, Kr. Trebnitz versetzt. An seine Stelle schied e das Konfirmanden der Provinz Schlesien den Vikar Herrn Friedrich Zehler. Die durch den Weggang des Pastors Buddenbaum erledigte Ditschhulpostion über die hiesige evangelische Schule ist nunmehr Herrn Vikar Zehler übertragen worden.

Mit-Wetter, 4. Septbr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der hiesigen Holzfabrik von Eger & Co. Auf noch nicht näher angegebener Weise wurde der Arbeiter Klar früh gegen 7 Uhr, gleich bei Beginn der Arbeit, von dem Treibblemen einer Maschine erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Der Unglückliche wurde hierbei schrecklich zugerichtet. Das linke Bein wurde ihm zerhackt und der Fuß zertrümmert. Außerdem dürfte der Bedauernswerte noch schwere innere Verletzungen davongetragen haben. Den ganzen Tag über lag er in Fieberphantasien. Nachdem die hiesigen Kräfte aus dem Habelschwerdt Militärverein ausgeschieden sind, ist hier ein neuer Militärverein gegründet worden. Zum Vereinsvorsitzenden wurde Werkführer Herr Hofmann gewählt, als dessen Stellvertreter Herr Gemeindevorsteher Urban. Dem jungen Verein sind gegenwärtig 30 Mitglieder beigetreten. Jedoch ist zu hoffen, daß sich die Zahl derselben in Zukunft vergrößern wird.

Land, 4. September. Am heutigen Sonntag ist der Rentner Karl Niedenführ mit seiner Gattin im Kreise seiner Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung vollzog am Vormittag Herr Pfarrrat Dines, welcher nach derselben die von Sr. Majestät dem Kaiser huldvoll verliehene Jubiläumsmedaille überreichte. — Für die am 12. und 13. d. Mts. hier vorgezogene Versteigerung an mehren Stellen sind bereits 109 Anmeldungen erfolgt. — Bei dem Nebengalante 2. Klasse zu Leuthen wurde seitens der Zollbehörde der bisherige Konial. Revisionbeamte Geisberg in Stebau als Zolleinnehmer angestellt. — Der am 1. d. Mts. stattgefundene Schöffengerichtstag wohnte mit großem Interesse ein italienischer Beobachter als Zuhörer bei. — Die Ditschhölle in Feld und Garten scheinen in diesem Jahre so bald nicht aufzuheben zu wollen. Raff ein Tag vergeht, an welchem nicht von neuen Ditschhölle oder Blindenwegen von Vetter und Rarke'shaltern berichtet wird.

Wilhelmsthal, 2. September. Gestern nachmittags drachte ein in der Richtung von Schneeberge heranziehendes Gewitter wieder Regen in erheblicher Menge, jedoch die Herbstausfaat nun bestellt werden kann. Am Schneeberg-Gebirge war das Gewitter leiblich von heiligem Hagel begleitet. — Die im Referat Nr. 71 angegebenen Daten betr. Erbauung und Konsekration der hiesigen Kirche sind um ein Jahrhundert zurückzubetieren; anstatt 1772 und 1775 soll es heißen 1672 und 1675.

### Neurode, 4. September.

Der katholische Gesellenverein beging heute in feierlicher Weise seine 46. Stiftungsjahre. Der Vorstand hatte mit Umsicht alle Vorbereitungen getroffen, so daß dieses Fest in würdiger Weise verlaufen konnte. Vormittags 8 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder, wie die von auswärtig eingetroffenen Gäste im Vereinslokal dem Gasthause zum „Wägen Adler“ und zogen von hier im geschlossenen Zuge unter Marschlängen zum Pfarrkirche, woselbst man dem feierlichen Gottesdienste betrug. Nachmittags 4 Uhr traten die Vereine zum Festzug an; dieser bewegte sich zunächst zum Pfarrhof, woselbst die hochwürdige Geistlichkeit sich einschreite. Nun nahm der Zug seinen Weg nach dem Festlokal, dem Gasthause zum „Preußischen Hof“. In dem feierlichen Zuge schritten die Vereine von Genf (Schweiz), Schredendorf, Wägenberg, Habelschwerdt, Reiners, Langenbielau, Altdorf, Wilhelmsthal, Land, Glag, der katholische Arbeiterverein von Neurode und Umgegend und zum Schluß der festgebende Verein selbst. Der geräumige Garten des Festlokals war bald voll besetzt. Die Erschienenen wurden hier mit den Konzertweisen unserer tüchtigen Vergapelle erfreut. Nach Schluß des ersten Konzertstückes hielt der Präses des hiesigen Gesellenvereins, Herr Stadtpfarrrat Wachsmann, die Festrede, worin er zunächst die feierliche Festgesellschaft mit herzlichen Worten bewillkommnete, und insbesondere seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß selbst ein Verein aus der Schweiz, nämlich aus Genf, durch ein Mitglied, welcher zur Zeit in Braunau wohnt, vertreten sei; auch dem von Braunau hierher gekommenen Professor Dr. P. Valentin Leuber-Kommissar i. D. rief er ein herzlich Willkommen zu. Nunmehr erklärte der hochwürdige Redner die Zwecke und Ziele des Vereins, welcher den jungen Handwerkler beistehen wolle im Glauben, unterstützen in Not und Gefahr und anhalten zu bürgerlichen Tugenden und zur steten Bervollkommnung in seinem Fache. Diese edlen Ziele seien wert, daß die jungen Handwerker dafür ihre ganzen Kräfte einlehen. Deshalb sollen auch die Handwerkermeister die jungen Gesellen reich zum Beitritt in den Verein ermuntern. Drei Mitglieder des Vereins, und zwar die Herren Schuhmachermeister Scholz, Stellmachermeister Anlauf und Schmiedemeister Ad. R. ger, gehören dem Verein mit heutigem Feste 26 Jahre an und haben reich ein reges Interesse für den Verein bewiesen. Deswegen wurden sie mit Ueberreichung eines Silber-Sträußchens ausgezeichnet. Die Festrede schloß mit dem Wunsche, daß auch in Zu-

kunft der Verein leistungsfähig weiter wirken möge und lang aus in einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Verein. Herr Professor Dr. Leuber sprach nun namens der Gäste dem Neuroder Verein seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, stizierten die Zeit vor Begeben der Gesellenvereine und hob mit begeisterten Worten die hohen Verdienste des Gesellenvereins Rolping um den Handwerkstand hervor. Sein Hoch galt den Mitgliedern des Neuroder Vereins. Herr Franz Groß, Vizepräsident des Gesellenvereins in Genf (Schweiz) brachte die Grüße des dortigen Brudervereins und wünschte dem Neuroder Verein Glück und Segen. Nach Schluß des Konzerts wurden im Saale zwei Sinfonien und zwar „Der Schein trägt“ und die Militär-Musik „Der enge Krug“ in stotter Weise inszeniert. Das Publikum dankte den Spielern durch allseitigen Beifall. Ein sich hieran anschließender Ball beendete die in allen Teilen schön verlaufene Fest.

Oberrdorf b. Neurode, 4. Septbr. Einen seltenen Fund machte der Fabrikant Franz Anlauf beim Grundgraben zu einer Scheuer. Er fand 3 versteinerte Stücke: eine Walnuß, eine Eichel und eine Bohne. — Am Sabbatabend unternahm unser Hauptlehrer mit den Knaben seiner Klasse einen Ausflug nach der Zimmermannsbaude bei Hausdorf. 2 Besitzer hatten in anerkannter Weise die Fuhren gestellt.

Altdorf, 4. September. Am Donnerstag nachmittags gegen 3 Uhr stieg ein Gewitter über unserm Orte auf, welches sich schnell entlud. Ein furchtbarer Regen, begleitet von starkem Hagel, ergoß sich. In wenigen Minuten floß das Wasser auf der Straße südwärts zwischen den Häusern und drang sogar in mehrere Häuser ein. Im Oberdorf schlug der Blitz in das Haus des Maurers Bartsch ein und zündete. Zum Glück war bald Hilfe zur Stelle; die am Ditschhölle stehende zug beschäftigten Arbeiter griffen wader zu und löschten den Brand. Ein Blitzschlag schlug ferner in die Festung des Bauerzuchtbesizers Wenter am Stallgebäude ein, glücklichweise ohne Schaden zu verursachen. Das Gewitter hat mehreren Besitzern bedeutenden Schaden verursacht.

Schlegel, 2. September. Der Lehrer-Verein Schlegel hielt am Mittwoch in Käthner's Gasthause (Wasserkopf) seine 5. diesjährige Sitzung ab. Erschienen waren 17 Mitglieder. Der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Pilsch-Schlegel begrüßte die Erschienenen. Zuerst wurden eingelaufene Schriftstücke erledigt. Besprochen wurde ein Taschenrechnerbuch, ein Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht, ferner Termin und Tagesordnung zur Gau-Lehrerversammlung in Glag am 25. September cr.; Jahresbericht der Ditschhölle. Letzterer wurden 5 Mark aus Mitteln der Vereinskasse zugewiesen. Empfohlen wurde „Aus tiefer Not“, Schauspiel von Hoyer, Seminarlehrer in Riegenhals. Es wird der Vorschlag gemacht, die Paul Kellerschen Schriften für die Kreis-Lehrerbibliothek anzuschaffen. Sodann hielt Lehrer Ditsch-Rothwaller einen Vortrag über Mitleid, Erblichkeit von Wien, sein Leben, Wirken, seine Schriften und Erziehungsgrundsätze. Zur Hebung der Gesellschaft soll der Gesang wieder mehr in den Vordergrund treten. Herr Hauptlehrer Biemel-Oberrdorf übernimmt das Amt eines Rednermeisters. Die nächste Sitzung wird auf den 26. Oktober festgesetzt. Bei derselben wird Herr Lehrer Kaspar Oberrdorf sprechen über „Erfahrungen aus der Teilnahme am Kurlus für freie Knabenpflege“. Für den 17. Septbr. ist ein Ausflug mit Damen nach dem „Wiener Hof“ in Aussicht genommen.

Altdorf, 3. Septbr. Zur Wahl von 4 Gemeindevorsteher war für Donnerstag nachmittags in der Heimstätten-Brauerei eine Versammlung der wahlberechtigten Gemeindevorsteher anberaumt worden. Die Teilnahme war eine unerwartet starke, allerdings stellte sich nach Eröffnung der Wahlversammlung heraus, daß ca. 30 nicht wahlberechtigte Personen erschienen waren. In der 2. Klasse wurde in der Stichwahl der Hausbesitzer und Bergmann August Amst gegen den Gärtner Johann Herden-Gule gewählt; die 1. Klasse wählte den Kaufmann Josef R. Jäger und die 1. Klasse den Bäckermeister Josef Hübner und den Kaufmann Johann Wersch. — Der Lehrer Klose an der hiesigen evangelischen Schule nimmt zur Zeit an einem zwölftägigen Fortschulungskursus in Breslau teil, in Folge dessen hat die Schule Pfortstellen, während dieselben in der katholischen Schule erst den 26. September beginnen. — Deut nachmittags hielt der Lehrverein „im Sulengebirge“ eine Sitzung im Niederischen Gasthause in Königshagen ab. Lehrer Pilsch-Schlegel sprach in beherzigtem Ausmaß über die Bedeutung der Lehrerschaft und die Einleitung zur Glager Bezirksversammlung am 24. d. Mts. Die Grabgesänge von Jul. Jäger, Hand-Is-Berlag in Breslau, wurden zur Anschaffung empfohlen. Die nächste Sitzung findet den 28. Oktober bei Hölzel in Kunzendorf statt, Lehrer Boffe referiert über „Sprachbrechen und ihre Heilung“.

### Und anderen Stellen.

Wartba, 3. September. Die Mitglieder des Wartbaer Risencorps hatten sich am 30. August nachmittags zu einem gemütlichen Beisammensein auf der „Schönen Aussicht“ versammelt. Auch Herr Pfarrrat Hausdorf und der hiesige Pfarrer Herr Pfarrrat Wanda, sowie die Herren Redemptoristen P. Rektor Franz und P. Auer beteiligten sich an der geselligen Veranstaltung. Beim gemeinschaftlichen Abendbrot sprach Herr Pfarrrat Hausdorf über die neuen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kirchenmusik, hob hervor, welche Fortschritte von allerbhöchster Stelle dem Kirchengesange gemeldet wird und brachte auf den Kirchenchor Wartba ein „vival, aorea, oressat!“ aus. Herr Dr. Hoebl toastete auf die anwesende Geistlichkeit. Herzlich erlangten inmitten der Bergesfeierlichkeit und Abendstille die Lieder des Frauen- und Männerchors. Die „Schöne Aussicht“ ist auch in der Dunkelheit ein reizendes Plätzchen. Der Blick von dort in dem Halbdunkel bei magischer Mondbeleuchtung ist ein wunderbar schöner. Rechts und links die dunklen Bergwälder des Wartbaergebirges und des Sulengebirges und in der Richtung des Papeinganges die schimmernden Dächer der Stadt, der Parkhöfe Wartba und Camenz und die silberne Schlangenlinie des Neisseflusses! Erst in später Abendstunde brach man zum gemeinsamen Abstieg auf. — Am Nachmittag desselben Tages vergnügten sich bei Spiel und Gesang auf der „Schönen Aussicht“ die gelegentlich etwas Ausfluges hier anwesenden Schillerinnen der höheren Töchterschule der Frau Hölzl (Hel. Hölzl) in Breslau. Lehrer und Lehrerinnen und die Leiterin der Musik hatten sich an der Partie beteiligt. Die junge Schar fuhr um 7 1/2 abends wieder nach Breslau zurück. — Mit der Reorganisation der Stadt Scheidelet man rüftig fort. Die Arbeiten sind an der untern Hauptstraße und dem Rasenplatz schon völlig ausgeführt. Auch die Vorbereitungen zum neuen Trottoir sind bereits gelegt. Zu den Vorbereitungen ist hiesiger Stadt verwendet worden, während die Pflasterung durch Zement-Formplatten ausgeführt werden wird. — Dem Herrn Lehrer Fritz Schneider an der hiesigen St. Hedwigschule ist von der Königl. Regierung zu Posen eine Lehrstelle an der katholischen Stadtschule zu Pleßken (Provinz Posen) übertragen worden. Herr Schneider tritt sein Amt bereits am 1. Oktober an. Die Stelle wird demnachst ausgefüllt werden und soll zu dem genannten Termine wieder neu besetzt werden. — Die regelmäßigen Versammlungen des St. Vinzenz- und St. Hedwigsvereins haben am 2. September wieder begonnen und finden nun jeden Freitag 7 Uhr abends im Oberklassenzimmer der katholischen Stadtschule statt. Den Vinzenzverein leitet Herr Pfarrrat Hausdorf und den Hedwigsverein Vater Superior Franz. — Mit dem Bau der in Aussicht genommenen neuen Haltestelle Wartba-Stadt kann dieses Jahr noch nicht begonnen werden. Die Anlage, die nun soweit gediehen war, harvt immer noch der Genehmigung des Eisenbahnministers.

Wartba, 3. September. Die freiwillige Feuerwehrt-Wartba hielt am 30. August im Schreibischen Gasthause zum „Eisernen Kreuz“ eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, die bisher am Abend abgehaltenen Übungen auf Sonntag nachmittags 1 Uhr zu versetzen. Von einem Mitgliede der Sanitätskolonne wurde der Antrag gestellt, die einzelnen Sachen des Bedarfs festzusetzen und die Krankenträger von Herrn Schoengarth käuflich an die Wehr zu erwerben. — Die Ortsgruppe Wartba des G. S. B. hält am Dienstag, den 6. September, im Gasthof zum „Deutschen Hause“ eine Sitzung ab.

Waldenburg, 4. September. Eine Bluttat, welche sich am 4. Juli d. J. vor der Schlossbrauerei in Ober-Waldenburg abspielte, fand vor der Justiz-Strasskammer in Waldenburg ihre Sühne. An genanntem Orte wurde der Buchhalter Schampel aus Dittersbach, welcher abends um 11 Uhr auf die elektrische Bahn nach Dittersbach wartete, von den Arbeitern Stockassa und Ebomat, beide aus Oberschlesien, belästigt und nach kurzem Wortwechsel von einem der beiden durch zwei Messerschläge in den Rücken verletzt. Ruffischer Bräuer aus Waldenburg und Schmied Eisert aus Zittau, welche dem Tsch. zu Hilfe kamen, erlitten ebenfalls schwere Stichwunden. Der Messerschlag, Arbeiter Stockassa aus Dombrowa, wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Eine Verbrechenatur schlimmerer Sorte ist der zwanzigjährige Arbeiter Reinhold Kieger aus Dittersbach. Schon im Alter von 12 Jahren wurde er zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er damals einen anderen Knaben vorsätzlich getötet hatte. Von der I. Strafkammer in Breslau wurde er inzwischen wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nun hatte er sich vor der hiesigen Strafkammer wiederum wegen Diebstahls zu verantworten, wofür ihm eine Strafe von einem Jahre Zuchthaus zuerkannt wurde. Der hiesige Magistrat hat sämtlichen Lehrern an der gewerblichen Fortbildungsschule die Mittel zum Besuch der Handwerks-Ausstellung in Breslau bewilligt.

### Aus Nachbargebieten.

Ilsehue, 2. September. Am benachbarten Pädagogium Ostrow fand am 30. und 31. August unter dem Vorsitz des Rgl. Provinzial-Schulrates Herrn Professor Dr. Wags die Entlassungs-Prüfung statt. Die 28 Prüflinge, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden sämtlich und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Wehrdienst.

### Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Winterschule. Der Unterricht beginnt am 27. Oktober.

Geschäftskationen. Im Jahre 1904 wurden den aus dem Rgl. Landguts Gutbus stammenden Denkmälern zugeführt: in Neuland: seitens der Ruffischen 126, seitens der Großgrundbesitzer 8 Suten; in Habelschwerdt: 60 bzw. 5; in Oberlangenau: 109 bzw. 5; in Frankenstein: 124 bzw. 16; in Demmersdorf: 82 bzw. 7; in Mittelweine: 79 bzw. 14.

### Wetterbericht vom 4. September.

Mit dem Vorbringen eines Maximums von Frankfurt her ist im Laufe des Tages in Magdeburg wieder Aufbesserung eingetreten, nachdem unter Einfluss eines Minimums über Jütland die Nacht und der Morgen kühl und zu Regenfällen geneigt waren. Die Besserung dürfte nicht von langer Dauer sein, da ein neues Minimum westlich von Schottland herannah, welches bereits für Dienstag wieder Regen in Aussicht stellt.

### Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 6. September: Im Westen und Norden zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderlicher Temperatur. Im Osten und Süden: Vorwiegend trocken, vielfach Morgennebel, dann aufheiternd.

Mittwoch, 7. September: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit etwas Regen und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Donnerstag, 8. September: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kühl, Tag angenehm, Morgennebel.

### Für die Abgebrannten.

Für die Abgebrannten in Rathen-Winschelburg: Vom Lebendigen Rosenkranzverein Schlag 10 Mt. Ungen. Schlag 3 Mt. Frau Stadtrat Rie-Schlag 15 Mt. Ungen. Schlag 2 Mt.

Für die Abgebrannten in Camnig: Vom Lebendigen Rosenkranzverein Schlag 5 Mt. Ungen. Schlag 3 Mt. Frau Stadtrat Rie-Schlag 10 Mt.

Für die Abgebrannten in Rosenthal: Vom Lebendigen Rosenkranzverein Schlag 5 Mt.

Für den abgebrannten Stellendiger Franz Böhm in Ebersdorf: Ungen. Langenbielau 5 Mt. Frau Stadtrat Rie-Schlag 5 Mt. Ungen. Schlag 2 Mt.

### Breslauer Produktensatz.

Privatbericht vom 5. September 1/2 Uhr vormittags. Ausverkauf und Angebot an zweiter Hand war schwach, die Tendenz im Allgemeinen ruhig. Weizen feiner, weißer alt 16,10-17,6-18,00 Mt. gelber alt 16,10-17,60-17,90 Mt. Roggen gut gefragter, alt 12,50-13,40-14,00 Mt. Gerste feiner, weißer alt 12,50-13,50 Mt. Brauner 12,00-12,90-13,50 Mt. Hafer feiner, alt 12,80-13,60-14,80 Mt. neu 12,80-13,80-14,90 Mt.

Weiß gefragt, 14,00-15,00-16,00 Mt. Gerste weiß, 13,00-14,00-15,00 Mt. Weizen feiner, weißer alt 16,10-17,60-18,00 Mt. gelber alt 16,10-17,60-17,90 Mt. Roggen gut gefragter, alt 12,50-13,40-14,00 Mt. Gerste feiner, weißer alt 12,50-13,50 Mt. Brauner 12,00-12,90-13,50 Mt. Hafer feiner, alt 12,80-13,60-14,80 Mt. neu 12,80-13,80-14,90 Mt.

### Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungen-Kommission.

Ware	gute		mittlere		geringe	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen, weißer	17 00	17 40	17 00	16 80	16 80	16 80
Weizen, gelber	17 00	17 40	17 00	16 80	16 80	16 80
Roggen alt	13 60	14 00	13 60	13 60	13 60	13 60
Roggen neu	13 60	14 00	13 60	13 60	13 60	13 60
Hafer alt	14 80	15 20	14 80	14 80	14 80	14 80
Hafer neu	14 80	15 20	14 80	14 80	14 80	14 80
Gerste alt	12 80	13 20	12 80	12 80	12 80	12 80
Gerste neu	12 80	13 20	12 80	12 80	12 80	12 80
Stroh	16 00	16 40	16 00	16 00	16 00	16 00
Stroh (1 Rilo)	2 80	3 20	2 80	2 80	2 80	2 80
Stroh (2 Rilo)	3 40	3 80	3 40	3 40	3 40	3 40

### Habelschwerdt, 3. September.

Ware	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen	17 80	17 80	17 80	17 80	17 80	17 80
Roggen	14 00	14 00	14 00	14 00	14 00	14 00
Gerste	14 80	14 80	14 80	14 80	14 80	14 80
Hafer	14 80	14 80	14 80	14 80	14 80	14 80
Gerste	12 80	12 80	12 80	12 80	12 80	12 80
Kartoffeln neue	9 00	9 00	9 00	9 00	9 00	9 00
Hafer	8 00	8 00	8 00	8 00	8 00	8 00
Stroh	4 80	4 80	4 80	4 80	4 80	4 80
Butter (1 Rilo)	2 80	2 80	2 80	2 80	2 80	2 80
Butter (2 Rilo)	3 40	3 40	3 40	3 40	3 40	3 40

### Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 3. September.

Titel	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Deutsche Reichsanleihe 4 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Deutsche Reichsanleihe 5%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Deutsche Reichsanleihe 5 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 4 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 5%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 5 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 6%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 6 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 7%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 7 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 8%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 8 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 9%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 9 1/2%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80
Preuss. Consol. Anleihe 10%	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80	108,80

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigstgeliebte herzergute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, die Frau Rentiere **Carolina Jaschke**, geb. Trautmann, im Alter von 69 Jahren 4 Monaten. Dies zeigt Schmerzgefühl an mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken. **Märsch, den 4. September 1904.** Namens der Hinterbliebenen: **A. Jaschke.** Beerdigung: Mittwoch, den 7. d. M., vormittags 9 Uhr, auf dem alten Friedhof.

Sonnabend, den 10., und Sonntag, den 11. d. M., bleibt mein Geschäft der hohen Feiertage wegen geschlossen. **Habelschwerdt. J. Goldschmidt,** Joh. P. Herlitz.

**Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts** verkaufe alle noch vorhandenen Waren zu ganz billigen Preisen. **Eine große Partie geschliffener Karaffen, Wein-, Bier-, Tee-, Litor- u. Wassergläser.** **Reiche Auswahl in Festgeschenken** als: Bowlen, Wein-, Bier-, u. Kaffeeservice, Obst- und Ruchenteller, Solinger Besteck, Löffel u. Obstmesser. **Grosses Lager in bunten Tassen** mit und ohne Aufschrift, sowie buntem- und weißem Gebrauchsgeschirr. **Waschgarnituren und einzelne Becken sehr billig.** Hochachtungsvoll **Paul Opitz, Glatz,** gegenüber dem „Schwarzer Bär“. NB. Das Warenlager ist eventl. im Ganzen billig zu verkaufen.

**Wein-Abzug.** Am künftigen Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. September, kommen je 1 Faß **1902er Laubenheimer** (zum zweitenmale) schöner reintoniger, naturreiner, leichter, milder, Rheinheßen-Wein, und **1902er Oberemmeler**, garantiert naturreiner Saarwein, sehr fein mild und bouquetreich, zur Abfüllung. Ich gebe hierbei bis vor der Einlieferung am künftigen Freitag, die 1/2 Flasche 1902er Laubenheimer für 0,75 Mt. und die 1/2 Flasche 1902er Oberemmeler für 1,15 Mt. frei. Glas und will nicht versch. an, auf beide Weine wegen der selten schönen Qualität ganz besonders aufmerksam zu machen. Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. verrechnet. Nach der Einlieferung losen die Weine meh. **J. Hackenberg, Glatz,** Hôtel Kaiserhof — Weinhandlung. Wir gratulieren dem Händl. Mann E. Scheke zum ersten Familienjubiläum mit einem 9999naltig. Demnach doch, daß ihm das ganze Haus wackelt und die kleine Tochter in der Wiege wackelt. **N. N., Hagenfeld.** Ein junger Jagdhund, ca ca 1/2 Jahr alt, weiß u. rotgefleckt, zu verkaufen. Eigentümer kann sich selbst gegen Inver- und Futterkosten abholen. **Beschorn, Bauer** in Wölfe dorf.

**Das Quartal der Schneider-Zwangsinnung zu Glatz,** ist Montag, den 3. Oktober 1904, nachmittags 1 Uhr, bei P. Klose („Deutscher Kaiser“), die, welche im Amtsgerichtsbezirk Glatz die Schneiderei selbständig betreiben und der Innung noch nicht angehören, haben bis zum 15. September d. J. ihren Beitritt dem Obermeister anzumelden. Diejenigen Lehrlinge, welche sich der Gesellen-Prüfung unterziehen wollen, haben die diesbezüglichen Anträge ebenfalls bis zum 15. September d. J. beim Obermeister anzubringen. Die Prüfung findet am 3. Oktober 1904 vormittags 10 Uhr, in M. Müllers Brauerei hier selbst statt. **Der Vorstand der Schneider-Zwangsinnung Glatz.** R. Gauglitz, Obermeister.

**Schlachtvieh-Versicherungs-Verein des Kreises Glatz.** **General-Versammlung** Dienstag, den 20. Septbr. cr., nachmittags 3 Uhr, im Saale des Hotel zum Schwarzen Bär. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Decharge-Erteilung. 4. Beratung über Ermäßigung der Schweineprämien. 5. Anträge aus der Versammlung und freie Besprechung. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht. Gänge sind willkommen. **Der Vorstand.** (1er.) Faulhaber.

**Aufforderung.** Alle diejenigen, welche Forderungen oder Zahlungen an meinen verstorbenen Mann, den Käselabrikanten August Ludwig zu leisten haben, werden aufgefordert, sich bis 1. Oktober cr. bei mir zu melden. Spätere Forderungen werden nicht mehr berücksichtigt. **Kiedlingswalde, d. 5. Sept. 1904** Frau Clara Ludwig.

**Ernst gemeint!** Ein anständiger, arbeitssamer, lath. Landwirt, M. d. 20er, wünscht auf d. W. Damenbekanntschaft bei Heirat zu machen. Anst. u. bescheid. Mädchen, welche auf d. Besuch eingewilligt sind, werden ersucht, ihre Adr. mit Bild und näheren Angaben (2000 bis 3000 Mt. Vermögen) unt. J. G. 1000 bis 15. September i. d. Exp. d. Btg. niederzulegen.

**Schöner Gasthof** in groß. Saal u. schattig. Koncertgärtl., Regelmäßig, alte gute Küche, bester Ausflugsort der Stadt, Nebenriete 300 Mt., ist Bräutereiabst. f. 20000 Mt. Anzahl. 6000 Mt., zu verkaufen. Näh. durch A. Sommer, Reichensbach Schief. Retourkarte erbeten.

**Schuhmacher-Maschine** ist preiswert zu verkaufen. **Wittra Anna Ludwig,** Neudorf, Kr. Habelschwerdt.

**Ein noch gut erhaltenes** **Schuhmacher-Maschine** ist preiswert zu verkaufen. **Wittra Anna Ludwig,** Neudorf, Kr. Habelschwerdt.

**Wollene Strickgarne** in anerkannt feinsten und besten Qualitäten empfiehlt zu sehr billigen Preisen **E. Dzialiszynski, Glatz,** Schwedeldorferstraße 7.

**Wie habe ich mich zu benehmen?** Anleitung zur Beseitigung von unrichtigen, jährigen, abstoßenden Manieren, Stiefheit und Ungelegenheit, schlechter Haltung, Koppligkeit, Zusammenhängen der Kehle, Schlingen der Glieder, Bleichwerden, Krämpfen und anderen Fehlern (Scham vor seinen Gefühlen, Furcht vor Sittlichkeitsmännern etc.). Erlangung tabelloser Formen, der Kunst sich zu unterhalten, völliger Selbstbeherrschung u. moderner Lebensart, nach der berühmten Methode von Desfarte, Dr. Schürer grat. u. franco. **Deutscher Reform-Verlag, Leipzig-Connew 107.**

**Zwangsversteigerung.** Mittwoch, den 7. September 1904, vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Wolfjahn-Gasthaus in Ebersdorf — anderweitig genehmigt **1 Herrensitz mit Zette, einen Winterüberzieher, einen schwarzen Rock u. Hose u. 1 Kleiderkasten** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. **Habelschwerdt, d. 5. Septbr. 1904.** **Auer, Gerichtsvollzieher.**

**Für Gastwirte!** Umständlicher Verkauf ich mein **Orchesterlon (Automat),** tadellos funktionierend, zum Preise von 750 Mt. Rentable Einnahme, da Tanz- und Konzertmusik vollständig erlegend. Offert. erb. unt. **A. K. 12** an die Exped. d. Btg.

**Zur Saat** empfiehlt **Blumenweizen.** Derselbe ist äußerst winterfest, liefert sehr langes, kräftiges Stroh, hat große mit schönen dicken Körnern vollbeständige Ähren, darum sehr extra reich, dieht frei von Brand und Rest und hat kein Lager. Preis 1 Mark über Breslauer Markt. **Gustav Marx, Haffitz.**

**Per Post od. Eigent. g. Rechn. 1 2 frische Rauchale** 10 Runde, 1 Std. ff. Saft: 2 P. D. beste „Sorbelle“ cr. 40 Stück. „Büchle“ u. ff. „Anchois“ jeener 2 D. ca 60 Stück, neu. Molmsp. u. delicat Feinbrot. u. 1 P. Koch. Alle 9 Sort. für 4 1/2 Mt. Wenn noch 1 D. Kronhummel 5 1/2 Mt. Nord- u. Ostseefisch-Export u. 1881. E. Degener, Simeinwände 18.

**Offerters v. süsser Ladung** **Prima Weisbrot,** gute, Kartoffeln, Wit. 4 20, Sauerkraut (große Schlangeng.). ff. im Geschmack, treffen ein großer Posten in 14 Tagen ein u. verkaufe die auf Lager genommenen in Original-Fässen und gleichweise sehr billig. **Habelschwerdt, G. Wolf.**

**Die dem Herrn Rindow hiesiger Paul Suchockert hiesiger angelegene Verleumdung widerlege ich und lasse öffentliche Abbitte.** **Stojanow, den 5. Septbr. 1904.** **Johann Kinast.**

**An allen Orten** werden tüchtige Personen gesucht, die sich auf leichte, hiesige Weise einen großen Nebenverdienst verschaffen wollen. Fachkenntnis unnötig. Offerten unter **M. B. 2242** an **Daupe & Co. G. m. b. H., München.** Infolge Betriebserweiterung werden zum sofortigen Eintritt eine größere Anzahl **tüchtige Tischler,** welche auf weiße Möbel eingearbeitet sind, gesucht. Die Arbeit ist dauernd, bei guten, höheren Löhnen. Verheiratete werden bevorzugt und erhalten zwecks Heberfriedelung nach hier Erleichterungen. **Möbel- u. Eisfabrikfabrik, Liebau in Schlesien.** **10-15 Zimmerleute** finden sofort Beschäftigung bei **P. Tietze,** Baugeschäft und Dampfagewerk, Habelschwerdt. **Zwei tüchtige Schneidergesellen** bei hohem Lohn gesucht von **F. Kiosch, Habelschwerdt, Altwallersdorf.** **Ein tüchtiger Schmiedegeselle,** der selbständig aus dem Feuer arbeiten kann und firm in Fußschlag ist, wird für dauernd sofort gesucht. **P. Kuhn, Glatz.** **Zwei tüchtige Brauer** (Wahler Innung) werden bei 80 Mt. monat. Lohn und Freizeits für sofort gesucht **O. Lange,** Braumeister, Glatz-Rustadt. **Einem Schuhmachergehilfen** sucht **A. Winkler, Raderdorf.** **2 Tischlergesellen** können eintreten bei **H. Dinter in Glatz.** **Einem kräftigen, erfahrenen, ordnungsliebenden Mühlenkutscher** sucht **Wehrmühle, Glatz.** **Suche für mein Eisenwarengeschäft ein kräftigen Lehrling** mit guter Schulbildung aus anständiger Familie per sofort ev. per 1. Oktober **Berth. Veit, Eisenhandlung, Habelschwerdt.** **Eine alleinlebende, ältere Frau,** welche die Hausarbeit versteht, kann sich melden **Sanktstr. 7, v. rechts.** **Ein junges Mädchen,** lat., 20 Jahr, aus anständiger Familie, welche lochen kann und auch die anderen häuslichen Arbeiten versteht, sucht zum 1. Oktober Stellung. Lohn nach Uebereinkommen. Gute Behandlung erwünscht. Näheres in der Exped. d. Btg. **Gierza Erster Bogen, das Unterhaltungsblatt und Sammelblatt für den Kreis Habelschwerdt.**

**3000 Mark** werden auf eine Forderung, 35 Mrg. gr., hinter Kirchengeld, zur zweiten Stelle zum 1. Oktober oder 1. Dezember d. J. zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unt. **A. G. 64** an die Exped. d. Btg. zu richten. **6000 Mark** werden auf gute sichere II. Hypothek von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Gef. Anerbit. an die Geschäftsst. d. Btg. Zeitung unter **J. K. 56** erbeten. **11000 Mark** werden zum 1. 10. 04. auf sichere Hypothek von c. d. Btg. gesucht. Offert. unt. **B. 105** Exped. d. Btg. **11000 Mark** werden auf gute Hypothek von 1. 10. cr. zel. Gesl. Off. u. K. 360 an die Exped. d. Btg. erb. **6000 Mark** werden per halb oder 1. 10. zur II. Stelle von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Offert. beliebe man unter **A. Z. 59** in der Exped. d. Btg. niederzulegen. **Darlehne** bis 300 Mt. geg. räuml. Rückzahl. giebt distret u. prompt **Eichbaum, Berlin W. 57, Großbuckowerstraße 4 (Rückp.)** Zahlr. Danksch. **1500 Mark** werden zur 2. Stelle auf eine Wirtshaus v. 14 Morg. Ader bis 1. Oktbr. z. leihen ges. Näh. i. d. Exp. d. Btg. **Gesucht 1500 Mark** bis 15. September oder 1. Oktober auf eine Garmerstelle zur ersten Stelle. Off. u. A. P. No. 62 an die Exped. d. Btg. **Prima irisches Speise-Weinöl** offeriert **J. Zeisberg, Herzogswalde d. Mittelwalde.** **Verkaufe ein Pferd,** von dreien die Wahl. **Eduard Franke, Wöllsdorf.** **Gesundes Pferdeheuen** laufen jeden Posten **Gebrüder Schwenk, Habelschwerdt.** **Drei Zimmer,** sowie Küche und Kammer sofort zu mieten gesucht. Näh. Bahnstation erwünscht. Off. erb. u. **A. W. 63** an die Exped. d. Btg.

**3000 Mark** werden auf eine Forderung, 35 Mrg. gr., hinter Kirchengeld, zur zweiten Stelle zum 1. Oktober oder 1. Dezember d. J. zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unt. **A. G. 64** an die Exped. d. Btg. zu richten. **6000 Mark** werden auf gute sichere II. Hypothek von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Gef. Anerbit. an die Geschäftsst. d. Btg. Zeitung unter **J. K. 56** erbeten. **11000 Mark** werden zum 1. 10. 04. auf sichere Hypothek von c. d. Btg. gesucht. Offert. unt. **B. 105** Exped. d. Btg. **11000 Mark** werden auf gute Hypothek von 1. 10. cr. zel. Gesl. Off. u. K. 360 an die Exped. d. Btg. erb. **6000 Mark** werden per halb oder 1. 10. zur II. Stelle von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Offert. beliebe man unter **A. Z. 59** in der Exped. d. Btg. niederzulegen. **Darlehne** bis 300 Mt. geg. räuml. Rückzahl. giebt distret u. prompt **Eichbaum, Berlin W. 57, Großbuckowerstraße 4 (Rückp.)** Zahlr. Danksch. **1500 Mark** werden zur 2. Stelle auf eine Wirtshaus v. 14 Morg. Ader bis 1. Oktbr. z. leihen ges. Näh. i. d. Exp. d. Btg. **Gesucht 1500 Mark** bis 15. September oder 1. Oktober auf eine Garmerstelle zur ersten Stelle. Off. u. A. P. No. 62 an die Exped. d. Btg. **Prima irisches Speise-Weinöl** offeriert **J. Zeisberg, Herzogswalde d. Mittelwalde.** **Verkaufe ein Pferd,** von dreien die Wahl. **Eduard Franke, Wöllsdorf.** **Gesundes Pferdeheuen** laufen jeden Posten **Gebrüder Schwenk, Habelschwerdt.** **Drei Zimmer,** sowie Küche und Kammer sofort zu mieten gesucht. Näh. Bahnstation erwünscht. Off. erb. u. **A. W. 63** an die Exped. d. Btg.

**3000 Mark** werden auf eine Forderung, 35 Mrg. gr., hinter Kirchengeld, zur zweiten Stelle zum 1. Oktober oder 1. Dezember d. J. zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unt. **A. G. 64** an die Exped. d. Btg. zu richten. **6000 Mark** werden auf gute sichere II. Hypothek von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Gef. Anerbit. an die Geschäftsst. d. Btg. Zeitung unter **J. K. 56** erbeten. **11000 Mark** werden zum 1. 10. 04. auf sichere Hypothek von c. d. Btg. gesucht. Offert. unt. **B. 105** Exped. d. Btg. **11000 Mark** werden auf gute Hypothek von 1. 10. cr. zel. Gesl. Off. u. K. 360 an die Exped. d. Btg. erb. **6000 Mark** werden per halb oder 1. 10. zur II. Stelle von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Offert. beliebe man unter **A. Z. 59** in der Exped. d. Btg. niederzulegen. **Darlehne** bis 300 Mt. geg. räuml. Rückzahl. giebt distret u. prompt **Eichbaum, Berlin W. 57, Großbuckowerstraße 4 (Rückp.)** Zahlr. Danksch. **1500 Mark** werden zur 2. Stelle auf eine Wirtshaus v. 14 Morg. Ader bis 1. Oktbr. z. leihen ges. Näh. i. d. Exp. d. Btg. **Gesucht 1500 Mark** bis 15. September oder 1. Oktober auf eine Garmerstelle zur ersten Stelle. Off. u. A. P. No. 62 an die Exped. d. Btg. **Prima irisches Speise-Weinöl** offeriert **J. Zeisberg, Herzogswalde d. Mittelwalde.** **Verkaufe ein Pferd,** von dreien die Wahl. **Eduard Franke, Wöllsdorf.** **Gesundes Pferdeheuen** laufen jeden Posten **Gebrüder Schwenk, Habelschwerdt.** **Drei Zimmer,** sowie Küche und Kammer sofort zu mieten gesucht. Näh. Bahnstation erwünscht. Off. erb. u. **A. W. 63** an die Exped. d. Btg.

**3000 Mark** werden auf eine Forderung, 35 Mrg. gr., hinter Kirchengeld, zur zweiten Stelle zum 1. Oktober oder 1. Dezember d. J. zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unt. **A. G. 64** an die Exped. d. Btg. zu richten. **6000 Mark** werden auf gute sichere II. Hypothek von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Gef. Anerbit. an die Geschäftsst. d. Btg. Zeitung unter **J. K. 56** erbeten. **11000 Mark** werden zum 1. 10. 04. auf sichere Hypothek von c. d. Btg. gesucht. Offert. unt. **B. 105** Exped. d. Btg. **11000 Mark** werden auf gute Hypothek von 1. 10. cr. zel. Gesl. Off. u. K. 360 an die Exped. d. Btg. erb. **6000 Mark** werden per halb oder 1. 10. zur II. Stelle von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Offert. beliebe man unter **A. Z. 59** in der Exped. d. Btg. niederzulegen. **Darlehne** bis 300 Mt. geg. räuml. Rückzahl. giebt distret u. prompt **Eichbaum, Berlin W. 57, Großbuckowerstraße 4 (Rückp.)** Zahlr. Danksch. **1500 Mark** werden zur 2. Stelle auf eine Wirtshaus v. 14 Morg. Ader bis 1. Oktbr. z. leihen ges. Näh. i. d. Exp. d. Btg. **Gesucht 1500 Mark** bis 15. September oder 1. Oktober auf eine Garmerstelle zur ersten Stelle. Off. u. A. P. No. 62 an die Exped. d. Btg. **Prima irisches Speise-Weinöl** offeriert **J. Zeisberg, Herzogswalde d. Mittelwalde.** **Verkaufe ein Pferd,** von dreien die Wahl. **Eduard Franke, Wöllsdorf.** **Gesundes Pferdeheuen** laufen jeden Posten **Gebrüder Schwenk, Habelschwerdt.** **Drei Zimmer,** sowie Küche und Kammer sofort zu mieten gesucht. Näh. Bahnstation erwünscht. Off. erb. u. **A. W. 63** an die Exped. d. Btg.

**3000 Mark** werden auf eine Forderung, 35 Mrg. gr., hinter Kirchengeld, zur zweiten Stelle zum 1. Oktober oder 1. Dezember d. J. zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unt. **A. G. 64** an die Exped. d. Btg. zu richten. **6000 Mark** werden auf gute sichere II. Hypothek von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Gef. Anerbit. an die Geschäftsst. d. Btg. Zeitung unter **J. K. 56** erbeten. **11000 Mark** werden zum 1. 10. 04. auf sichere Hypothek von c. d. Btg. gesucht. Offert. unt. **B. 105** Exped. d. Btg. **11000 Mark** werden auf gute Hypothek von 1. 10. cr. zel. Gesl. Off. u. K. 360 an die Exped. d. Btg. erb. **6000 Mark** werden per halb oder 1. 10. zur II. Stelle von pflanzlichem Zinsenzahler gesucht. Offert. beliebe man unter **A. Z. 59** in der Exped. d. Btg. niederzulegen.

manche Familie gezwungen sein, sich für Butter einen Esatz zu schaffen.

Der bisherige Direktor Schwemann, welcher bekanntlich zum ordentlichen Professor für Bergbauwissenschaften in der Abteilung für Bergbau- und Hüttenkunde, für Chemie und Elektrochemie der Technischen Hochschule in Aachen ernannt ist, wird über folgende Lehrgänge vorgetragen: Bergbaukunde, Aufbereitungskunde, Entwerfen von bergmännischen und Aufbereitungsanlagen, Salinenkunde, Bergrecht und Bergverwaltung.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im von Thaden Steinbrüche. Der Kutscher Birke wurde beim Aufladen von Steinen von einem zweiten Arbeiter mit einer Gabel ins Auge gestoßen und dadurch dasselbe schwer verletzt. Der Verunglückte wurde sofort nach Breslau in eine Klinik überführt.

### Aus anderen Kreisen.

Mittheilung, 31. August. Rücktritt des Bergrats Bernhardt. Es bestätigt sich dem „Oberst. Wanderer“ zufolge, daß der Generaldirektor der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Bernhardt, Bergrat Bernhardt in Balenke, mit Ablauf dieses Jahres von seinem Posten zurücktritt und Oderschleien verläßt.

Mittheilung, 31. August. Unglücksfall. In Dreyse'sche Kutsche beim Schichten zum Bau der Verladerampe eine 5 Meter hohe Erdschicht zusammen und begrub ein 18jähriges Mädchen, sowie vier Männer unter sich. Die Rettungsversuche wurden sofort mit allen Kräften aufgenommen. Das Mädchen, namens Necon, Tochter eines Bergmanns, konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden; ein Arbeiter, welcher erst kurze Zeit verheiratet, starb bald darauf, nachdem er geborgen war, während die drei anderen Arbeiter schwer verletzt ins Krankenhaus überführt wurden.

Beethoven, 30. August. Zum Mädchenhandel. Drei Mädchen waren von hier aus nach Breslau in das Arbeiterhaus mitten auf dem Ring in der Kreuzstraße (II) vermiethet worden. In Breslau sollen sie von einem Herrn empfangen werden. Auf Veranlassung eines Wittigleides der katholischen Bahnmillion schritt die Polizei ein und stellte fest, daß die Mädchen nach Rassel weiter transportiert werden sollten, ohne daß ihnen vorher etwas gesagt wurde. Die Mädchen mußten auf Kosten der Beuthener Vermittlerin zurückgeschickt werden. Auch mußte die Vermittlerin für die Verpflegung im Breslauer Hospiz aufkommen. — Es wäre notwendig, den Namen dieser Handlerin bekannt zu geben.

Nicolaus, 1. September. Eine furchtbare Untat verübte am Dienstag morgen, angeblich in einem Anfälle von Delirium tremens, die dem Trunk flüchtig ergabene Frau des italienischen Steinbrucharbeiters Sanda in Dreyse an den zwei Kindern des Arbeiters Hohnmann. Die Frau ging, als Frau Hohnmann sich Holz holen wollte, mit einer Axt auf die beiden zwei und vier Jahre alten Kinder der H. los, und spaltete beiden den Schädel. Eines der Kinder starb bald darauf, während das andere hoffnungslos im Krankenhauslagert. Die Frau dankte für die Leiche. Schon früher einmal hat, der „Bresl. Zig.“ zufolge, Frau Sanda eine solche Tat ausgeführt, damals ist sie nicht bestraft worden, weil das Gericht annahm, daß sie die Tat in einem Zustand geistiger Erregung beging. (Dann gebürt sie doch als gemeingefährliche Fere in ein Irrenhaus! — Die Red.)

### Gerichtliches.

31. August. Ferien-Strafkammer. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalaun vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Carganico. Der vielfach, auch wiederholt mit Justizhaus verurtheilte Arbeiter Franz Bege aus Glatz hatte sich am 3. August er, vor dem Schöffengericht Glatz wegen gefährlicher Körperverletzung, verurteilt am 30. Juni d. J. gegenüber dem Handelsmann Wittner in Glatz, zu verantworten. Das genannte Schöffengericht erachtete sich für unzuständig, da der Angeklagte verurtheilt worden, den Wittner derart körperlich mißhandelt zu haben, daß dieser in Achtung verfallen ist (Verbrechen aus § 224). Wittner und Bege gerieten am obengenannten Tage in Streit. Ersterer behauptet, eine Ohrspeiche von Bege erhalten zu haben, sowie später einen Schlag mit einem Stuhlbein. Er will infolge der Mißhandlung kopfschmerzhaft und verärgert geworden sein. Nach Hördung der Sachverständigen, Herren Reichardt Dr. Naber und Dr. Weismann, erachtet der Gerichtshof nur eine einfache Körperverletzung als erwiesen und erkennt auf eine exemplarische Strafe, 6 Monate Gefängnis. — Der Polizeibeamte August Seipelt aus Neu-Mohrau denahm sich am 4. April im Gasthause des unbefristeten Wog Volkmer in Schredendorf derart, daß er vom Wirt hinausgeworfen wurde. Da er dieser Aufforderung keine Folge leistete, wurde er von Volkmer regelrecht hinausgeworfen. Hierbei wurde Seipelt von Volkmer am Kopfe verletzt; er stellte Strafantrag und das Schöffengericht verurtheilte daraufhin Volkmer wegen Körperverletzung zu 15 Wk. Gefängnis event. 3 Tagen Gefängnis. Dagegen ist vom Bestrauten Berufung eingelegt worden. Dieser behauptet, in der Notwehr gehandelt und diese nicht überschritten zu haben, weil sich Seipelt seiner gewaltthätigen Entfernung aus dem Gasthause täuschlich widersetzte. Die Beweisaufnahme bestätigt diese Angabe. Der Gerichtshof hebt das Urteil erster Instanz auf und spricht den Angeklagten frei. — Der vielfach, auch mit Justizhaus verurtheilte Arbeiter Josef Seidel aus Frankenstein, geriet hier in Unterjochung, als er beschuldigt, am 26. April in Mairitzdorf einen dem Gauschewärter Zimmer gehörigen Regenschirm gestohlen, im April d. J. im Kreis Frankenstein gehandelt zu haben und innerhalb der letzten drei Monate als Landstreicher umhergezogen zu sein. Der Angeklagte bestritt das bezw. gest. an, damals an delirium tremens gelitten zu haben. Der Gerichtshof erachtet das Landstreichertum nicht erwiesen; er verurtheilt den Angeklagten wegen Rückfallbetrugs und Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft. Nach verübter Strafe wird Seidel der Landespolizeibehörde überwiesen werden. Die Haftstrafe wird durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Der mehrfach verurtheilte Arbeiter Roslanin Schubert aus Mährenberg, welcher auf der Truntenboldstraße seines Heimathortes, hatte am 13. Juni wieder einmal einen zu viel hinter die Binde gesteckt. Als er an diesem Tage die Bahnhofsstraße darselbst passirte, begegnete er der rückfahrenden Wagensprossion, die von einem Geilich abgeholt worden war. An der Spitze der Prossion schritt eine Musikkapelle, welche den Choral „Großer Gott, wir loben dich!“ spielte, während die Teilnehmer der Prossion dieses Lied sangen. Schubert ging hinterher, schimpfte laut und schrie während des Gesanges u. a.: „Heil dir im Siegertranz, Kartoffeln giebt es in Rautenfranz.“ Der Angeklagte giebt das zu; er will damals sinnlos betrunken gewesen sein, denn er führt an: „Ich weiß von nichts; der Fufel muß mir die Worte eingegeben haben.“ Bemerkte sei noch, daß der Angeklagte selbst Katholik ist. Der Gerichtshof bemerkt die Strafe auf 1 Woche Gefängnis. — Am frühen Morgen des 3. Juli brachte der Bielendorfer Nachtwächter einen Mann zu dem in Schredendorf praktizierenden Arzte geschlagen. Der Mann wies Verletzungen auf, die offenbar von einer Schlagerei herrührten. Die Verletzung durch den Arzt ergab, daß der Verletzte zwei Wunden am Kopfe und eine Wunde an der Hand hatte. Der Verletzte war der Arbeiter Emil Seipelt aus Hausdorf, Distrikt-Schlesien. Die Nachforschungen des Ortsgerichtsrathes hatten das Ergebnis, daß angenommen werden konnte: der kroatische Maurer Sabano Stefan aus Nougendorf ist derjenige, welcher Seipelt die Verletzungen beigebracht hat. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat sich Stefan heute wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er bestritt die Anschuldigung, den Seipelt, welcher flüchtig wurde, nachdem er vom Arzte untersucht worden war, mit einem Messer geschlagen oder einem Stock geschlagen zu haben und stellt den Sachverhalt wie folgt dar: „Nach einer Anpreisung im Bielendorfer Gasthause gingen meine kroatischen Kollegen und ich nach Hause. Unterwegs kam uns Seipelt, mit dem wir uns im Gasthause freundschaftlich unterhalten hatten, nach und rief, das offene Messer drohend in der Hand haltend: „Heute müssen wir mal was machen.“ Er ging dann auf mich los, schlug mich ins Gesicht, warf mich zu Boden und lief weg. Ich bin ihm weder nachgelaufen, noch habe ich ihn verfolgt.“ Seine kroatischen Kollegen befanden daselbe. Seipelt kann nicht gefast werden, da sein Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist. Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung und verurteilt, daß Stefan aus der Untersuchungshaft zu entlassen ist.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird schließlich noch verhandelt gegen den unbefristeten Schuhmachermeister August Otto aus Heintzschwalde. Delikt: Majestätsbeleidigung und Beleidigung unserer Kaiserin. Nach eingehender Beweisaufnahme spricht die Strafkammer den Angeklagten frei.

### 100 Mk. Belohnung

zahlt die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. jedermann, der Nachahmer der vier tausendfach bewährten und ärztlich wärmstens empfohlenen Präparate: Myrrholin-Selz, -Glycerin, -Fuder, -Mundwasser, -Hautsalbe, deren Namen und Herstellungsverahren patentamtlich geschützt sind, so nachweist, daß eine gerichtliche Beurteilung erfolgt. Zur Gesundheits- u. Schönheitspflege der Haut giebt es nichts Besseres als Myrrholin-Präparate.

### Gemeinnütziges.

\* Ein großes Kinderfest wird alljährlich in Gießen abgehalten. Diesmal wurde auch eine Wache mit alkoholischen Getränken, mit Limonade, aufgestellt. Man trauete wohl der Sache noch nicht recht, als man 500 Flaschen bestellte. Der Bierausschlag war aber zuverlässiger und schickte 1000. Aber siehe, bereits abends 8 1/2 Uhr war der Vorrat verkauft. Wüthten sich andere Veranstalter solcher Kinderfeste, die mit Einführung von Limonaden aus rüchigen, reinen Fruchtäften oft Schwierigkeiten machen, an diesem Vorkommnisse den Mut holen, auch ihren inen anvertrauten Bittlingen zur Feier irgend eines Tages kein Bier- und Bierweingit darzureichen.

Verreibung des Maulwurfs. Da dieses Tier — im Garten und auf den Wiesen ausgenommen — ein sehr nütziges Tier ist, so sei folgendes Mittel, ihn ohne Tötung zu vertreiben, bestens empfohlen: Wenn der Maulwurf einen Hügel aufgeworfen hat, bestreue man denselben und stecke in die Lauföhre des Hügels einen mit Petroleum getränkten Lappen, — der Geruch vertreibt dann die Tiere.

### Berichtliches.

Die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg vollzog sich auf folgende Weise: Um ihre Umgebung, die durch das Eintreffen von Korrespondenzen Matiasch's mißtrauisch geworden war, in Sicherheit zu wiegen, sprach Prinzessin Luise am Dienstag den Wunsch aus, das Theater zu besuchen. Man erfüllte diesen Wunsch. Nach der Vorstellung lagte jedoch die Prinzessin Luise über Unwohlsein und gab daher ihrer Dienerin den Befehl, sie am nächsten Tage erst später aufzuwecken. Das alles schien natürlich und vollkommen unverdächtig. Aus diesem Grunde wurde es auch 10 Uhr, ehe man entdeckte, daß sich die Prinzessin nicht in ihrem Zimmer befand. Als die Kammerfrau eintrat, fand sie das Bett der Prinzessin unberührt. Prinzessin Luise war noch kurz vor Mitternacht gesehen worden und unterhielt sich ganz unaufrichtig mit ihrer Umgebung. Dann scheint sie aber gewartet zu haben, bis die Personen ihrer Gesellschaft schliefen, und scheint dann unbemerkt von dem im Vorzimmer postierten Wächter nach unten gegangen zu sein oder sich an einer Leiter vom Balkon aus direkt auf die Straße begeben zu haben. Von ihrer Toilette nahm sie nur das nötigste mit, da sie nur ein kleines Handtäschchen bei sich trägt. Ein anderer Bericht sagt: Es ist undenkbar, daß die Prinzessin durch ein Fenster ihrer Appartements auf die Straße sich hinabgelassen habe. Die Prinzessin ist in das Parterre hinabgegangen, wo schon vor einigen Wochen ein Herr in einem Zimmer wohnte, der sich als „Weizer (oder Schweizer) aus Graz“ gemeldet hatte. Zweifellos ist, daß dieser Weizer der Prinzessin bei der Flucht behilflich war. Der Portier, der beim Haupteingang des Hotels seine Boge und seine Wohnung hat, erklärt, er habe in der kritischen Nacht weder ein verdächtiges Geräusch vernommen noch jemand fortgehen gesehen. Der schon bezeichnete Wächter, der gegenüber den Appartements der Prinzessin wachen sollte, scheint seine Pflicht nicht erfüllt zu haben. Er hätte sonst die Prinzessin ihre Wohnung verlassen sehen müssen. Dieser Wächter mag vielleicht infolge des Unfalls sorglos gewesen sein, daß es die letzte Nacht war, während deren er die Prinzessin noch zu bewachen hatte. Prinzessin Luise von Koburg hätte heute nach Coswig zurückkehren sollen. Und so gelang es der Prinzessin und dem Grazer „Weizer“, mit einem Nachschlüssel den rückwärtigen Ausgang des Hotels zu erreichen und von dort zu fliehen. Die Verfolgung der Prinzessin wurde sofort eingeleitet. Olga Matiasch, der ehemalige Oberleutnant, ist zweifellos der Arrangeur der Flucht der Prinzessin. Er hat die Prinzessin seinerzeit in Abbazia kennen gelernt und wußte bald ihre Vertrauen zu gewinnen. Das Paar lebte in der verschwundenen Weise und hielt sich in verschiedenen Kurorten auf. Schließlich intervenirte der Gemahl der Prinzessin und es kam zu einem Duell zwischen Prinz Philipp und dem Oberleutnant, das mit einer erheblichen Verwundung des Prinzen endete. Zu dieser Zeit war nun die Affäre einer Beschuldigung in die Öffentlichkeit gekommen. Man schritt die Gerichte ein. Die erste Folge war, daß die Prinzessin nach der Untersuchung ihres Geisteszustandes in eine Privat-Heilanstalt nach Böbling gebracht wurde, von wo sie dann nach Coswig transportiert wurde. Olga Matiasch's Begleitung wurde wegen Beschuldigung zu 6 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt; nach 2 Jahren wurde er vom Kaiser begnadigt. Nun gab Matiasch's keine Memorien heraus und begann seine Besetzungsvorläufe für die Prinzessin, bis es ihm nun geglückt ist, die Frau aus ihrer Internierung zu befreien.

Wie aus Wien berichtet wird, glauben Eingeweihte, in dem angeblichen Pötker Weizer oder Schweizer den Grafen D. sich zu erkennen, der im Auftrage von Matiasch die ganze Entführung inszenirt haben dürfte. — Zu der Flucht der Prinzessin Luise von Koburg meldet das „Frankfurter Blatt“ folgendes: Wohin sich die Prinzessin und Matiasch gewendet haben, ist vollkommen unbekannt, aber verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß sie ihren Weg in die Schweiz genommen haben. Nach österreichischem Recht ist bis zur Tat nach § 96 des Strafgesetzbuches als Entführung strafbar und es bestehen Staatsverträge mit sämtlichen Staaten, wonach die Behörden dem Ehemann, der die Rückgabe seiner Frau verlangt, Hilfen zu leisten haben. Da eine Scheidung zwischen dem Prinzen Philipp von Koburg und der Prinzessin nicht stattgefunden hat, steht dem Prinzen noch selbstverständlich alle Rechte zu, doch wurde eine Verfolgung des flüchtigen Paares bisher noch nicht angeregt. Der Prinz wurde telegraphisch von der Flucht in Kenntnis gesetzt. Nach einer weiteren Meldung des gleichen Blattes hat Matiasch für die Vorbereitungen zur Flucht etwa 6000 Mk. verausgabt, die ihm von einer der Prinzessin gewogenen Seite zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem verfaßt Matiasch über große Dummheit. — Der Wien. Anwalt des Dr. Matiasch, Novot. Stimmer, erklärt, die Entführung der Prinzessin Luise von Koburg sei nicht zwecks Verleitung mit Matiasch erfolgt, sondern um der Prinzessin Gelegenheit zu geben, die Wiedererlangung der bürgerlichen Rechte anzukämpfen. Die Prinzessin will auf Grund der Gutachten einwandfreier Psychiater die Aufhebung ihrer Entmündigung und dann die Scheidung von ihrem Gatten, dem Prinzen Philipp von Koburg, erwirken. Dieser hingegen wolle die Strenge des Gesetzes gegen die flüchtige anzusehen und ihre Rückkehr in die Heimathalt bei Coswig erzwingen. — Es dürfte interessiren, daß die Tochter der Prinzessin Luise von Koburg, Prinzessin Dorothea, die Gattin des Bruders der deutschen Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, ist. (Prinzessin Dorothea ist aus Anlaß ihrer Verheiratung zur protestantischen Kirche übergetreten.)

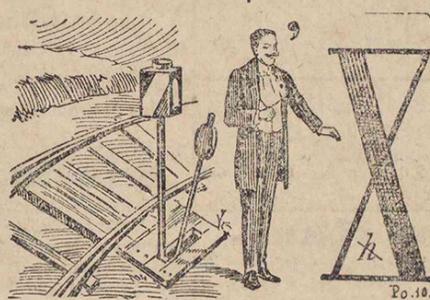
Ein heldenmütiges deutsches Mädchen ist für ihre wackeren Rettungstaten bei dem Brande des Dampfers „Slocum“ mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Man schreibt nach der „Bos. Zig.“ darüber aus New-York, 23 August: Fast wäre es einer deutschen Heldin, der 18jährigen Pauline Püg, in ihrer übergroßen Bescheidenheit gelungen, ihr Vaterland vor der Welt geheim zu halten und sich einer wohlverdienten Ehre zu entziehen. Bei der Untersuchung über den Brand des „General Slocum“ kam es an den Tag, daß die erst einige Monate vorher eingewanderte 17jährige Jüdin Mary McCann sechs Mal zu dem auf den Strand gestiegenen orenbernd Dampfer hinaufgeschwommen war und jedesmal ein dem Feuer- oder dem Waffertode entlassenes Kind mitgebracht hatte. Als das Gericht damals verurtheilte, die heldenmütige Tochter Ernst durch Verleibung einer auf Kosten der Schwerebenen angeschafften goldenen Medaille auszuzeichnen, wußte es nicht, daß auch eine junge Deutsche an jenem furchtbaren 16. Juni sich als ebenso heldenmütige Kletterin

von Kindern gezeigt hatte. Es blieb der Kinderhug-Gesellschaft vorbehalten, die glänzenden Verdienste der Pauline Püg ans Licht zu ziehen und zu belohnen. Beamte der Gesellschaft stellten sehr genaue Geburten über den grauenhaften Unfall an, um zu ermitteln, wer für den Tod der zahlreichen Kinder, ihrer besonderen Schützlinge, verantwortlich zu machen sei. Dabei entdeckten sie, daß Pauline Püg, die seit April auf North Brother's Island als Wärterin für den ärztlichen Stab angestellt ist, der heldenmütigen Mary McCann durchaus nicht nachsteht. Pauline befand sich in der Küche, als die Feuerlocke anschlug. Sie eilte ins Freie, bemerkte den sich nähernden, in lodernen Flammen gehüllten Unglücksdampfer. Ohne zu zaudern, sprang das Mädchen von der die Insel umgebenden Mauer in die Fluten, und schwamm so dicht an den Dampfer heran, daß ihr Haut und Haar verengt wurden. Auf ihren Zuruf warf eine verweselte Mutter, die Witwe Weiß, ihr 2 1/2-jähriges Söhnchen Luis in die Fluten. Die Wogen schleuderten den Kleinen an den Radkasten des Dampfers, so daß das Kind die Rinneleude brach, aber Pauline reitete den Knaben, und im Krankenhaus wurde er wieder hergestellt. Seine Mutter kam mit mehr als tausend Unglücksgefährten um. Pauline schwamm zum zweiten Male hinaus, packte ein auf den Wogen treibendes Kind mit den Zähnen an den Kleidern und brachte es in Sicherheit. Auf der dritten Fahrt stieß sie auf ein finlanbes 16jähriges Mädchen, das sie dem nassen Grabe entriß. Nachdem sie noch drei Kinder gerettet hatte, also zusammen sechs, wie Mary McCann, schwamm sie zum siebenten Male hinaus. Als sie im Begriff war, einen auf den Fluten treibenden Säugling zu ergreifen, klammerie sich eine sehr beleibte Frau an sie und zog sie zweimal mit sich in die Tiefe. Pauline verlor das Bewußtsein, kam jedoch bald darauf wieder zu sich und half dann vom Strande aus noch fünf Frauen mit Hilfe von Tauen aus den Fluten ziehen. Um die deutsche Heldin zu ehren, stiftete die Kinderhug-Gesellschaft, zum ersten Male seit ihrem Bestehen, eine goldene Medaille, deren Ueberreichung am 18. August in den Räumen der Gesellschaft im Beisein der Beamten und Angehörigen stattfand. Anwesend war auch der kleine Luis Weiß. Pauline war in Begleitung ihrer Mutter erschienen in einfachem blauegestreiftem Ratunkleide, mit braunem Strohhute. Bei der Ueberreichung der mit entsprechender Inschrift versehenen goldenen Medaille wollte Superintendent Junkins dem Halbnutten des jungen Mädchens Worte der Anerkennung und Bewunderung. Erblindend sprach Pauline Püg, die übrigens auch vor zwei Jahren schon einen Knaben vor dem Tode in den Fluten bewahrt hat, ihren heißen Dank für die Auszeichnung aus, die sie völlig überrascht, da sie an dem Unglücksstage nicht an irgend eine Belohnung, sondern nur an die armen Kinder und Frauen gedacht habe, die herzzerreißend um Rettung flehten.

Der Mörder der Margarete Köpcke (Vergl. Depeschen in voriger Nummer) ist in der Person des Schuhmachermeisters v. Basse am Donnerstag verhaftet worden. Nach anfänglichem Leugnen hat er ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach lockte Basse, der in demselben Hause wohnte, wo die Mordtat geschah, das Kind am 3. August nachmittags um 2 Uhr in seinen Laden und nahm es von dort in seine Küche mit, um es zu vergewaltigen. Als das Kind, bevor er dazu kam, um Hilfe rufen wollte, bekam es Angst, und aus Furcht vor Strafe beschloß er nun, es ums Leben zu bringen. Er packte sein ungeschuldiges Opfer in sein Bett und erstickte es mit dem Kopskissen. Die Leiche verbarg er dann unter dem Bettzeug, bis sie vollständig erstarbt war. Dann trug er sie unbemerkt nach dem Keller und verscharrte sie im Sande. Als ob nichts geschehen wäre, ging der Mörder dann wieder seiner Beschäftigung nach, und wenn später die Rede auf das verschwundene Mädchen und die ergebnislosen Nachforschungen nach seinem Verbleib kam, sprach er ganz unbedingten, und als ob er von nichts wüßte, darüber mit.

Bei dem Zusammenstoß zweier Passagierzüge der Grand Trunk-Bahn unweit Richmond in der kanadischen Provinz Quebec kamen 11 Reisende ums Leben, 25 erlitten Verletzungen.

### Bilderrätsel.



### Abteilerätsel.

Die Buchstaben AAAA, B, D, EEEE, FF, LL, N, R, S, T sind bereit zu ordnen, daß sie nach obigem Muster abgeteilt vier Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Stand; 2. Blumen; 3. biblischer Name; 4. Tier aus warmer Zone. — Wird jeder Teilungsstück um einen Buchstaben nach links vorgeschoben, also nach dem untenstehenden Muster, so müssen vier andere Wörter entstehen von folgender Bedeutung: 1. Groß; 2. Charaktereigenschaft; 3. Teil des Rades; 4. Schimpfwort.

Auflösung des Kapitelrätsels in Nr. 70 des „Gebirgsboten“: Moskau, Altona, Dresden, Riga, Ierlöhn, Dessau. — Madrid. Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 70 des „Gebirgsboten“: Neue Felsen lehren gut.

Rätsel-Auflösungen sandten ein: Wilhelm Liebig, Heinrich Babel, Josef Zernig, Kamillien, Glatz; August Zehner, Badmeißler, Franz Banderich, Gynastast, Raders, Kr. St.; Agnes Gauschil, Altwasser b. S., Karl Schmidt, Wilhelmshof, Kr. S.; Fraulein Anna Dögel und Maria Pollmig, Bobitzsch, Kr. S.; Paul Weiß, Wartsa; Maria Gostwald, Bugmacherin, Altbendorf.

Briefkasten der Redaktion. Ph. H. in H. . . n: Die Legende von der Taubstumtheit der Prinzessin Vittoria Luise ist längst widerlegt (auch im „Geb.“) und wird wohl auch nirgends mehr geglaubt.

Wir fabrizieren anerkannt nur reelle dauerhafte Qualitäten in Leinen, Halbleinen, Tischwäsche, Züchen, Handtücher, Wischtücher etc. und fertigen daraus jede Art Wäschestücke. Braute kaufen daher sehr gut und vorteilhaft ihre Wäscheausstattungen bei uns direkt. Schlesische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co., Versandhaus, Mittelwalde, Ring 35/36, Glatz, Schwedeldorferstrasse 5. Das Glatzer Geschäft ist Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 5 pCt. Rabatt.

Die Gemüse sind sehr teuer. Die umsichtige Hausfrau wird deshalb froh sein, zu wissen, daß sie bei der Zubereitung derselben wenigstens die kostspieligste Fleischbrühe sparen kann, wenn sie an deren Stelle kochendes Wasser nimmt und das Gemüse dann beim Anrichten mit einigen Tropfen der allberühmten Maggi-Würze durchzieht.

# Obstmarkt.

Der Obst- und Gartenbau-Verein der Grafschaft Glatz beabsichtigt auch in diesem Jahre einen Obstmarkt abzuhalten. Es bietet sich für die Obstzüchter eine günstige Gelegenheit, das Obst in größeren Mengen bei besseren Preisen zu verkaufen.

Da der Obstmarkt nur stattfinden kann, wenn genügend Obst von den Züchtlern gebracht wird, so ersuchen wir um recht zahlreiche Beteiligung und vorzeitige Anmeldung bis zum 15. September bei dem Vereinsgeschäftsführer Herrn Handelsräther Neutwig in Glatz, wofür das Nähere zu erfahren ist. Bedingungen und der Termin des Marktes werden noch bekannt gegeben werden.

## Die Marktkommission des Obst- und Gartenbau-Vereins.

In dem Kontroversverfahren über das Vermögen des Mechanikers Karl Herrmann in Glatz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 24. September 1904, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hierorts, Zimmer 24, anberaumt. Glatz, den 29. August 1904.

## Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Erlaube alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Vater, den Stellmachermstr. August Jostel, Forderungen oder Zahlungen zu leisten haben, sich bis zum 1. Oktober d. J. bei mir zu melden. Wittwe Jostel, 1. September 1904. Franz Jostel.

## Ein Bauergut.

52 Morgen, im guten Kulturzustande, leichter Boden, mit sämtlichen lebenden u. totem Inventar und voller Ernte, ist sofort zu verkaufen wegen Uebernahme des väterlichen. Näheres zu erfahren bei P. Stein, Neugersdorf bei Glatz.

## Eine Wirtschaft.

15 bis 25 Morgen groß, bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht, auch verleihe oder verkaufe mein Haus zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

## Eine Wirtschaft.

80-150 Morgen groß, guter Bau- und Kulturzustand, wird zu kaufen gesucht. Offert. unter B. C. 60 an die Exped. d. Bz. erbeten.

## Ein Haus.

zu jedem Unternehmen geeignet, ist bald billig bei 200 Tl. Anzahlung zu verkaufen. Offert. unter H. 58 Exped. dieser Zeitung.

## Wohnhaus.

mit 10 Zimmern, Garten, Hof, Remise, sowie Nebenhaus mit mehreren Zimmern bald zu verkaufen. i. Schiel, zu verkaufen.

Günstige Lage am Schloß, best. für Remise geeignet. Preis etwa 22-24000 Mk. Off. u. B. D. 5251 an Rudolf Mosse, Breslau.

## Schmiede.

mit guter Rundschaft, 5 schönen Stuben und Obkammer sofort zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. des Gebirgsboten.

## Schönes Eckrestaurant.

hochrentabel, in Halle a. S., Verfehrstraße, herbeizulieferbar d. d. G. Dangschat, Halle S., Steg 18.

## Reisfutttermehl!

Erfolg für Roggenkleie, vorzügliches Kraftfutter für Rindvieh u. Schweine, 21/28% Protein und Fett, sowie 40/50% wasserlösliche enthaltend. Offert. & Remise mit 5 Mk. 35 Pfg.

## J. Bartsch, Mittelwalde.

## Breßstroh.

Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, liefert billig franko aller Bahnstationen. Räckers i. Schiel, Franz Wittwer.

## Spreu verkauft.

Felix Otto, Grafenort.

## Hafer.

kauft zu höchsten Preisen. J. Bartsch, Mittelwalde.

# Bücher werden schnell revidiert,

geordnet, Bilanzen gezogen, abgeschlossen, Inventuren aufgenommen und auf Wunsch auch neue praktische Bücher angelegt. — Käufer für gute Geschäfte stets an der Hand. — Tel. 9764. — Bei Zahlungsschwierigkeiten weitgehendster Rat. Strengste Diskretion. — Billigste Preisberechnung. — Vollständige Ausbildung zum praktischen Buchhalter. — Prospekt meiner praktischen Handelsschule gratis. — Honorar billigt. Beginn täglich. — Auch brieflicher Unterricht. — Stellen oft vorhanden.

J. Kolodziej, Bücherrevisor, Breslau, Ohlauerstraße 68.

# Drückende Sorgen

berettet unserer armen, größtenteils aus Fabrik- und Bergarbeitern bestehenden Pfarzgemeinde der so notwendigen Kirchenbau; denn wir sind ganz mittellos und nur auf die Spenden edler Wohltäter angewiesen! — O helfet uns doch in unserm irdischen Gebirgsstale eine Fronleichnamskirche errichten! Der allgütige Gott, welcher das Scherlein der Witwe und den Trunt Wassers, aus Liebe gereicht, nicht unbelohnt läßt, wird es Euch hundertfach vergelten! Um gütige Gaben bittet in der Hoffnung, keine Fehlbütte zu tun. das kath. Pfarramt Bad Charlottenbrunn i. Schl.

# Berehrer des hl. Antonius!

Mit Bangen tritt vor Dich hin der ärmste Bettler der Welt — hinter ihm eine große Schar von 250 Waisenkindern und 25 Barmherzigen Schwestern und Dienstmägden. Darf ich hoffen, daß ich nicht umsonst anklopfe an Dein gutes Herz? O, jedes Stücklein Brot, das Du mir für meine armen Verlassenen darreichst, wird Dir der ewige Bergelotter mit seinem überreichen Segen lohnen; Jesus, der göttliche Kinderfreund, der da gesprochen: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, er wird es Dir in der Ewigkeit vergelten, was Du seinen kleinen Bedingten getan hast. Gewiß, Du wirst dem ärmsten Waisenvater helfen und Mitleid haben mit der Schar der Verlassenen, die in meinen Anstalten zu Felskirchen und Treffen bei Willach zum Schutze gegen die Los-Bon-Rom-Propaganda unter der Waisenjüngend Kärntens Erziehung und Pflege erhalten.

Wach' den Versuch, wenn ein Kreuzlein Dich drückt, gib den kleinen Freunden des hl. Antonius ein Almosen und Du wirst Trost und Erholung finden in Deinem Leid. Inständig und lebenslang bittet ich Dich, wolle mich, den ärmsten Bettler, nicht ab, schide mir ein Almosen, groß oder klein, als Antoniusbrot für meine Kinderzehr. Feldkirchen in Kärnten.

Gott zum Gruß der dankbare Kärntner Waisenvater. Mgr. Paul Anton Kaiser, Direktor des vereinigten Kärntner St. Antonius-Waisenhäuser.

Von all den vielen Pappdach-Konservierungs-Mitteln hat auch nicht eines auch nur annähernd solche Erfolge aufzuweisen, wie das von mir „allein in Schlesien“ fabrikierte

# CHRISTOL.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche, eventl. bei S. Friedeberg, Breslau XII, Trebnitzer Chaussee.

## Asphalt-Dachpappen- und Christol-Fabrik.

Niederlagen in Glatz: F. A. Schliemann & Sohn, Josef Lindner und Klempnermstr. F. Gellrich. Habelschwerdt: Hugo Taiber. Mittelwalde: F. Schreiber. Altheide: August Nickig. Neurode: Dachdeckermeister Ed. Petau. Ebersdorf bei Habelschwerdt: D. Jung. [2661]

## Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. Breslau V (Zaunertplatz 1). Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Dünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Thomasmehl in reinster Beschaffenheit. Ferner: prima phosphor-sauren Kalk zur Viehfütterung.

Aufträge für uns übernimmt: N. Hauck's Nachf., Hugo Faber, Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt. J. Schramm, Schönfeld. Josef Neugebauer, Neu-Gersdorf.

## Gegen Feldmäuse: Phosphorpillen, Strohstreuweizen, Strohstreuhafer, sowie sämtliche Rattenvertilgungsmittel von sicherster Wirkung

liefert billig die kgl. priv. Apotheke in Habelschwerdt Alfons Bittner. Auch Getreide zum Vergiften wird angenommen.

## Soeben wieder eingetroffen: Maggi's

altbewährte Suppen- u. Speise-Würze, ebenso Maggi's Bouillon-Kapseln. Herm. Ludewig, Wunsdorf, am Markt.

## Lohnschnitt

auf neu errichtetem Horizontalgatter besorgt prompt und billig. Heinrich Naschwitz, Eisen- u. Holzwarenfabrik, Glatz, Pfaffenmühle.

## Patent

Angelegenheiten kostenlos durch Heimann & Co., Oppeln. Seit 1878 im Patentfache tätig. Einem Gebrauchten Flaschenzug, nicht unter 20 Zentner Tragkraft, sucht zu kaufen. Josef Klar, Grafenort.

## Rekterei Altheide (Glatz). Apfel- u. Beerenweine.

Preisl. grat. u. franko. Eine fast neue Windplender mit Sieb verkauft Josef Klar, Grafenort.

## Eine vorzügliche alte Geige

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Gebirgsb.

## Soeben erscheint in Frankes Buchhandlung, Habelschwerdt:

**Predigt,** anläßlich der Trodenheit und Dürre gehalten von einem Weltbrüder. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Preis 10 Pfg.

## Zur Anfertigung,

Abänderung und Aufbewahrung privatschriftlicher Testamente, zur Anfertigung von Anträgen wegen Eröffnungen, Abschriften oder Anfertigungen von Testamenten u. s. w. empfiehlt sich August Amsel, Neurode.

## Hochfeine Speisekartoffeln

lade ich jede Woche 1-2 Waggon aus und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung Franz Karger, Glatz, Karu-Hof-Geschäft, Sauerkauf- u. Sauerwaren- u. Pfefferbeeren-einleger. Fernsprecher Nr. 53.

Bestellungen, welche mit der Bahn als Frachtgut weitergehen sollen und vor Ausladung ein-laufen, können pro Ctr. 20 Pfg. billiger berechnet werden. Waggonladungen verende nach jeder Bahnstation.

## Bruchleidende!

Meine von mir gefertigten Bandagen, wie das anatomi-sche Gummiband mit Luft (D.R.-G.-M. 132939), die Bandage ohne Feder zu lassen, da sie auch beim Schla-fen getragen werden können, nichts zu wünschen übrig. Der Bruch mag noch so schlimm sein, so garantiere ich für Zurückhaltung. Embleme: Leibbinder, Vorklebbinder u. c. Auf Wunsch mehrerer Pa-tienten werde ich wieder zu sprechen sein in Glatz nur Mittwoch, den 7. Septbr., von 9 bis 6 Uhr im Hotel Schwarzer Sä.

Die Broschüre „Ratgeber für Bruchleidende“ erhält jeder gratis. Für Reellität und Erfolg bürgt mein Ruf.

W. Petzold, Bendagist, Berlin-Friedrichshagen.

## St. Carolus

bittet herzlich um einen Baustein für seine Kirche. Nahe an 8000 Seelen im Süden Breslaus haben für ihren Gottesdienst nur eine völlig unzureichende Kapelle! Der Bau einer Pfarrkirche ist dringend nötig; aber die Mittel fehlen gänzlich. — Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen. Pfarrer Wirsig, Breslau VII, Goltzstraße 16.

## Berehrer des hhl. Herzens!

In Tegel bei Berlin, wo immer noch für 1800 Katholiken die hl. Messe in einem Längsaale gefeiert werden muß, der danach stets wieder durch Tanz entweiht wird, muß unbedingt mit dem Bau eines Gotteshauses begonnen werden, das dem hhl. Herzen Jesu geweiht sein soll, zu dem außer 12000 Mk. Schulden, aber noch nichts vorhanden ist. Drum nehme ich grade zu Euch meine Zuflucht. Verlaßt mich nicht! Sendet mir ein Scherlein für unsere Herz-Jesu-Kirche! Pfarrer Mischke, Besten bei Berlin.

## Umsonst

versende meinen großen Pracht-Katalog mit vielen Neuheiten Solinger Stahlwaren Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgüter, Uhren u. c. 30 Tage zur Probe! 5 Jahre Garantie. Verende Kaufmeister: No. 27 sein hohl a. M. 1.50 „ 29 sehr hohl a. M. 2. — „ 33 extra hohl ff. M. 2.50 Sicherheitsmesser D. R. G. M. (Verlegung unmöglich) M. 2.75. — Nichtgefallendes Betrag retour. — Emil Jansen, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus Wald S. S. b. Solingen.

## Stärke, abgefeigte Ferkel

verkauft billig Dom. Conradswalde.

# Einige tüchtige Tischler

werden bei dauernder Beschäftigung zum baldigen Eintritt gesucht.

## Schlag & Söhne, Orgelbau-Anstalt, Schweidnitz in Schlesien.

Für den diesigen großen Bezirk suchen wir per sofort einen recht fleißigen Vertreter zur Einführung unserer weltbekannten Pferde-schauer gegen sehr hohe Provision und Spesenvergütung. Melende, Kaufleute, Händler, Sattler, Schmiede und Stell-macher u. c., die sich mit allem Eifer für den Artikel interessieren wollen, kann auf lange Zeit ein Verdienst von Mt. 350,00 pro Monat garantiert werden und erfolgt nach Ablauf des 1. Monats auf Wunsch Anstellung gegen festes Gehalt und Reisepensen. Hohenlimburger Federfabrik Herm. Ruberg, Hohenlimburg (Westf.) Größte und leistungsfähigste Pferde-schauerwerke Deutschlands Begr. 1872.

## Agenten gegen festes Gehalt.

Wir suchen überall vertrauenswürdigste Personen jeden Standes für den Verkauf unserer Bedarfs-artikel und Anarbeiten an Pri-vate. Bei einigermaßen ge-nügendem Erfolg wird ein festes Gehalt von 100 Mark pro Monat zugesichert. Der Verkauf kann auch nebenbei betrieben werden. Fachkennt-nisse sind nicht erforderlich. Melungen deutlich an: Deutsche Spezialitäten-Industrie in Hannover A 286. Limburgerstr. 9.

## Züchtige Maurer u. Arbeiter

sucht per sofort für dauernde Be-schäftigung Fr. Boose, Bauunternehmer, Glatz, Dorenstraße Nr. 2.

## Einigen Schuhmachergehilfen

auf dauernde Arbeit sucht Hermann Franko, Schuhmacher-meister, Ranzendorf a. d. Biele.

## Einigen Stellmachergehilfen

sucht für dauernd Wilhelm Stampf, Stellmacher-meister, Nieder-Hausdorf b. Glatz.

## Züchtiger Tischlergeselle

wird sofort eingestellt bei J. Welzel, Niederhausdorf bei Glatz.

## Züchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei R. Steiner, Dampfischlerei, Frankenstein.

## Einigen Schmiedegesellen,

gut im Dreibschlag, sucht für dau-ernd Jos. Neutwig, Schmiede-meister in Grafenort.

## Ein junger Klempnergeisel

sucht für dauernd H. Klar, Klempnermeister, Habelschwerdt.

## Züchtige Schlossergehilfen

können sofort eintreten bei P. Krause, Frankenstein.

## Ein Lehrling

kann eintreten bei Jos. Lux, Stellmachermeister, Wölfelsdorf.

## Ein Lehrling,

welcher Sattler und Wagenbauer werden will, kann sich melden bei Wagenbauer Thielor, Glatz, Rittersstraße 3.

## Ein Antscher,

welcher auch die Felbarbeiten ver-richtet, kann bald eintreten in M. Thienelts Brauerei, Schlegel.

## Als Waldwärter

wird junger, nüchtern, intelli-genter Mann gesucht (möglichst Soldat gewesen). Persönliche Mel-dung beim Förster Bauch zu Waldorf, Kreis Glatz.

## Jüngere kräftige Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung in der Papierfabrik Mühlendorf bei Glatz.

## Zuverlässige Wirtin

auf H. Landwirtschaft gesucht. Näheres in der Exped. d. Bz.

## Ein Lehrling

für ein Seifengeschäft wird per 1. Oktober gesucht. Gebrüder Müller, Patschkau.

## Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten bei hohem Lohn. Daselbe muß sehr sauber, ehlich und kinderlieb sein, auch etwas vom Kochen verstehen. Gute Be-handlung, für größere Hausarbeit Kuller vorhanden. Frau Oberzollinspeltor Klarhack, Mittelwalde i. Schl.

## Mädchen,

welches gut Kochen, waschen und plätten kann. Anerb. mit Zeug- und Gehaltsangabe an Frau Hauptmann Humbert, z. B. Sanatorium Wölfelsgrub.

## Mädchen,

das sich als Badeschweflerin eignet. Glatz, Römisches Bad. Fr. Netik.

## Kräftige Mädchen

werden für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht in der [3362]. Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Altwasser i. Schl.

## Junge Mädchen

bei hohem Lohn für dauernde Be-schäftigung sofort gesucht. Papierfabrik Mühlendorf, G. m. b. H.

## Intelligente Leute

welche Vertretungen, Agen-turen oder festes Engagement suchen, bedienen sich der Chiffre-Annonce, um vorläufig selbst ungenannt zu bleiben und doch directe Offerten zu erhalten. Prompte und zuverlässige Bedienung bei strengster Discretion, sowie practische Beratung in der Auswahl geeigneter Mütter, Ausstattung der Inserate etc. durch die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H., Centralbureau: Frankfurt a. M.

## Dank.

Da ich so häufig Dankschreiben in der Zeitung las, in welchen der nichtärgl. Nervendehandlung System Gust. Herm. Braun, Breslau V, Zaunertplatz 12, für wiedererlangte Genesung ge-dankt wird, wandte ich mich auch mit vollem Vertrauen brieflich dorthin, denn ich litt an furcht-barer Nervenschwäche, Einkom-menlosigkeit des Kopfes, Fieberer-scheinungen, Zittern in allen Gliedern, Müdigkeit, Schwermet, Anfalls- u. Schlaflosigkeit. Beim Gebrauch der einjachen Braunschweig-Verord-nungen trat bald Besserung meiner Leiden ein u. nach einigen Wochen waren dieselben gänzlich verschwun-den. Nachdem ich längere Zeit den Bestand der Heilung abwartete, spreche ich der schon über 20 Jahre bestehenden Nervendehandlung System Braun meinen aufrichtigen Dank aus u. mache alle ähnlich Leidenden auf das bewährte Braunschweig-Verfahren aufmerksam. Frau Gut-hefischer Anna Anders, Mühlengraben, Boh. Mühlendorf, Kreis Glatz.

der Pöfker. Muhme Martha erkannte unschwer den Gedankengang in der Seele ihres Schütlings; sie ehrte durch wortloses Schweigen den Schmerz der Verlassenen und ließ ihr Zeit, sich zu beruhigen, ehe sie weiter sprach.

Dann aber war die Suppe fertig, und nun rückte das Mütterchen einen schneeweiß geschauerten Tisch vor ihren Gast und brachte Teller und Löffel.

„So, mein Liebling, jetzt ist und überlaß die Zukunft dem lieben Herrgott, der Dir schon die rechten Wege zeigen wird!“

Agathe bemühte sich, der Alten zu Gefallen so viel als möglich zu essen, obwohl ihr der Bissen im Munde quoll, wenn sie an die Stunde dachte, in welcher ihr das erste Wiedersehen mit dem Großvater bevorstand. Er, der Magister im Dorfe, der sich mit aller Gewalt gekräuselt hatte, sein Einverständnis zu geben zu dem Verhältnis Agathens mit einem fremden Offizier, mußte es jetzt an der Schwelle des Grabes erleben, daß seine Enkelin in Nacht und Nebel, in tiefer Armut zurückkehrte in ihre Heimat.

Agathe schob den Teller fort und schlang beide Arme um den Nacken der Alten. „Muhme, Muhme, wie ist Euer armes Kind doch so unglücklich!“ schluchzte sie.

Die Greisin freichelte das heiße Gesichtchen. „Sieht es denn für Dich keine Aussicht, wieder glücklich zu werden?“ fragte sie. „Hat Dich Dein Gatte treulos verlassen?“

Die junge Frau erhob sich mit schneller Bewegung und schüttelte den Kopf. „Nein, Muhme, nein, nicht er hat mich verlassen, sondern ich ihn!“ rief sie.

Die Alte sah aus wie jemand, dem plötzlich etwas Ungeheures zustoßte. „Du ihn verlassen, Kind? — Ich bitte Dich!“

„Und doch ist es so“, lächelte unter Tränen Agathe. „Mein Herrmann ist Soldat, Leutnant. — Er konnte von seinen Vorgesetzten die Erlaubnis zur Verheiratung nicht erhalten, weil ihm die unerschwingliche Kaution fehlte; so ließen wir uns heimlich, ohne Erlaubnis, trauen, und wir mußten eine heimliche Ehe führen. — O Gott, wir litten schon dadurch unfähig! Nun kam aber das Mergel. Hermann wurde gegen seinen Willen in eine Art Verschwörung verwickelt; die Sache kam auf, und der Tod oder mindestens schwerer Kerker wäre sein Los gewesen. Die Flucht blieb als einziger Ausweg. Ich aber konnte wegen Krankheit nicht mit ihm fliehen, auch fehlte uns das nötige Geld. Ohne mich wollte aber Hermann nicht fort, und hatte er die sichere, strenge Verurteilung vor Augen. So entschloß ich mich — um ihn zur Flucht zu zwingen und ihn dadurch zu retten — ihn selbst heimlich zu verlassen.“

Muhme Martha schüttelte den Kopf. „Kind“, sagte sie mit bittendem, herzlichem Tone, „erzähle weiter. Das klingt ja wunderbar.“

„Ich will Euch alles sagen, Muhme!“ versetzte Agathe, „alles, und ich denke, Ihr werdet mich dann weniger hart beurteilen. O, was ich gelitten während des letzten Jahres, das schilbern keine Worte!“

Die Alte nahm das schlafende Bäckchen auf den Schoß, sah noch einmal nach dem brodelnden Rehrücken und setzte sich dann der jungen Frau gegenüber. „Es ist halb zwei Uhr morgens“, sagte sie, „das Testament muß ja doch endlich verlesen sein, also beeile Dich, mein Herzchen!“

„Muhme“, seufzte Agathe, „laßt mich Euch zuerst erzählen, daß ich eine sehr schlimme Stellung hatte, bei harten hochmütigen Menschen, welche in mir nur die bezahlte Skavin sahen und nie fragten, ob auch dies Geschöpf, das sie gekauft zu haben glaubten, eine Seele besitze. Die Kinder, deren Erzieherin ich sein sollte, durften mir bieten, was ihnen einfiel. Die Mutter überhäufte mich mit Beleidigungen, wenn ich den geringsten Widerspruch wagte, und der Vater war unnahbar. Bei ihm konnte ich nie auf Beistand rechnen.“

Druck und Verlag der Ernestus-Druckerei (Gm.) m. b. H. in Glau.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kaschka in Glau.

Die alte Martha wußte, was einst vor langen Jahren die tote Lisbeth Kogler ihrem Liebling, dem Bobo, gewesen; sie hörte an dem Ton seiner Stimme, was ihm ihr Andenken noch immer war. Ohne anders, als durch strömende Tränen zu antworten, küßte das alte Mütterchen die Hand des Ritters und zog dann, als er fortgegangen war, die junge Frau in ihre Küche.

Ein mächtiges Torffeuer glühte auf dem Backsteinherd und warf spielende Reflexe über ganze Reihen von blanken Zinntellern und Löffeln, von Pfannen und kupfernen Kesseln. Während Regen und Sturm im heftigen Anprall gegen die kleinen verhäulsten Fensterscheiben schlugen, durchwehte brinnen den traulichen Raum jener Hauch von Gemütlichkeit und Behagen, der uns so sehr geneigt macht, mit halbgeschlossenen Augen am warmen Herd uns behnend, den wilden Boreas samt seinen Großwärdenträgern, Regen, Schnee und Hagel, heimlich zu verspotten.

Eine schnurrende Kacke saß blinzeln am Feuer und die buntbemalte Ruckackuhr tickte leise, als wolle sie sagen: „Ich bin die Seele der Zeit, ich ruhe nie und spreche eine stille, verständliche Sprache für jeden, ders nur hören will. Den Müden, Beladenen tröste ich, daß mit jeder Schwingung meines Pendels von seiner Bürde ein Teilchen abfällt; den Glücklichen warne ich, daß einmal doch die letzte Stunde kommt und daß er sich vorbereiten muß, ihr ins Auge zu sehen.“

„Tack! — Tack! — Tack! — Tack! —“

So eine alte Uhr ist ein halblebendes, in die Familie fest hineingewachsenes Wesen, sie hat alles mit angesehen, was geschah, Gutes und Böses, sie hat jedes Gebet jedes Jauchzen gehört.

„Tack! — Tack! — Tack! — Tack! —“

Die Uhr hämmert leise, die Kacke spinnt und am Feuer brät ein mächtiger Rehrücken, den Söhnen des Hauses zum Empfang von der Alten selbst geschmort. — Die ganze Küche durchwogt und durchströmt sein angenehmer Duft. — Puff, die graue Kacke, leckt sich bereits in angenehmer Vorahnung den Bart.

In diesen Raum voll anheimelnder Gemütlichkeit führt die alte Martha die junge Mutter, welche sie nicht jetzt erst kennen lernte, war sie doch von jeher unter den Kindern des Dorfes ihr Augapfel gewesen. „Komm, mein Herzchen“, sagte sie gutmütig tröstend, „was treibt denn Dich junges Ding bei Nacht und Nebel aus der Stadt? — Doch kein Unglück, mein Liebling?“

Sie hatte bei diesen Worten die zitternde Agathe in den Umkreis des Feuers gezogen und sah nun erst das kleine Kind, welches diese unter ihrem Tuche hielt.

„O! — O!“ — sagte sie leise, heftig erschrocken, „Kind, Du kommst doch nicht in Auehren nach Hause?“

Agathe verneinte durch ein Kopfschütteln und flüsternte schmerzlich bewegt: „Aber als Unglückliche.“

Martha streckte die alten runzligen Hände aus, um das junge Wesen an ihre Brust zu ziehen. Heiße Tränen rollten über das gefurchte Gesicht herab; sie fielen wie Tropfen glühenden Bleies auf das Herz des Mädchens.

„Muhme Martha“, hauchte die Unglückliche kaum verständlich, „habt Mitleid. Ihr seht nur einer vom Schicksal schwer geprüften Mutter bei.“

Das grobe Wollentuch glitt von den Schultern der jungen Frau und enthüllte eine tadellos schöne Figur, der das blasser zarte Gesichtchen nur noch höheren Liebreiz verlieh. Von der andauernden Bewegung des langen Mittes hatte sich das dunkle Haar gelöst und fiel in schweren Zöpfen über den Nacken der Bittenden herab. So, im Widerschein des

Der erfüllte Schwur. 8.

1904.



# Landwirthschaftlicher Rathgeber



Verantwortl. Redakteur:  
Heinr. Fünemann  
Hannover.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:  
Fünemann'sche Buchdruckerei  
Hannover.

Nr. 18. Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsern Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten) in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gestl. Benützung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirthschaftl. Rathgeber“, Hannover, Lillienstr., zu richten. 1904.

## Das Saatgut

übt einen großen Einfluß auf den Ertrag des Ackerbaues aus. Aus diesem Grunde sollte der Landwirth sowohl auf die Auswahl geeigneter Sorten, wie auch auf die Herrichtung des Saatgutes den größten Werth legen. Die Auswahl der Sorten hat mit Rücksicht auf den Boden, die Lage und das Klima zu erfolgen. Nicht alle Sorten passen für jeden Boden und jedes Klima und ist es schwer zu entscheiden, ob eine Sorte sich für gegebene Verhältnisse zum Anbau eigne oder nicht. Bezüglich dieser Frage kann nur der Versuch entscheiden, der durch mehrere Jahre hindurch fortgesetzt wird. Bei der Einführung neuer Sorten empfiehlt es sich, den Versuch vorerst nur im Kleinen anzustellen, damit der Verlust, falls der Anbau mißlingt, nicht zu groß werde. Neben der Auswahl entsprechender Sorten ist die Herrichtung des Saatgutes von großer Bedeutung. Als Saatgut sollen nur die schwersten und vollkommensten Körner Verwendung finden. Nur aus einem vollkommenen, gesunden Samenkorn kann eine kräftige, widerstandsfähige Pflanze entstehen. Noch recht häufig wird die Ansicht vertreten, das mittelst der Dampfmaschine gedroschene und gereinigte Getreide bedürfe einer weiteren Vorbereitung als Saatgut nicht. Dasselbe stelle vielmehr ein Saatgut dar, das allen Anforderungen entspreche. Das ist ein Irrthum, der auf einer oberflächlichen Beobachtung beruht. Bei sorgfältiger Untersuchung wird man finden, daß in dem mit der Dampfmaschine gereinigten Getreide nicht allein eine Menge Unkrautsamen, sondern auch viele verlegte und kleine Samenkörner vorkommen. Nicht selten finden sich auch noch solche Körner, die anderen Getreidearten angehören. Das Saatgut muß aber unkrautfrei sein. Das Unkraut ist ein großer Feind des Ackerbaues und kostspielige Kulturmaßnahmen, wie Kunstdünger, Sortenwahl x., sind, wie

Professor Bachhaus bemerkt, unrentabel, wenn nicht gleichzeitig die Unkrautbekämpfung energisch in die Hand genommen wird. Was nützt aber der Kampf gegen das Unkraut, wenn dasselbe jahraus und jahrein mit dem Saatgute von neuem auf den Acker gesät wird. Das Saatgut soll aber, wie gesagt, nicht allein frei von Unkraut sein, sondern dasselbe soll auch aus den schwersten und vollkommensten Samenkörnern bestehen. Je vollkommener das Samenkorn ist, desto kräftiger wird im Allgemeinen die daraus hervorgehende Pflanze. Im Samenkorn findet sich die junge Pflanze als Keimling vorgebildet. Die Organe jedoch, mit denen das Pflänzchen aus der Luft und aus dem Boden unorganische Nahrung zu seiner Weiterentwicklung aufnehmen könnte, sind noch ganz unentwickelt. Dieserhalb ist dasselbe bei seinem ersten Wachstum auf die organische Reservemahrung angewiesen, die sich als sogenannte Eiweißkörper oder im Keimling selbst aufgespeichert vorfindet. „Der mehligte Theil des Samenkorns, sagt Dr. Giesenhagen, stellt einen Nahrungsspeicher für die junge Pflanze dar, er enthält die Mitgift der Mutterpflanze für ihre Nachkommenschaft. Man bezeichnet diesen Theil wohl im Vergleich mit dem Vogelei als das Sameneiweiß. Besser ist es freilich, den allerdings fremdlichen Namen Endosperm anzuwenden, denn unter dem Namen Eiweiß versteht man gewöhnlich eine bestimmte organische Substanz, welche im weißen Theil des Hühnerreis in Menge zu finden ist, aber in dem Endosperm des Getreides nur in einem geringen Procentsatz angetroffen wird. Der größere Theil der Nährstoffe, welche in dem Getreidekorn abgelagert sind, wird vielmehr von der Stärkesubstanz gebildet, welche in Form kleiner Körnchen von verschiedener Gestalt den Endospermkörnern erfüllt“. Das Samenkorn, welches sich am vollkommensten entwickelt hat, oder das spezifisch das schwerste Samenkorn wird auch

den größten Nährstoffgehalt besitzen und in Folge dessen auch den Keimling am kräftigsten ernähren. Das wird denn auch durch die Versuche von Wittenzwei bewiesen. Aus denselben geht nämlich hervor, daß die unvollkommen entwickelten Samenkörner ärmer an Nährstoffen sind, wie ein gleiches Gewicht vollkommen entwickelter Körner. Ebenso ergibt sich aus den Versuchen von Stockhardt, daß die Wachstumsenergie der aus vollkommenen Samenkörnern entstandenen Pflanzen eine größere ist, wie die der aus unvollkommenen Körnern hervorgegangenen Pflanzen. Was hat nun der Landwirth bei Herrichtung des Saatgutes zu thun, damit dasselbe allen Anforderungen entspreche? An erster Stelle sind aus dem mittelst der Dampfdruckmaschine oder der Wassermühle gereinigten Getreide die schweren Körner auszusuchen. Zu diesem Zwecke bedient man sich der Windsege. Mit einer gut arbeitenden Windsege lassen sich die Körner ziemlich sicher nach dem Gewicht von einander trennen. Hierauf erfolgt die Sortirung der schweren Körner nach ihrer Größe und die vollständige Reinigung des Samens von Unkraut mittelst des Trieurs. Durch die Sortirung der Körner nach der Größe, wird ein Saatgut hergestellt, dessen Samen eine möglichst gleiche Ausbildung erlangt haben. Dieses ist aber für die Entwicklung der Pflanze von nicht geringer Bedeutung. „Von der ersten Bewurzelung einer Pflanze, sagt Liebig, hängt ihre Entwicklung ab, und es ist darum die Wahl der geeigneten Samen für die künftige Pflanze von der größten Wichtigkeit. Ein Gemenge von Samen, welche ungleich in ihrer Ausbildung sind, oder welche ungleiche Mengen von Stärkemehl, Kleber und unorganischen Stoffen enthalten, geben gesät eine Vegetation, welche ebenso ungleich in ihrer Entwicklung ist, wie die frühere, von der sie stammen“. Dem Trieur fällt eine doppelte Aufgabe zu; einmal soll derselbe, wie her-

vorgehoben, die Samenkörner ihrer Größe nach sortiren, dann aber auch die Unkrautsamen und die fremden Samenkörner, soweit sie nicht durch die Windsege entfernt wurden, ausscheiden. Die beste Arbeit nach dieser Seite hin, leisteten die sogenannten zusammengesetzten Trieure, d. h. solche Maschinen, die eine Verbindung von Zellenzylindern mit Siebzylindern aufweisen. Sie sortiren die Körner nach den verschiedenen Größen und scheiden alle Unkrautsamen und fremde Beimengungen sowie die stark verletzten Körner aus dem Getreide aus. Der Trieur arbeitet zwar langsam, in Folge dessen sich die Arbeit ziemlich vertheuert, dennoch macht sich dieselbe reichlich bezahlt, indem der Zweck erreicht und ein tadelloses Saatgut gewonnen wird.

### Maisfütterung.

Auf die Klagen der Fleischer hin, daß das Fleisch solcher (mit Mais gemästeter) Thiere weich sei und bleibe, nicht binde und keine Farbe halte, hat die D. L. G. die Frage geprüft, indem sie Versuchs-Schlachtungen von Mais-schweinen vornehmen ließ, deren Fleisch in frischem Zustande auch befriedigte, denn Mais gibt dem Fleisch eine gewisse Vollständigkeit und ist dabei auch ein guter Fettbildner. Die aus dem Fleisch der Schweine gefertigten Schinken und Würste bestanden die Probe aber um so weniger: der Speck war lose und weich, das Fleisch porös, die Würst sehr weich und schlecht in der Farbe. Dieselben Ergebnisse haben die in den letzten Jahren in Dänemark veranstalteten Versuche geliefert. Aus diesen ging auch hervor, daß Mais und Getreide ungefähr dieselbe Gewichtszunahme verursacht hatten, wenn auch der Mais ein geringes Uebergewicht hatte (4 Pfund in 100 Tagen). Auch hier wurde bei dem frischen Fleisch ein Unterschied in der Dicke des Fleisches und dem Gewichtsverlust gefunden. Dahingegen trat ein wesentlicher Unterschied in Bezug auf die Qualität des Fleisches und des Speckes zu Tage. Während nämlich der Speck der Getreide-schweine sich durchweg fest zeigte, war er bei den Mais-schweinen durchweg weich. Von 39 mit Getreide gefütterten Schweinen waren nur 2 von schlechter Qualität, während von den 37 Mais-schweinen 11 schlechter Qualität waren. Der Schlachtverlust betrug bei den Kornschweinen 22, bei den Mais-schweinen 21 %. Die Speckdicke betrug an einer bestimmten, charakteristischen Stelle bei den ersteren 36,4 bei den letzteren 39 mm. Der Grad der Weichheit des Speckes bei den Kornschweinen war 1,6, bei den Mais-schweinen aber 2,7. Weiter zeigte sich, daß die Weichheit des Speckes sich mit der Länge der Maismast verschlimmert. Sie trug bei den Schweinen mit Maisfütterung bis zum Gewicht von 60 kg 1,6, bis 70 kg 2, bis 80 kg 2,3, die ganze Zeit 2,7 Punkte. Diese letztere Erkenntniß und die Einsicht, daß die reine Maismast nie ein zufriedenstellendes Resultat erbringen werde, führte zu Versuchen, die Maismast von einem bestimmten Gewichte an oder eine gewisse Zeit vor Schluß der Mast einzustellen und durch Getreidemast zu ersetzen, oder die Maismast allgemein zum Theil durch Getreide- oder Melassenmast u. s. w. zu ergänzen. Auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung 1899 wurden von Thiele-Ringfurth 4 Schweine vorgeführt und geschlachtet, wovon 2 bis zum Schluß Maischrot bekommen hatten, während bei den beiden anderen die Maisfütterung 6 Wochen vor der Schlachtung durch Gerstenschrot ersetzt worden war. Geschlachtet war indes ein Unterschied nicht wahrnehmbar, beide Loose waren mittelmäßige Marktwaare mit

wenig Fleischansatz. Auf der vorjährigen Mastvieh-Ausstellung war deshalb der Versuch wiederholt, doch auch von Camp Hebra-Damitz nur 6 Wochen beibehalten worden. Das Mais-schwein war schlecht im Fleisch, zeigte zu viel Fett, das weich war. Das Fleisch des in den letzten 6 Wochen mit Gerste gefütterten Schweines war auch hier weich. Man sieht hieraus, daß sechs Wochen nicht genügen, um die Maisfütterung zu verdecken. Der in dieser Richtung in Dänemark gemachte Versuch ergab ein sicheres Resultat. Es wurden hierzu 5 Loose zu je 5 Schweinen verwandt. Eine Abtheilung wurde mit Mais gefüttert bis das Körpergewicht der einzelnen Thiere ungefähr 120 Pfund betrug, worauf dann für den Rest der Mästungsperiode Gerste gegeben wurde; eine andere Abtheilung erhielt Mais, bis das Körpergewicht 140 Pfund erreicht hatte, und von da an Gerste; eine dritte bekam Mais, bis das Körpergewicht 160 Pfund betrug, und von nun an Gerste. Zur Kontrolle wurde eine Abtheilung nur mit Gerste und ein andere nur mit Mais während der ganzen Mästung gefüttert. Das Ergebnis dieser Versuche ist oben bereits gestreift und zeigt, daß die Maismast nur bis zum Gewicht von 120 Pfd. stattfinden darf, wenn Speck und Fleisch nicht unliebsam weich werden sollen.

### Um guten Obstwein

zu erzielen, sind folgende Punkte zu beachten: 1. Je reifer das Obst, um so besser der Wein. 2. Je weniger Eisentheile die Geräthe und Maschinen enthalten, die zur Verkleinerung der Früchte und zum Auspressen des Saftes dienen, um so geringer die Gefahr, daß der Wein eine dunkle Färbung annimmt. 3. Der beim Auspressen gewonnene Saft soll möglichst kurze Zeit mit der Luft in Berührung kommen, damit sich keine schädlichen, den Wein verderbenden Pilze ansiedeln (Rahmpilz, Essigpilz u. s. w.). 4. Die Gefäße zur Aufnahme des Mostes (Glasballons u. s. w.) müssen vorher gründlich gereinigt sein. 5. Die Gefäße sind möglichst spundvoll zu machen und im Verlaufe der Gärung voll zu halten. 6. Zum Abschluß der Luft und gegen das Eindringen schädlicher Pilze sind Gärrichter zu verwenden. 7. Der Wein soll möglichst in einem Raum, der eine Wärme von 15-20 Grad C. hat, die Hauptgärung durchmachen. 8. Zum Verlaufe einer schnellen, normalen Vergärung ist bei größeren Betrieben die Anwendung von Rheihese sehr zu empfehlen. Es wird hierdurch auf den günstigeren Verlauf der Gärung und die Verfeinerung des Geschmacks wesentlicher Einfluß ausgeübt. 9. Nach Beendigung der Gärung ist der Wein von der Hefe abzulassen und soll wenn möglich, kühl lagern. 10. Nach Beendigung der Gärung (in der Regel im Frühjahr des nächsten Jahres) kann der Wein auf Flaschen gezogen oder bei schnellem Verbrauch auch vom Fasse verzapft werden. Im ersten Falle sind die Flaschen kühl und liegend aufzubewahren.

### Conservirung des Kartoffelkrautes.

Ueber die Conservirung des Kartoffelkrautes schreibt A. Hoisler-Obersteine in der Zeitschr. d. schles. Landwirtschaftskammer: Das Kraut der Kartoffeln würde ja vielmehr als Viehfutter conservirt werden, wenn eben das Schneiden und Zusammenbringen nicht so zeitraubend wäre. Wird es mit der Sense abgehauen, so zerstreut es sich sehr und das Zusammenbringen erschwert die ganze Sache am meisten. Noth hilft denken. Hier ist's die Arbeitsnoth, an der jeder Landwirt leidet, die jeden zwingt, ernstlich

darüber nachzudenken, besonders in Saat- und Erntezeit, wie er seine Arbeitskraft am Vortheilhaftesten ausnutzt. Ich bereite alljährlich aus dem Kartoffelkraut „Sauerkraut“; es wird dieses sehr begierig vom Vieh aufgenommen und sollte auch in diesem Jahre wieder fleißig, da es noch wenig vom Pilz verdorben ist, zu dem Zwecke verwandt werden. Ich will daher gegenüber dem zeitraubenden Zusammenbringen desselben, mein viel Zeit und Arbeit sparendes Verfahren mittheilen. Ich bediene mich anstatt der Grassense der Getreide- oder Spießsese, mache mit einem Schwaden 4 bis 5 Furchen und von der anderen Seite wieder 4 bis 5 Furchen, so daß dann 8 oder 10 Dämme einen Doppelschwaden bilden. Die Getreide-Sense trägt das Kraut sehr gut zueinander, erspart ein Zusammenrechnen ganz. Man fährt dann nur mit Fuhrwerk zwischen den Doppelschwaden hin und her. Eine nur einigermassen darin eingerichtete Person mäht in einem Tage 2 bis 3 Morgen ab. Wer von diesem Kraut noch nicht Sauerkraut gemacht hat, dem rathe ich, junges Gras oder Stoppellkee dazwischen zu schicken, weil das starkstengelige Kraut für sich allein Hohlräume bildet und alles dann verschimmeln kann. Eine Kartoffelkrautgrube muß mit viel Boden und wenn möglich, noch mit Steinen beschwert werden, damit alle Luft ausgepreßt wird. Da Kartoffelkraut nur wenig Wasser enthält, gegenüber Schnitzeln, so bildet sich dann nicht saures Futter, sondern es wird mehr süße Ensilage, wofür dann das Milchvieh sehr dankbar ist.

### Forstkultur.

Die raschwüchsigsten zwei Holzarten Lärche und Kiefer können auf frische Schläge schon als Jährlingspflanzen zeitig im Frühjahr ausgepflanzt werden. Dieselben sind aber beim Ausheben und Transport im Frühjahr durch die um diese Zeit herrschende scharfe Luft meist sehr gefährdet; denn wenn die Lärche über Winter im Saat- oder Pflanzenbeet stehen bleibt, so treibt dieselbe im Frühling sehr zeitig an, und ist das Grüne an den Knospen auch nur kaum bemerkbar, so steht das Anwachsen schon in Frage; ferner bleibt die Kiefer über den Winter im Saatbeet stehen, so befällt dieselbe gewöhnlich die Kinderkrankheit „Schütte“. Die Nadeln werden nämlich roth und die Pflanzen gehen ein. Ein erprobtes Mittel dagegen ist Folgendes: Die Pflanzen werden im Herbst — Oktober — ausgehoben, an einem schattigen Plage, welcher gegen rauhe Stürme geschützt liegt (aber ja nicht unter Kronentraufe) auf circa 60 cm. erhöhte Beete reihenweise (etwa 8 cm Reihentfernung) und dünn, so daß eine Pflanze nur einzeln anliegend neben die andere zu stehen kommt — also ja in keinen Bündeln — in frische Erde aufrechtstehend mit gestreckten Wurzeln, also natürliche Lage, eingeschlagen. Zwischen die Reihen kommt trockenes Laub oder Moos und die Wipfel der Kiefernpflanzen müssen noch 2 cm. hoch mit trockenem Laube überdeckt werden. Herbstpflanzung ist zu verwerfen, dagegen kann bei Pflanzenbedarf von Auswärts der Bezug von Wald- sowie Futterpflanzen im Herbst und sorgfältiges Einschlagen über Winter in vorgeschriebener Weise sehr empfohlen werden.

### Gänsemast.

Wie man in Frankreich Gänse mästet. Die Mast der Gans geschieht in Frankreich mit zerstoßenen Maiskörnern, von denen man auf jede zu mästende Gans 30 Liter rechnet. Das Stopfen erfolgt mittels eines Stöckchens, wobei eine schwache Salzlösung zu Hülfe genommen

an-  
lach  
abre  
Es  
t in  
von  
er-  
Be-  
ung  
dem  
dan-  
ah,  
ist  
min  
annt  
  
ins.  
über  
ist  
ar-  
min  
04,  
chte  
umt.  
ts.  
eiche  
den  
tel,  
zu  
Di-  
04.  
L.  
t,  
zu-  
amt-  
lar  
ver-  
des  
hren  
rf  
  
t,  
iger  
auch  
mein  
uten.  
Er  
  
t,  
Bau-  
auf  
60  
  
er, ist  
lösung  
1. 58  
  
S  
Fof,  
moh.  
men;  
  
t, bef.  
etwa  
5251  
au.  
ungst-  
  
hnen  
ert zu  
in der  
  
nt,  
Ver-  
bal.

altbewährte Suppen- u  
Würze. ebenlo  
: feld  
releg  
bel  
bos  
ere  
räme  
lhn  
en  
ans  
ef  
nfr  
nen  
in.  
ein  
geh  
st  
n,  
ha  
r  
ein  
Sa  
in  
ie  
r  
mi  
e ge  
ger  
ber  
un  
ilge  
reit  
in  
en  
ste  
lewa  
ba  
wie

wird. Das Gewicht der fertig gemästeten Gänse ist durchschnittlich 8 bis 9 Kilo. Die Gänse werden zum Theil im Laufe des Sommers gemästet, geschlachtet und das Fleisch in frischem Zustande auf die Märkte gebracht. Die Hauptzeit der Mast beginnt aber erst gegen Ende Oktober und dauert 4 bis 6 Wochen. Das Fleisch wird eingepökelt und im Laufe des Winters im Lande selbst consumirt, während die Leber, welche durch die Mast das drei- bis sechsfache ihres gewöhnlichen Gewichtes erreicht, an die Fabrikanten von Gänseleberpasteten verkauft wird.

Zur Gänsemast mit gequollenem Mais gibt man in Elsaß den Tieren nach drei Wochen pro Kopf täglich drei Löffel Mohnöl ein, um den Fettansatz zu steigern. Zeigt die Gans unter dem Flügel eine Fettdrüse und schweren Athem, so ist sie schlachtreif.

Wachholderbeeren unter das Mastfutter gemischt, fördern die Verdauung und infolgedessen auch die Mast und den Wohlgeschmack des Fleisches bei Enten und Gänsen.

### Ankauf des Geflügels.

Wer sich Geflügel, sei es zu Sport- oder zu Nutzzwecken, kaufen will, muß zunächst die Gewißheit haben, daß die Thiere von einem gesunden, seuchenfreien Hofe kommen. Das ist die Grundbedingung, und kein reeller Züchter sollte Geflügel an andere abgeben, wenn sein Geflügelbestand nicht mindestens 6 Monate vorher krankheitsfrei war. Vor Allem aber soll der Geflügelliebhaber, insbesondere der Landwirth, kein Geflügel aus dem Auslande erwerben. Denn oft genug kommt es vor, daß an derartigem, bei seiner Ankunft gesund erscheinenden Geflügel schon nach wenigen Tagen sich die Anzeichen der Geflügelcholera oder Diphtheritis bemerkbar machen, und der Käufer büßt sehr oft nicht nur das gekaufte, sondern sein gesamtes Geflügel ein, ganz abgesehen davon, daß von seinem Gehöft aus sich die Krankheit auf das Geflügel der Nachbarn überträgt, so daß häufig die Bestände ganzer Ortschaften dadurch zu Grunde gehen. Ist der Landwirth nicht im Stande, sich die nötige Nachzucht selbst heranzuziehen, so soll er sie von einem deutschen Züchter, am besten von einem seiner Kollegen kaufen, dem Gelegenheit geboten ist, größere Mengen Geflügel aufzuziehen. Daß solches Geflügel theurer ist, als das von Italien, Ungarn oder Rußland hereinkommende, ist selbstverständlich, dafür bietet es aber auch die nötige Garantie für Abhärtung, Gewöhnung und Produktivität, vorausgesetzt, daß der Verkäufer sein Federvieh nach wirthschaftlichen Grundsätzen gezogen hat und die Thiere aus keiner Spätzucht stammen. Daß die neugekauften Thiere nicht sofort zu etwa schon vorhandenen eingesetzt werden dürfen, ist eine so natürliche und fast selbstverständliche Regel, daß man sie hier kaum mehr zu wiederholen braucht. Für den, der dies aber noch nicht wissen sollte, sei es hier nochmals gesagt: „Halte das neue Geflügel mindestens eine Woche von Deinem bisherigen Bestande getrennt, damit Du die Fremdlinge in Bezug auf ihren Gesundheitszustand beobachten kannst!“ Wann soll man sein Geflügel kaufen? Geflügel zu Zuchtzwecken keinesfalls im Frühjahr. Denn abgesehen davon, daß in dieser Zeit es sich nicht immer feststellen läßt, ob das Geflügel einer Früh- oder Spätbrut entstammt, es benötigen die Thiere auch einer gewissen Zeit, um sich vollständig an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen, was die Verwendung der von ihnen in dieser Zeit gelegten

Eier als Bruteier nicht empfehlenswerth macht. Die besten Züchterfolge liefern stets die auf der ihnen angewiesenen Scholle großgewordenen Thiere bei Beobachtung aller maßgebenden Voransetzungen. Der Ankauf deutschen Geflügels bedingt aber selbstverständlich im Frühjahr größere Geldaufwendungen als im Herbst. Der Verkäufer hat die Thiere vom Mai vorhergehenden Jahres den ganzen Winter hindurch vielfach mit großen Opfern aufgezogen, da kann er solche Thiere nicht mit 2 Mk. das Stück verkaufen. Wenn der Käufer glaubt, mit dem Frühjahrskauf insofern besser zu fahren, als er dann sofort legende Hühner bekommt, so übersieht er hierbei auch, daß die Frühjahrskäufe und Sommerkäufe nur niedrige Preise ergeben. Die richtige Zeit zum Geflügelkauf ist der Spätsommer und der Herbst. Wer z. B. im September sein Geflügel kauft, steht es den Thieren sofort an, ob sie im April oder Mai, der richtigen Zeit für das Geborenwerden des Zuchtgeflügels, ausgekommen sind. Die dann 3 bis 4 Monate alten Thiere sollen, ihrem Alter entsprechend, kräftig entwickelt sein und eine gute Befiederung zeigen. Es wird sich empfehlen, sie vorerst etliche Tage in einem hellen Stalle unterzubringen, vor dessen Thür sich ein kleiner mit Drahtgitter geschlossener Auslauf befindet. Zunächst erhalten sie das gleiche Futter, das ihnen der Verkäufer zuletzt gegeben hat, bis sie allmählich an die neuen Futterverhältnisse sich gewöhnt haben. In 1 bis 2 Monaten werden sie sich vollständig in die Verhältnisse eingelebt haben und mit dem Legen beginnen, das sie bei richtiger Unterkunft, Pflege und Fütterung den Winter hindurch fortsetzen werden. Der Käufer gewinnt so die theuren Wintererier, und die Thiere bezahlen daher nicht nur ihr Futter, sondern auch ihren Anschaffungspreis.

### Die Blähsucht des Rindes und Schafes

ist eine ständige Gefahr für weidende Thiere. Sie entsteht durch das hastige Fressen des saftigen Grünfutters, besonders des Klee. Die besten Gegenmittel bestehen in der Vorbeuge. Das Vieh muß vor dem Austreiben etwas Trockenfutter erhalten und getränkt werden, darf im Stall kein welkes, warm gewordenes oder bereiftes Gras und Grünfutter erhalten. Bei starkem Reif am Morgen darf der Weide-Austrieb erst am Mittag stattfinden. Am besten ist die Weide dort zu beginnen, wo kurzes Gras steht, damit das Vieh längere Zeit zur Sättigung braucht und langsam fressen muß.

### Die Druse der Pferde.

Die Druse, in manchen Gegenden Strengel oder Kehlsucht genannt, ist ein fieberhafter ansteckender Katarth der Luftwege, bei welchem die Drüsen des Kehlganges in Eiterung übergehen und aufbrechen. Sie kommt sowohl in großen wie in kleinen Pferdebeständen in ziemlicher Häufigkeit vor. Junge Pferde machen in der Regel einmal diese Krankheit durch. Ein großer Theil der Pferde, der diese Krankheit durchgemacht hat, bleibt dann lebenslänglich von ihr verschont. Manche Pferde können aber auch mehrmals an der Druse erkranken, wie die tägliche Erfahrung lehrt. Werden junge Pferde von der Krankheit befallen, dann geht sehr häufig ein recht erheblicher Procentsatz zu Grunde. Bei gutartigem Verlaufe sind die Verluste unter den erwachsenen Pferden nicht beträchtlich. Nimmt aber die Druse einen böartigen Charakter an, dann kann mehr als die Hälfte des Bestandes in einem Stalle ihr zum Opfer fallen. Dieses ist besonders dann der Fall, wenn außer den

Drüsen im Kehlgange noch andere Drüsen des Körpers an dem Eiterungsproceß theilnehmen. Sehr häufig wird die Druse durch angekaufte Pferde in einen Stall eingeschleppt. Es wäre deshalb recht zweckmäßig, angekaufte Pferde einige Zeit in einem separaten Raume womöglich in einem Rindviehstalle unterzubringen. Pferde die von der Druse befallen sind, dürfen zu keiner Arbeit mehr verwendet werden, sobald sie Fieber haben, traurig sind und den Appetit verlieren. Werden derartige Thiere noch zu schwerer Arbeit verwendet oder Erkältungen ausgesetzt, dann kann ein schlimmer Ausgang sich einstellen.

### Für die Küche.

Die süße, eßbare Eberesche einzumachen. Man nimmt 1 Kilo Beeren, von Blättern und Stielen befreit, gewaschen und mit einem sauberen Tuche abgerieben, thut sie in 600—700 Grammen geläuterten Zucker, läßt sie 10 Minuten kochen, unter öfterem Hin- und Herühren, bis sie kleine Falten bilden, setzt die Masse ab und füllt die Beeren abgekühlt in Gläser (letztere werden zur besseren Haltbarmachung ausgeschwefelt), der Saft wird dann noch 15 Minuten gekocht. Man giebt ihn abgekühlt zu den Beeren, läßt alles verdeckt erkalten, legt am folgenden Tage ein rings um den Rand herum eingeschnittenes, weißes Papier darauf, gießt etwas Rum oder Cognak darüber und bindet die Gläser mit feuchtem Pergamentpapier fest zu.

Preißelbeeren für den Massenverbrauch einzulegen. Die Preißelbeere giebt ein so ganz besonders gesundes Kompott, daß es ein wirkliches Unrecht ist, wenn die Hausfrau sie nicht in Massen einsiedet. Ganz besonders für junge Mädchen in den Entwicklungsjahren soll es nach Ansicht erfahrener Aerzte keine gesündere Kost geben, als eben Preißelbeeren. Gewöhnlich werden sie mit Zucker eingesollt, viel besser ist es aber, sie nach einer der nachstehend angegebenen Methoden zuzubereiten, und erst beim Gebrauch süß zu machen. Verdirbt dann wirklich einmal etwas (bei einem trockenen und kühlen Aufbewahrungsort kommt das übrige nicht vor) so ist nur die Frucht, nicht aber die Zucker-Zuthat verloren. 1. Man wäscht die Beeren, indem man frisches Wasser darauf gießt und sie eine Stunde lang stehen läßt. Dann kommt alles Unreine, auch Blättchen und unreife Beeren usw., nach oben und wird mit einem Sieb oder Schaumlöffel abgeschöpft. Alsdann gießt man die Beeren auf einem Haarsiebe rein ab, und setzt sie in einem Bunzlauer Topfe ohne Wasser aufs Feuer. Hier bleiben sie, bis sie mehrere Male aufgekocht haben, werden dann in demselben oder einem anderen Topfe verwahrt und mit Pergament oder Blae verbunden, worauf man sie in einem kühlen Keller auf Holzgestellen bis zum Gebrauche verwahrt. Der Rand des Topfes muß bis zu den Beeren hinab sehr sorgsam mit einem feuchten Tuche abgewischt werden. 2. Sehr sauber gelesene Preißelbeeren werden ungewaschen und ohne Wasser zu Feuer gesetzt und solange gekocht, bis sie zusammenfallen und ordentlich Saft ziehen. Man muß sie (besonders bevor sie zu kochen beginnen) umrühren, damit sie nicht verbrennen. Meiner Ansicht nach ist diese die allerbeste. Die Beeren erhalten sich über Jahr und Tag unverändert. 3. Man verliert die sehr schönen großen und reifen Beeren sehr genau, giebt sie in eine sehr große Schüssel und gießt entweder kochendes oder kaltes Wasser darauf. Nach Verlauf von 24 Stunden gießt man das Wasser ab und gießt

neues darauf, was man nach abermals 24 Std. wiederholen muß. Das dritte Wasser verwahrt sie gut. Beim Gebrauch werden die Beeren mit dem Saft nach Bedarf süß gemacht, nach Wunsch aufgekocht. 4. Das Verfahren ist genau wie das obige, jedoch begießt man sie dreimal mit kaltem Zuckerswasser. Auch diese Art der Bereitung ist sehr billig, da das Wasser nur leicht gesüßt zu sein braucht. Wir nehmen den Grad des Zuckers ganz nach Gutdünken.

### Fragen und Antworten.

Frau A. B. in M. Ihre Nervosität, denn solche ist entschieden vorhanden, mag wohl für die Schlaflosigkeit verantwortlich gemacht werden. Sie müssen also die erstere bekämpfen. —Y.—

Herrn Gutsbesitzer v. D. in R. Zum Schutz der Gipfeltriebe junger Fichten gegen Rehfraß mischt man 1 Theil gelochten Kalk und 2 Theile reinen Kuhfladen mit der nöthigen Wassermenge zu einem Brei in der Dicke der Delfarbe und streicht diese Masse mit einem Pinsel oder mit der Spitze eines alten Borstbesens auf den Gipfel der Haupt- und Seitentriebe. Die Mischung muß so dick sein, daß sie beim Anstrich nicht abläuft. Kein Reh berührt derartig behandelte Bäume. —L.—

Frau Th. P. in W. Gegen geschwollene Mandeln empfehlen wir folgendes einfache Mittel: Man siede Leinsamen und Cibischwurzeln in Wasser und stoße es zu einem Brei, streiche es auf ein Tuch und lege es um den Hals. Nach kurzer Zeit wird das Uebel gehoben sein. —Y.—

Fräulein M. K. in Gz. Eine ostpreussische Schusterpastete wird, wie folgt, bereitet: Schinkenreste und Speck, 2—3 entgrätete Heringe und eine bis zwei Zwiebeln werden in kleine Würfel geschnitten. Eine Blechform streicht man gut mit Butter aus und belegt sie unten mit einer Schicht in Scheiben geschnittener, gekochter Kartoffeln, darauf legt man Schinken, Heringe, Zwiebeln, wieder Kartoffeln und so fort, bis die Form gefüllt ist; als oberste Schicht kommen Kartoffeln in die Form. Man giebt sauren Rahm über die Pastete und läßt sie etwa eine Stunde im Backofen backen. —Frau M.—

Herrn Hofbesitzer K. A. in B. bei D. Nach Untersuchungen vom Schlachthofdirektor Hengst in Leipzig stellte sich bei Mastthieren das Schlachtgewicht zum Lebendgewicht im Durchschnitt folgendermaßen: Bei Ochsen auf 56,3 Proz., bei Rindern auf 51,3 Proz., bei Kühen auf 50,8 Proz., bei Zuchstieren auf 58 Proz., bei Kälbern auf 69 Proz., bei Schafen auf 53 Proz. und bei Schweinen auf 86,5 Proz. —L.—

Herrn Stellenbesitzer W. W. in R. Pökelfleisch ist sehr schwer verdaulich, da solches erst nach 7 Stunden vom Magen absorbiert wird. —Y.—

Frau D. H. in St. Rohe Kartoffeln auf ihre Güte zu prüfen, geschieht nach folgendem Verfahren: Man zerschneidet ein Knolle und reibt beide Stücke aufeinander; wenn dieselbe gut mehlig ist, so kleben die Stücke zusammen und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser dar selbst beim Druck nicht ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen sie sich wässerig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe sollte das Fleisch weiß sein oder ins Gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen, dies ist indessen nicht immer begründet, denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf Qualität nichts zu wünschen übrig lassen. —Frau M.—

Herrn W. K. in Sp. Ihr Augenleiden ist unheilbar. — Ueber die weitere Fortsetzung der Fontanell-Kur müssen Sie einen dortigen Arzt zu Rathe ziehen. —Y.—

Frau H. H. in L. Ohne männliche Hilfe können Sie keine Ameisen in größerer Menge fangen; also beziehen Sie den Ameisenspiritus nur aus der Apotheke. —L.—

Herrn C. B. in B. 1) Sie können in Ihrem Hauskeller kelteren; 2) Weinhefe ist in größeren Weinhandlungen erhältlich; dieselben werden Ihnen auch Auskunft geben, welches Quantum Sie auf ein 25 Literfaß verwenden dürfen; 3) ist es unrentabel, aus den im Detailverkauf erhältlichen Ungartrauben Wein zu kelteren; da können Sie Ungarwein bedeutend billiger im Faß beziehen. —L.—

Herrn W. W. in St. Sie meinen wohl die Bachtragsdistel (auch Bachdistel, Trommel- schlägel genannt)? Diese Pflanze muß vor der Blüthezeit (Juli—September) durch Ausstechen entfernt werden, auch hilft Trockenlegen der zu feuchten Wiese, um des Unkrautes Herr zu werden. —B.—

Herrn Gärtner F. F. in St. Wenn auf der Katasterkarte der betr. Fußsteig nicht als öffentlicher Fußweg (Communal-Weg) bezeichnet ist, so sind Sie als Grundbesitzer berechtigt, das Fahren auf dem schmalen Wege durch Warnungstafeln zu verbieten und Uebertretungen zur Strafanzeige zu bringen. —J.—

Herrn Gutsbesitzer W. G. in G. (Sachsen). Beton als Gemölbedecke über Schweineställe hat sich vollkommen bewährt. Der Preis pro Quadratmeter beträgt etwa 3 Mark. Als Balken müssen eiserne 1 Träger benutzt werden, die je nach der freitragenden Länge und der erwartenden Belastung auszuwählen und zu verlegen sind. Jeder Maurermeister ist imstande, die dazu erforderliche statistische Berechnung anzustellen. — Ist die Höhe der Profils und die Balkeneinteilung nach der vorgeschriebenen statistischen Ermittlung erfolgt, so ist auch die Betondecke imstande, das Getreide zu tragen. Der Boden ist dann oben mit Lehm-, Schlacken-, Kalk-, Gips- oder Zement-Estrich abzugleichen. Der billigte und dem Getreide am dienlichsten ist der Lehmanstrich; jedoch muß der Lehm sand- und mergelfrei sein und wird wie eine Scheunenteime hergestellt. —B.—

Frau J. L. in Danzig. Das bürgerliche Gesetzbuch bestimmt, daß der überlebende Ehegatte, wenn keine Kinder vorhanden sind, mit Verwandten zweiter Ordnung (Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge) die Erbschaft antritt; in diesem Falle erhält solcher die Hälfte der Erbportion, ferner die zum ehelichen Haushalte gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstückes sind und die Hochzeitsgeschenke (jedoch gelten hierfür die § 1931 bis 1934). —J.—

Herrn Landwirth F. J. in G. Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: In der heutigen Nr. lese ich von der Augenentzündung des Herrn F. J. in G. — Da möchte ich bitten, das sehr bewährte Mittel mitzutheilen, welches mein seliger Großvater, Professor der Medicin Dr. K., erfand und damals als Leibarzt der ersten Sultanin am türkischen Hofe von einer schweren Augenentzündung half, die ihm zum Dank eigenhändig einen prächtigen Seidenhawl sticte. Das Mittel heißt „Euphrasia-Tinktur“, welches zu Augenumschlägen 15 bis 20 Tropfen in einen halben Tassenkopf Wasser, Abends kurz vor dem Zubettgehen 10 Minuten etwa gebraucht wird. Außerdem wäre dem Herrn die homöopathische Medicin „Euphrasia“

zum Einnehmen wohl auch dienlich. Unverfälscht erhält man beide Mittel bei Herrn Dr. Wilmar Schwabe, Centralapothek für Homöopathie in Leipzig. —Y.—

Herrn Lehrer W. G. in L. Blutmehl wirkt rasch aber nicht nachhaltig. Nach Wolff's Analyse enthalten 100 Theile Blutmehl: 12—14 Theile organischen Stickstoff, 1,2 Theile Phosphorsäure, 0,7 Theile Kali; mithin fehlen gegenüber des hohen Stickstoffgehaltes noch Kali und Phosphorsäure, welche also extra zuzusetzen sind. — Wenn Ihnen für 50 Kilo 10 Mark abverlangt werden, so ist dieser Preis gegenüber dem Gehalt des Düngemittels viel zu hoch; mit 8 Mk. ist es reichlich bezahlt. —L.—

Herrn H. D. in G. Wenn Sie und Ihre Genossen gern viel Geld verlieren wollen, dann prozessiren Sie nur wegen der Lehmgrube. Das Gericht verlangt Beweise; diese sind aber nicht vorhanden, denn die Katasterkarte bezeichnnet das betr. Land nicht als „Lehmgrube“; durch die Parzellirung des Gutes sind alle früheren angeblichen Rechte, welche aber durch nichts Schriftliches zu beweisen sind, hinfällig geworden, also war der jegige Besitzer, dem von einem Rechte (?) der Dorfbewohner nichts bekannt war, auch berechtigt, die Grube zu ebnen und zu landwirthschaftlichen Zwecken zu benutzen. —J.—

Herrn F. M. in N. 1) Da der Maurermeister das Dach geliefert hat, so ist solcher auch verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß dasselbe vollständig dicht ist oder derselbe muß Ihnen vollen Schadenersatz, sowohl für die verdorbene Waare, wie Neueindeckung des Daches leisten. Schreiben Sie dem Herrn einen eingeschriebenen Brief zu, in welchem Sie denselben auffordern, innerhalb bestimmter Zeit Ihnen den Schaden zu ersetzen und das Dach neu und regensicher einzudecken zu lassen, im andern Falle Sie den Rechtsweg beschreiten würden. — 2) Dächer mit Cementplatten dichten nur dann gut, wenn starkes Gefälle vorhanden ist; Dachpappen- sowie Holzcementdächer verlangen gutes Material und peinliches Arbeiten, im anderen Falle entstehen viele kostspielige Reparaturen; ferner ist bei diesen Dächern erforderlich, daß die Balken- und Lattenlager mit durchgehenden Aufsilchern versehen werden, sonst verfaulen solche. — Das beste Dach ist noch immer ein solches aus Dachziegeln mit entsprechendem Gefälle. —F.—

Herrn C. K. in M. 1) Das Abfallen der unreifen Stachelbeeren kann 1. in der Trockenheit des Bodens, 2. mangelhafter Ernährung oder 3. Undurchlässigkeit des Standortes liegen; in letzterem Falle sind die Wurzeln nicht im Stande, die Früchte zu ernähren und weiter auszubilden. Durch geeignete Untersuchung werden Sie also die Ursache leicht ergründen und dann für Abhilfe Sorge tragen können. 2) Wühlmäuse vertreibt man am sichersten durch Schwefelkohlenstoff. — Anwendungsweise wurde bereits in früheren Nr. gegeben. —L.—

### Sprüche.

Fang alles an mit Wohlbedacht,  
Führ' alles mit Bestand;  
Was drüber Dir begegnen mag,  
Da nimm Geduld zur Hand.

Der große Mann geht seiner Zeit voraus,  
Der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen,  
Der Schlaupopf beutet sie gehörig aus,  
Da Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

Bauernfeld.